

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 5. September 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Der 42. Jahres-Kongreß der britischen Trade-Unions.

London, 2. September. (Fig. Ver.)

I.

Gewerkschaftliche und sozialistische Kongresse sind geeignete Anlässe, einen kritischen Rückblick und Ausblick zu wagen. Politische Gründe gebieten jedoch, unser Urteil so maßvoll als möglich zu halten. Die Arbeiterbewegung der Kulturwelt wird immer einheitlicher; die Organisationen des Proletariats haben zwar immer deutlicher die neue Teilungslinie hervor, die die alten politischen und ethnischen Gebilde der Welt durchschneidet und die zivilisierte Menschheit in zwei große ökonomische Gruppen zerlegt, allein noch sind wir nicht so weit, die alten nationalen und geistigen Unterschiede ganz mißachten zu können. Dann ist der „Vorwärts“ sehr einflußreich in der internationalen Arbeiterbewegung; sein Lob oder sein Tadel haben eine Bedeutung, die zum Wohle des Proletariats aller Länder ausgenutzt werden muß, und bei reifen und einander freundlich gesinnten Menschen wirkt ein Tadel um so nachhaltiger, je ruhiger und sachlicher er ausgesprochen wird.

Die britische Arbeiterbewegung zerfällt in drei Teile: die Trade-Unions, die der Zeit und der Mitgliederzahl nach an erster Stelle stehen; die Arbeiterpartei, die 1899/1900 gegründet wurde; die allenglische Föderation der Trade-Unions, die im Jahre 1899 entstanden ist. Die Mitglieder sind in allen drei Abteilungen dieselben, dennoch sind die letzteren zwei Abteilungen zeitgemäßer, vorgeschrittener und dem kontinentalen Organisationstypus des Proletariats näher verwandt. Es zeigt sich hierbei, daß die Organisationsform keine gleichgültige Sache ist. Dieselben Menschen handeln verschieden, je nach der Organisationsform, in der sie sich befinden. Als Mitglieder der alten Trade-Unions handeln die englischen Arbeiter nach den alten liberalen Traditionen, in der Arbeiterpartei werden sie von der sozialistischen Strömung fortgerissen. Das Nebeneinander der drei Organisationsformen gibt der britischen Arbeiterbewegung etwas Widersprüchliches, das sich indes leicht löst, wenn man man bedenkt, daß sie sich, wie an dieser Stelle des öfteren angedeutet wurde, in einer Uebergangsstufe befindet.

Die Trade-Unions, deren Vertreter am 6. d. M. in Ipswich zu ihrem 42. Jahreskongreß zusammentreten, sind selbständige Gewerkschaften und Verbände, die durch kein organisatorisches Band mit einander verknüpft sind. Der Trade-Unions-Kongreß geht nicht organisch aus der Bewegung hervor, sondern er ist ein mechanisches Mittel, einmal im Jahre die verschiedenen selbständigen Arbeiterorganisationen in irgendeiner Stadt des vereinigten Königreiches zusammenzubringen. Der Kongreß wählt ein parlamentarisches Komitee, dessen Aufgabe darin besteht, die Kongreßbeschlüsse auf parlamentarischem Wege zu verwirklichen und den nächsten Trade-Unions-Kongreß vorzubereiten. Irigendwelche exekutive Befugnisse oder gewerkschaftlich-verwaltende Funktionen hat das parlamentarische Komitee nicht, da eben die Gewerkschaften selbständig sind und ihre eigenen Vorstände haben.

Will man sich also an die britische Gewerkschaftswelt wenden, so muß man sich an die verschiedenen und zahlreichen Leitungen der einzelnen Gewerkschaften und Verbände wenden. Die Gewerkschaftseinheiten, aus denen die Verbände bestehen, haben wieder selbständige Unterverwaltungen. Daraus erklärt sich die Schwierigkeit, auf die ein kollektiver Appell an die Trade-Unions stößt. Diese Schwierigkeit ist um so größer, als es auch an einer gesamtgewerkschaftlichen Zeitung fehlt, in der man zu den Trade-Unions sprechen könnte.

Diesem Mangel abzuhelfen, wurde im Jahre 1899 die General Federation of Trade Unions (Allgemeiner Verband der Gewerkschaften) gegründet, die aber erst ein Viertel der Trade-Unions unter eine einigermaßen einheitliche Verwaltung gebracht hat. Erst wenn dieser Allgemeine Verband sein organisatorisches Ziel erreicht, wird das vereinte Königreich den kontinentalen Organisationstypus der Gewerkschaften erhalten.

Daß der oben genannte organisatorische Mangel der Trade-Unions zur Gründung des Allgemeinen Verbandes geführt, so hat das Ungenügende des Parlamentarischen Komitees des Trade-Unions-Kongresses zur Gründung der Arbeiterpartei den unmittelbaren Anlaß gegeben, um eine ständige und selbständige Arbeiterfraktion im Parlament zu haben, die direkt in die Gesetzgebung eingreifen könnte. Es ist selbstverständlich, daß es neue Umstände waren, die die Mängel der alten Organisationsform ans Tageslicht brachten, so daß der britische Trade-Unionismus gezwungen wurde, sich den neuen Umständen anzupassen, neue Organe zu entwickeln und zu einem höheren Typus überzugehen. Das ist schon immer und überall der Fall: je älter eine Organisation, desto langsamer und schwerfälliger ist ihr Fortschritt im Vergleich mit den jüngeren Organisationen. Eine alte Fabrik kann sich nur langsam die neuen Erfindungen zunutze machen, mit denen eine neu erbaute Fabrik sofort anfängt. Daraus erklärt sich auch der raschere technische Fortschritt Deutschlands und Nordamerikas gegenüber England, das so viel altes Zeug in die Kumpfkammer zu werfen hat.

II.

Im Laufe dieses Jahres veröffentlichte die Arbeitsabteilung des Handelsministeriums einen längeren Bericht über die Entwicklung der Trade-Unions in den Jahren 1905—1907. Dieser dreijährige Zeitabschnitt sah einen sehr erheblichen Aufschwung des Wirtschaftslebens und demgemäß eine bedeutende Zunahme der Mitgliederzahl der Arbeiterorganisationen. Im Jahre 1908 hatten die Trade-Unions eine Gesamtmitgliedschaft von 1 688 581; im Jahre 1905 1 920 378; 1906 2 113 806; 1907 2 406 746. Aber nicht alle Gewerbe haben an dem Wachsen der Mitgliedschaft teilgenommen. Dagegen zeigen eine Abnahme: jenes sank von 205 197 Mitgliedern im Jahre 1905 auf 193 190 im Jahre 1907. Die Arbeiterorganisationen in der Konfektion hatten im Jahre 1908 eine Mitgliedschaft von 69 954, zehn Jahre später nur 68 810. Die größte Zunahme zeigen die Arbeiterorganisationen der Rindfleischindustrie: in dem Jahrzehnt 1898—1907 stieg ihre Mitgliederzahl von 366 731 auf 708 344. Erheblich waren auch die Zunahmen in der Textil- und der Metallindustrie. Im Jahre 1898 waren 240 895 Textilarbeiter organisiert, im Jahre 1907 354 427; etwa ein Drittel aller in der Textilindustrie beschäftigten Personen, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß in dieser Industrie viel Frauen- und Kinderarbeit herrscht. Die Zahl der organisierten Metallarbeiter stieg im Jahrzehnt 1898 bis 1907 von 312 444 auf 376 805. Eine starke Zunahme zeigt die Mitgliedschaft in den Organisationen des Transports: von 147 957 auf 238 813.

Die Zahl aller organisierten weiblichen Arbeiter belief sich im Jahre 1907 auf 201 709, wovon 172 120 oder 85,3 Prozent auf die Textilindustrie entfallen, so daß in allen anderen Industrien, die Frauenarbeit gebrauchen, der Prozentsatz der organisierten weiblichen Arbeiter ganz minimal ist.

Eine eingehende Fergliederung der Finanzverwaltung gibt es nur von den 100 hauptsächlichsten Trade-Unions, deren Mitgliederzahl im Jahre 1907 sich auf rund 1,5 Millionen belief, so daß sie für die ganze Trade-Unions-Bewegung maßgebend sein dürften.

Die Einnahme dieser 100 hauptsächlichsten Trade-Unions betrug pro Mitglied rund 34 Mark jährlich, die Ausgabe rund 28 Mark. Reich sind die Trade-Unions nicht. Die angefallenen Fonds dieser 100 Organisationen beliefen sich zu Ende des Jahres 1907 auf rund 78 M. pro Mitglied.

Die Ausgaben verteilten sich im Durchschnitt der letzten zehn Jahre wie folgt: Streikunterstützung 10,3 Proz.; Arbeitslosenunterstützung 2,8 Proz.; andere Unterstützungen (Krankheit, Alter, Begräbnis, Politik, Unterricht) 44,2 Proz.; Verwaltung 22,7 Proz.

Für politische Zwecke zahlt der Trade-Unionist eine Mark jährlich an die Arbeiterpartei, die für Diäten an die Fraktionsmitglieder (80 M. pro Woche während der Session) und für ein Viertel der Wahlkosten aufzukommen hat. Im Vereinigten Königreich stellen sich aber die Wahlkosten sehr hoch: etwa 500 Pfd. Sterling (10 000 M.) pro Kandidat. Die politischen Ausgaben der Trade-Unions in den letzten drei Jahren dürften sich auf insgesamt 1,5 Millionen Mark belaufen haben. Bei den nächsten Parlamentswahlen wird die Arbeiterpartei 100 Kandidaten aufstellen, was eine Ausgabe von 1 Million Mark erfordert. Schließlich unterhalten die größeren Trade-Unions das Ruskin-College in Oxford, wo etwa 50 Arbeiter studieren. Die Kosten pro Arbeiterstudent belaufen sich auf 1200 M. jährlich. Nach Vollendung ihres Studienjahres lehren die Arbeiter in der Regel in die Fabrik, Werkstatt und Kohlenmine zurück.

Allein es müßte noch viel mehr für Bildungszwecke geschehen. Daß auch in Kreisen der Trade-Unions dieses Bedürfnis empfunden wird, zeigt folgende beachtenswerte Resolution, die vom Weberverband von Colne und Distrikt dem Trade-Unionskongreß vorgelegt wird:

„Das parlamentarische Komitee wird aufgefordert, über den von den deutschen Gewerkschaften geschaffenen Unterrichtskursus in Arbeitersachen Nachrichten einzuziehen und dann dem Kongreß einen Bericht darüber vorzulegen, ob es ratsam ist, unter Leitung der Trade-Unions ähnliche Unterrichtskurse zu veranstalten.“

Nicht minder wichtig ist der Ausbau der englischen Arbeiterpresse. Die britische Trade-Unionwelt und die Arbeiterpartei brauchen eine Presse mindestens ebenso dringend, wie eine besondere parlamentarische Vertretung. Es wäre sogar ratsam, bei den nächsten Parlamentswahlen nur 50 Arbeiterkandidaten aufzustellen, um mit den vorausgesetzlichen Kosten der übrigen 50 an die Gründung eines großen Arbeiterblattes heranzugehen. Ohne eine Arbeiterpresse werden sich die geistigen Wirkungen der insularen Lage, die die britische Arbeiterklasse von den kontinentalen Arbeiterorganisationen trennen, schwer neutralisieren lassen. Einen schlagenden Beweis hierfür liefert die Schwere der britischen Trade-Unions in ihrer Aktion zugunsten des Massenstreiks in Schweden. Der Allgemeine Verband der Trade-Unions erließ zwar einen Aufruf zu Geldsammlungen, allein ein solcher Aufruf könnte nur wirksam sein, wenn die Arbeiter in ihrer eigenen Presse jeden Tag über den Stand der Dinge von sympathischer Seite unterrichtet würde. Der Gedanke der internationalen Arbeitersolidarität wird in Großbritannien auf Schwierigkeiten stoßen, solange nicht eine britische Arbeiterpresse besteht, in der man die britischen Arbeiter in geistige Verbindung mit den kontinentalen setzen könnte. Dem Kongreß von Ipswich liegt über diesen Punkt eine Resolution vor, die vom Londoner Buchdruckerverband abgefaßt wurde:

„Das Parlamentarische Komitee wird beauftragt, zusammen mit der gemeinschaftlichen Kommission (der verschiedenen Arbeiterorganisationen) sofort daran zu gehen, eine Aktiengesellschaft zum Zwecke der Herausgabe einer täglichen Arbeiterzeitung zu gründen, wie dies vom letzten Kongreß beschlossen wurde. Da aber die Gewerkschaften als solche auf gesetzliche Bedenken stoßen, sich finanziell an der Zeitung zu beteiligen, so muß der Plan dahin umgeändert werden, an die einzelnen Gewerkschaftsmitglieder wegen Beiträge zu appellieren.“

Mehr Bildung, mehr Intellektualismus, mehr Theorie tut der britischen Arbeiterklasse not. Wer ihr diese bringt, wird ihr die Wiedergeburt erleichtern.

III.

Dem Kongreß in Ipswich liegen, wie gewöhnlich, eine große Masse von Resolutionen vor, deren Wichtigkeit indes hauptsächlich darin liegt, daß sie einen Einblick in die geistige Tätigkeit der Trade-Unions gestatten. Wir wollen hier eine Anzahl der Resolutionen wiedergeben:

Streikbrecher. Da die Arbeiterdemonstration am 1. Mai den Zweck hat, an einem bestimmten Tage die Arbeiter aller Länder zur gemeinschaftlichen Feier der Arbeitersache zu vereinigen, so fordert der Kongreß die organisierten Arbeiter auf, sich in Reich und Glied mit den Genossen der anderen Länder zu stellen und am 1. Mai zu demonstrieren für einen Achtstundentag, für internationalen Frieden und für die Arbeiterinteressen im allgemeinen durch Arbeitseinstellung am 1. Mai, wo dies nur ohne Schädigung der Interessen der Arbeiterklasse geschehen kann. Der Kongreß beauftragt das Parlamentarische Komitee, diese Resolution in Kraft zu setzen. (Londoner Verband der Buchbinder.)

Internationaler Streikbruch. Der Kongreß beurteilt den Gebrauch der internationalen Ein- und Ausübung von Arbeitern, um während gewerblicher Konflikte als Streikbrecher zu wirken. Der Kongreß fordert die Regierung auf, die Durchberatung und die Annahme der betreffenden vom Arbeiterabgeordneten Krauss eingebrachten Gesetzesvorlage möglich zu machen. (Allgemeiner Schutverband der Güterpäder.)

Unterhaltungen und Arbeiterkongresse. Einladungen zu Unterhaltungen, die nicht von Arbeiterorganisationen ausgehen, sind vom Trade-Unions-Kongreß abzulehnen. (Verband der Eisenbahnbeamten.)

Parlamentsferien. Nach Ansicht des Kongresses ist es wünschenswert, die Dauer der Herbstferien abzukürzen und eine parlamentarische Herbsttagung einzuführen. (Londoner Verband der Buchdrucker.)

Arbeitslosigkeit. Der Kongreß wiederholt seine Ansicht, daß in der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung die Arbeitslosigkeit eine ständige Erscheinung ist und infolge der technischen Fortschritte und anderer lohnparenden Methoden im Wachsen begriffen ist. Die Errichtung von Arbeitsnachweiserinnen kann weder Beschäftigungsmöglichkeiten erzeugen, noch Arbeitslose absorbieren. Schon der Versuch der Regierung, Arbeitslosenversicherung einzuführen, ist eine hilfswiegende Anerkennung des permanenten Charakters der Arbeitslosigkeit. Aber die Arbeitslosenversicherung bedeutet die Aufrechterhaltung der industriellen Heeresarmee im Interesse der Unternehmerklasse. Der Kongreß fordert deshalb die Regierung auf, Arbeiten von staatlichem Nutzen zu unternehmen, um 1. die Beschäftigungslosen zu absorbieren; 2. eine permanente Grundlage zu legen für eine Reorganisation der Industrie im genossenschaftlichen Sinne. (Verband der Maurer.)

Arbeitslosigkeit. Der Kongreß erklärt, die Arbeitslosigkeit ist das unvermeidliche und chronische Ergebnis eines Gesellschaftssystems, in dem die Produktionsmittel in den Händen weniger Personen sich befinden, und wo die Produktion nur im Interesse des Profits dieser Personen unternommen wird. Die Arbeitslosigkeit kann deshalb nur dann verschwinden, wenn die Gesellschaft wieder in den Besitz des Grund und Bodens, der Maschinen, der Rinnen und Verkehrsmittel gelangt und die Produktion auf genossenschaftlicher Basis stellt zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse und nicht zur Anhäufung von Profit für irgendeinen Teil der Gesellschaft. Weder Arbeitsnachweise noch Arbeitslosenversicherung können diesem Uebel abhelfen. Der Kongreß erklärt, daß, um einen Weg zur Unterbrechung des Privateigentums an Menschen und Sachen anzubahnen, es nötig ist, an das Problem der Arbeitslosigkeit heranzugehen, indem die Regierung öffentliche Arbeiten systematisch unternimmt, bei denen die industrielle Heeresarmee beschäftigt und sie vom kapitalistischen System unabhängig gemacht wird. (Verband der Glasarbeiter.)

Unterrichtswesen. Angesichts der Aufopferung von Kinderleben, die aus dem kapitalistischen System resultiert, fordert der Kongreß die Arbeiter auf, parlamentarische und municipale Anerkennung für folgende Schulpolitik zu erlangen:

1. Staatliche Ausschaltung der Schulkinder.
 2. Körperliche Erziehung nach wissenschaftlichen Prinzipien; ärztliche Inspektion; Errichtung einer medizinischen Abteilung im Unterrichtsministerium.
 3. Trennung der Schulreform von der Armenverwaltung.
 4. Schulverwaltung unter demokratischer Kontrolle; unentgeltlicher und weltlicher Unterricht von der Volksschule bis zur Universität.
 5. Mittelschul- oder technische Bildung ist obligatorisch.
 6. Bessere Ausgestaltung der Lehrerseminare. (Verband der Gas- und allgemeinen Arbeiter.)
- Militarismus.** Der Kongreß beurteilt nachdrücklich jeden Versuch, die Arbeiterklasse direkt oder indirekt zu zwingen, in die Territorialarmee einzutreten. Der Militarismus und die stehenden Armeen sind eine Gefahr für die Volkssouveränität. Der Kongreß ist der Ansicht, daß eine Miliz, die in Friedenszeiten dem Militärgesetz nicht unterworfen ist, den militärischen Bedürfnissen dieses Landes besser entspricht als die Territorialarmee. (Verband der Glasarbeiter.)

Die Interfusions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Kolonette ober deren Raum 50 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Berichts- und Berichtigungs-Anzeigen 30 Pfg., „Kleine Anzeigen“, das erste (seitgedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg., Stellengruppe und Schlüssel-Beleg-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Interate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Wahlreform. Allgemeines Wahlrecht für Männer und Frauen; Neueinteilung der Wahlkreise; Abschaffung der Ueberreste der Pluralstimmen und der besonderen parlamentarischen Vertretung für Universitäten; Uebernahme der Wahlkosten durch die Staat; Väter für Abgeordnete, (Parlamentarisches Komitee des Trade-Unions-Kongresses.)

Schließlich kommen die alten Resolutionen über Achtundtag, Fabrikinspektion, Arbeiterschutz, Schiedsgerichte. Die Resolutionen bieten insgesamt ein Bild regen politischen Denkens, das nur ein Zentralorgan, einen Brennpunkt braucht, um wirksam zu werden.

Der Kongress beginnt am 6. und schließt am 11. September. Er wird in der Public Hall zu Ipswich tagen.

Der Riesenkampf in Schweden.

(Von unserem nach Schweden entsandten Mitarbeiter.)

Stockholm, den 3. September.

Die heftige Kritik des „Vorwärts“ über das offizielle Massenstreiks-Communique und die ebenso offiziellen nationalökonomischen Schwachheitsberichte sind der Regierung wie dem Unternehmertum natürlich höchst unangenehm. Ihre Presse sucht sich heute damit zu trösten, daß die „Kölnische Zeitung“ wieder einmal über den „rohen Ton“ des „Vorwärts“ entkräftet ist und daß ein Blatt wie die „Post“ in dasselbe Horn tute. Mit dem von vornherein ausschließlichen Versuch einer Widerlegung der „Vorwärts“-Kritik gibt man sich nicht ab. Das Unternehmertum hatte sich von jener Regierung und offenbar auch trotz aller Ablehnungen arbeitgebervereins-offiziellen Darstellungen eine in seinem Sinne gute Wirkung versprochen. „Svaret“ schreibt dazu: „Wie weit der Effekt auf das Ausland, der vorausberechnet ist, das ist eine andere Sache. Vieles deutet auf das Gegenteil. Das vernichtende Urteil über die Taktik der schwedischen Arbeitgebervereine in der „Frankfurter Zeitung“ hatte dieses Weltblatt unter anderem auf das Studium des fraglichen Communiqués basiert. Und in den letzten Nummern des „Vorwärts“ wird das Communiqué in zwei brillant und mit großer Sachkenntnis geschriebenen Artikeln einer vernichtenden Kritik unterworfen.“

Im Anschluß hieran hat „Svaret“ gestern und heute in zwei Artikeln den Hauptinhalt wiedergegeben und knüpft daran schließlich folgendes:

„Die Frage ist: Wer hat dieses kompromittierende Aktienstück verfaßt? Darin scheint der „Vorwärts“ auf der rechten Spur zu sein — und das zeugt von seiner feinen Witterung und der vortrefflichen Art, die Sache der schwedischen Arbeiter in Deutschland zu führen — indem er indirekt auf Dr. Grönvall als den Verantwortlichen hinweist. Die Absicht mit jenen „nationalökonomischen“ Kammergehreien war natürlich, dem Ausland blauen Dunst vorzumachen. Aber man muß wohlhalten auch in Bluff, sonst wird der Effekt ein ganz anderer, als man berechnet.“

Der Vater dieser nationalökonomischen Mißgeburt kann sich in seiner Höhe als Schriftsteller den Thesen über die „unerhörten Verluste der Arbeiter“ anschließen, die in leicht zu durchblühender Absicht auf den reichsbekanntesten Hildebrandtschen Adgenalen aufgemalt sind. Aber das ist wohl fast unglücklich, daß der Verfasser identisch mit dem Mann sein kann, der eine in Hinsicht auf nationalökonomische Einsichten so außerordentlich anpruchsvolle Stellung als Statistiker in der Reichsbank bekleidet und daneben noch — als Nebenberuf — einen so bedeutungsvollen merkantilen Vertrauensposten als Sekretär in Stockholms Handelskammer.“

Wenn die schwedische Regierung so sehr, wie es ihre offizielle Darstellung zeigt, jede Unparteilichkeit in diesem Kampf vermissen läßt und selbst mit größter Ungeschicklichkeit die Sache der Unternehmung zu verteidigen sucht, so kann man von ihren untergeordneten Organen natürlich erst recht nichts Besseres erwarten. In Göteborg verbot am Donnerstag der Polizeimeister bei einer von 7000 Personen besuchten Massenversammlung die Vorlegung und Annahme einer Resolution, in der die bekannte und klare Tatsache erwähnt wird, daß Regierung und Unternehmer rücksichtslos gegen die Arbeiterschaft Hand in Hand gehen. Der Polizeimeister erklärte, die Resolution — die übrigens schon in Eskilstuna angenommen worden ist — dürfe nicht verlesen werden, und wenn man eine andere vorschlagen wolle, müsse sie erst ihm, dem Polizeimeister, vorgelegt werden! Die Polizeibehörde der zweitgrößten Stadt Schwedens macht sich also das Recht einer Zensur über vorzuschlagende Versammlungsbeschlüsse an. Mit solch Kleinlichen und gefegwidrigen Mitteln meint man den Massenstreik, der nun einmal trotz aller Ablehnungsversuche noch immer fort dauert, Abbruch zu tun.

Einen Einblick in die Verräterei des „Schwedischen Arbeiterverbandes“ gewährt ein geheimes Zirkular Nr. 10 der Schwedischen Arbeitgebervereinigung, das „Svaret“ heute veröffentlicht. Es lautet:

„Der Schwedische Arbeiterverband hat einen Ausbruch aus der Großstreiklinie beschloffen und zum Rückgang zur Arbeit am 23. d. Mts. aufgefordert. Die Bedeutung dieses, die nicht zum geringsten Teil in der moralischen Wirkung des Beschlusses liegt, braucht nicht näher entwickelt zu werden.“

Der Vorstand der Arbeitgebervereinigung hat beschlossen, den Rückgang durch das Zugeständnis zu erleichtern, daß der Vorstand des Arbeiterverbandes für seine Mitglieder an den verschiedenen Orten gegenseitige Verpflichtungen, die ausgeperzten oder deren Organisationen nicht mit Geld zu unterstützen, aufhebt. In diesem Verpflichtungsschreiben soll bekräftigt werden, wer Mitglied des Verbandes ist. Werden solche Verpflichtungen, sei es vom Zentralvorstand des Arbeiterverbandes in Stockholm, sei es von einem Lokalvorstand des Verbandes ausgefertigt, so können die Verbandsmitglieder anfangen zu arbeiten. Der Rückgang des Schwedischen Arbeiterverbandes trifft gerade zusammen damit, daß die Großstreikleitung über das Resultat der neuen Streikberechnung vom 18. d. M. triumphiert, verglichen mit der vorigen vom 9., wonach die Anzahl der Streikenden von 285 782 auf 284 418 zurückgegangen sein soll. Jedoch verhält es sich so, daß die erste Berechnung mit teilweise ziemlich oberflächlichen Kalkulationen vor sich ging, weshalb die Schlussziffern da ein gut Teil größer gewesen sein werden, als ein Vergleich der Berechnungen ergibt, zumal in der Zwischenzeit 6000 Typographen und 1000 Handarbeiter zu streiken angingen.

Stockholm, den 20. August 1909.

Hjalmar von Sydow.

In diesem Zirkular zeigt sich deutlich, daß der „Schwedische Arbeiterverband“ in diesem großen Kampfe, den er zuerst mitmachte, nichts ist, als eine sich dem Unternehmertum gänglich verkaufende Streikbrecherorganisation, daß die Streikbrecher selbst auf das Recht verzichten mußten, ihre eigenen noch ausgeperzten oder streikenden Verbandskollegen zu unterstützen. Weiter beweist das Zirkular, daß nach eigener Ansicht der Unternehmer die erste Fällung der Streikenden sehr leichtsinnig zustande gebracht ist, und mit gleichem Recht ist wohl anzunehmen, daß auch die zweite und die nun eben bevorstehende dritte Fällung nicht zuverlässig sein wird.

Folgende Privatbesuche über die neue Situation in dem schwedischen Kampf geht uns heute aus Stockholm zu: Stockholm, den 1. September, Das Unternehmertum,

organ „Stockholms Dagblad“ konstatiert, daß die sehr getroffene Vereinbarung zwischen der Arbeiterschaft und einzelnen Unternehmerrgruppen gegenseitiges Entgegenkommen beweist. Die liberale Presse hofft auf einen baldigen vollständigen Friedensschluß und schlägt im weiteren einen recht verständlichen Ton an. Demgegenüber ist der Jubel einiger Blätter über den „Stieg der Gesellschaft“ recht billig.

Die Streikleitung fordert jetzt die von der parteiellen Vereinbarung getroffenen Arbeitergruppen zur Wiederaufnahme der Arbeit auf.

Die Regierung sucht jetzt nach neuen Vorwänden, um in der verbleibenden zweiten Hälfte des Kampfes zunächst nicht vermitteln zu müssen. Diese Haltung der Regierung wird eventuell dazu führen, daß der Kampf aufs neue um so gewaltiger entbrennt.

Gegen die Demokratisierung des preußischen Wahlrechts.

Der Führer der Freikonserverativen, Herr v. Zedlitz, ergeht sich im „Tag“ in nicht uninteressanten Betrachtungen über die preussische Wahlrechtsreform. Er untersucht, was denn eigentlich die vorjährige Thronrede in Sachen der Wahlreform versprochen habe. Das sei von praktischem Wert, da es sicher sei, daß die Frage der Wahlreform bald nach Beginn der neuen Landtagssession angeschnitten werden dürfte. Habe doch sogar die nationalliberale Fraktion die unverzügliche Wiedereinbringung des nationalliberalen Wahlrechtsantrages angekündigt.

Aber auch deshalb sei eine Untersuchung des Inhalts der vorjährigen Thronrede von praktischem Wert, weil man in der Presse sich vielfach in dem gräßlichen Irrtum befinde, als ob etwa nahezu das Reichstagswahlrecht in Aussicht gestellt worden sei. Diesen Irrtum bekämpft Herr v. Zedlitz mit aller Entschiedenheit. Er wenigstens habe die feste Anschauung gewonnen, daß die Regierung an eine durchgreifende Aenderung des Wahlrechts gar nicht denke. Nicht einmal an eine durchgreifende Aenderung der Wahlkreiseinteilung. Höchstens könne es sich um die mäßige Vermehrung der Zahl der Abgeordneten durch eine stärkere Vertretung ausnahmsweise volkreicher Wahlkreise handeln.

Auch eine Beseitigung des plutokratischen Wahlrechts ist nach Herrn v. Zedlitz nicht beabsichtigt worden. Es sei nichts anderes in Aussicht gestellt, als eine Aenderung des Wahlrechts nach Maßgabe der wirtschaftlichen Entwicklung, der fortschreitenden Bildung und politischen Reife. In diesen Rahmen passe auch die Aufrechterhaltung des Dreiklassenwahlrechts, wenn nur seine „Auswüchse“ beseitigt würden; also etwa ein Vierklassenwahlrecht oder das Pluralwahlrecht. Nur in einer Beziehung erwartet der freikonserverative Führer ein weiteres Zugeständnis der Regierung, nämlich in der Frage der Einführung des geheimen Wahlrechts. Es sei wohl möglich, „daß auf Grund der angestellten Ermittlungen die Auffassung gewonnen wird, die neue Ordnung unseres Wahlrechts werde sich ohne dessen Demokratisierung am leichtesten in Verbindung mit der Einführung der geheimen Stimmabgabe vollziehen“.

Die Wahlreform, die der Führer der Freikonserverativen befürwortet und die unter Umständen durch eine Koalition von Freikonserverativen, Nationalliberalen und Zentrum zustande zu bringen sei, beschränkt sich also auf die Einführung der geheimen Stimmabgabe, da man seit den letzten Wahlen in der öffentlichen Abstimmung ein Haar gefunden hat, auf die Schaffung einiger weniger neuer Wahlkreise und eventuell die Erhebung des Dreiklassenwahlrechts durch ein anderes Klassenwahlrecht, das die Uebermacht des Geldsacks kaum weniger zum Ausdruck bringt als das bisherige Dreiklassenwahlrecht!

Man darf auch nicht einen Augenblick daran zweifeln, daß diejenigen Kreise der Freikonserverativen, der Nationalliberalen und eventuell auch des Zentrums, die die Aufrechterhaltung des Dreiklassenwahlrechts in seiner gegenwärtigen Form als unhaltbar erkannt haben, tatsächlich bestrebt sein werden, die Wahlreform auf dies Maß einer geradezu lächerlichen Scheinreform zu beschränken! Eine solche Reform bedeutet aber nichts anderes, als eine minimale Beeinträchtigung der Junker zugunsten des mobilen Kapitals, aber eine ebenso schlimme Entrechtung der großen Masse des Volkes, wie sie nur das Dreiklassenwahlrecht je dargestellt hat!

Das Proletariat und alle Freunde einer wirklich demokratischen Wahlreform werden alle Tatkräft aufbieten müssen, um diese perfiden Machenschaften der Gegner gegen eine wirkliche Wahlreform zu zunichte zu machen!

Gegen die Verleumdungen der Kämpfer von Barcelona.

Von einem spanischen Genossen, der die Kampftage in Barcelona in führender Stellung mitgemacht hat und der mit Rogin Vidal y. Ribas unterzeichnet, erhielt unser Pariser Bruderblatt, die „Humanité“, einen Abwehrartikel gegen die Verleumdungen, die die bürgerliche Presse über die Revolutionäre von Barcelona ausgeschüttet hat. Wir entnehmen diesem Artikel das Folgende:

„Es wurde behauptet, daß die Vanden von Catalonien zuerst dem Generalfreistat zu leisten gewillt gewesen seien, sie hätten sich aber alsbald von der Bewegung losgesagt, nachdem die Einschüchterung der Kirchen und Klöster begonnen hatte. Das ist ganz falsch. Die Bauern von Catalonien sind ebenso wenig kirchlich wie die industriellen Arbeiter, die Handwerker und selbst der Mittelstand.“

Wäre dem nicht so, man würde keine Erklärung dafür, wie so viele Klöster in Brand gesteckt werden konnten. Das Streikkomitee hatte dazu keine Parole ausgegeben. Die bürgerlichen Abhaken, die Sozialisten und Anarchisten, hatten ebenfalls keine Anweisungen dazu ergehen lassen. Das steht unbedingt fest. Allerdings ist auch festgestellt, daß als gewisse Freidenkergruppen, Republikaner, Ferrandisten oder auch Leute, die keiner bestimmten politischen Gruppe angehörten, den Einfall hatten, den Mönchen „Kampfmützen“ zu bringen, niemand ihnen den geringsten Widerstand leistete. Das Bürgertum betrachtet die Mönche und Nonnen als Konkurrenten im industriellen Wettbewerb, deren Ansprüche und Sonderrechte (sie zahlen keine Steuer) unbeschränkt sind. Für die Sozialisten und Anarchisten sind die Klosterleute nicht nur Verderber des Volksgewissens, sondern auch Feinde, die durch die von ihnen gegründeten Artikel Arbeiterassoziationen und ihre gegenwärtigen Unternehmungen die Arbeiterklasse in ihrem mühseligen Befreiungswerk hemmen. Im allgemeinen war auch die öffentliche Meinung,

die den Einfluß der Kirche auf die Politik Spaniens nur als Grund für den nationalen Verfall nur zu gut kennt, diesem Streich des entkräfteten Volkes gegen die Stütze des Thrones, der Kirche und des Geldsacks nicht abhold.

Beschärft wurde diese Stimmung durch den Umstand, daß die Kirche in der Kriegsfrage sofort auf die Seite der Regierung und der Militärkassie trat. Was ist da Außergewöhnliches dabei, daß all dieser Mühsal in einem gegebenen Moment aufflammte und in der Einschüchterung der Klöster explodierte?

Man mag jetzt in Spanien sehr verschieden über die Ereignisse der „tragischen Woche“ urteilen; aber im Grunde bedauert man auch jetzt nicht — selbst in bürgerlichen Kreisen nicht — den mächtigen Ausbruch des Antiklerikalismus, der sich in den Klöster auf die Klöster fundgab. Um so weniger, da überall die Menschen geschont wurden und die Angriffe sich nur gegen Anstalten richteten.

Manchen beliebt es, die revolutionäre Bewegung in Catalonien einer anarchischen Nuchination zuzuschreiben. Das ist die Ansicht vieler Radikaler Zeitungen. Die Beschuldigung ist aber nicht stichhaltig. Wenn es sich um einen von den Anarchisten geführten Kampf gehandelt hätte, so hätten sich die Kämpfer nicht darauf beschränkt, die Klöster in Brand zu stecken. Man wäre dann bedeutend weiter gegangen.

Ebenso haltlos ist die Beschuldigung, die Bewegung sei eine separatistische (auf Loslösung Cataloniens von Spanien hinielende) gewesen. Nur einige Schriftsteller und Ideologen sind in Catalonien Anhänger des Separatismus. Das Bürgertum ist es nicht aus bestimmten politischen Gründen. Die Arbeiter sind selbstverständlich geneigt, ihr Kampffeld zu erweitern und nicht, es zu verengern. Wir können uns keine einzigen Falles erinnern, wo jemals in einer Arbeiterversammlung oder in der Presse vom Separatismus die Rede wäre. Dagegen ist der Gedanke des Internationalismus sehr verbreitet und wird unaufhörlich propagiert, wo die Arbeiterbewegung zahlreich ist.

Was bleibt nun von den Beschuldigungen der Grausamkeit, der Plünderung und der rohen Zerschlagung übrig, die man gegen die Ausführenden von Barcelona schleuderte?

Allerdings, es kommen auch Gewalttätigkeiten vor. Aber unerbittliche Gewalt, die oft in tragischen Augenblicken notwendig unumbeheblich ist, wenn die Volksmassen alle Mächte vor sich haben, die eine absterbende Vergangenheit unterstützen. Aber es war keine beabsichtigte, vorher überlegte Grausamkeit, ähnlich der, die so oft den regierenden Klassen vorzuzusetzen ist, wenn sie wieder die Herrschaft im Lande geworden sind und sie für die von ihnen empfundene Furcht Rache üben.

In der Hauptstadt Cataloniens gibt es viele Bank- und Kredithäuser. Es sind auch Gold- und Silberwarengeschäfte reichlich vorhanden. Es gibt Warenhäuser, die mit Wertgegenständen vollgepfropft sind. Und man weiß es wohl, daß man in diese Häuser mit viel geringerer Schwierigkeit eindringen kann, als in die Klöster und Kirchen. Es wurde aber keine einzige Tür eines Privathauses erbrochen! Es gab auch keine Raubakte gegen irgendeine Person. Der Haß, der oft im Herzen gewisser Leute aufstaut, gab sich durch keinerlei häßliche Handlung kund. Wenn es wahr ist, daß in Ronda de San Pablo eine Wollfabrik in Brand gesteckt wurde, so ist doch allen bekannt, daß nicht der Haß gegen den Eigentümer Grund dafür war, sondern daß aus dem Inneren die Mönche des Basilianerklosters auf die Menge geschossen hatten. Es ist der einzige Fall, wo Privatinteressen geschädigt wurden.

Die Zeitungen und Redakteure, die heftige Verfolgung verlangten, würden besser tun, statt gegen die „Brandstifter“ zu toben, ihren Zorn gegen jene zu richten, die durch Vergewaltigung der spanischen Verfassung, der Gesetze des Landes und Vernachlässigung der Pflichten gegen die Bürger einer zivilisierten Nation zuerst einen Krieg gegen die Unabhängigkeit eines fremden Landes entfesselten und darauf einen Kampf gegen die eigenen Sigalobürger.

Auch wir wollen die Vergeltung und möchten die Schuldigen an den Ereignissen in Barcelona bestrafen. Man beginne nur mit den Schuldigen.

Herr Raura, Herr La Guardia und seine Kollegen im Ministertum mühten, wenn die Gerechtigkeit nicht blind sein sollte, als die ersten hingerichtet werden oder die Tracht eines Sträflings von Centa oder Fernando-So anlegen.“

Politische Uebersicht.

Berlin, den 4. September 1909.

Der Katholikentag und die Zentrumspresse.

Der Breslauer Katholikentag ist beendet und die katholische Presse feiert ihn in längeren Artikeln als welthistorisches Ereignis, das aufs neue die Macht und Geschlossenheit des deutschen Katholizismus bewiesen hat. Zwischen den Zeilen liest man jedoch deutlich, daß sich die Verfasser dieser Artikel, wenn auch nicht von dem Verlauf der Verhandlungen, so doch, was die Beteiligung und den äußeren Glanz der Parade anbelangt, von der Tagung enttäuscht fühlen, da sie in ihrer Massenwirkung allzu sehr hinter dem letzten Katholikentag, besonders hinter dem pomphaften Düsseldorfener Massenauflauf zurückbleibt. Am meisten wird in Zentrumsblättern hervorgehoben, daß trotz der vorausgegangenen Streitigkeiten zwischen der Bitter-Koerenschen Richtung und der Gefolgshaft der „Köln. Volksztg.“ die Verhandlungen ohne jegliche Streitigkeiten verlaufen sind. So schreibt z. B. die „Köln. Volksztg.“:

„Wir bleiben einig! Das ist das Ergebnis, das aus den Verhandlungen, aus den hervorbrechendsten Kundgebungen wie aus der ganzen Stimmung des soeben abgeschlossenen Breslauer Katholikentages herausfließt. Vom ersten Tage bis zum letzten stets befonderer Jubel, besondere Begeisterung, wenn diese Seite anlang. Das ebenso erhebend wie rührend wirkende Auftreten des greisen Veteranen der deutschen Katholiken, des Grafen Vasseström, und der Beifall, der ihm entgegenklang, als er an die Gemeinschaft der Prinzipien gemahnte, an eine Gemeinsamkeit, die gläubige Protestanten und Katholiken umschließt, waren ebenso wenig mißzuverstehen wie die großartigen Kundgebungen für den Volksverein, dem kein Geringerer als Kardinal Kopp das Vertrauen der Bischöfe aussprach, so wie es im Westen schon der Kardinal von Köln nicht minder warm bezeugt hatte. Und ebenso betonten Kardinal Kopp sowohl wie der Präsident Gerold die unerschütterliche Einheit zwischen dem katholischen Volke in Deutschland und seinen Bischöfen.“

In allen seinen Gliedern steht der deutsche Katholizismus einig und geschlossen da, und er wird es bleiben, weil er einig bleiben will. Hier bedeutet der ernste Wille soviel wie die Tat, denn wo ein solcher Wille besteht und mit solcher Kraft zum Ausdruck kommt, da braucht einem nicht lange zu sein, daß die Ausführung den Vorlägen nicht entsprechen könnte. Ueberdies sorgen ja auch die Gegner dafür, daß die Katholiken immer wieder daran erinnert werden, wie notwendig sie ihre Einigkeit brauchen.“

Die goldene Internationale.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bejubelt die neueste Phase des Niesenkampfes in Schweden als das „Ende des schwedischen Generalstreiks“. In einem Originaltelegramm läßt sich das Bündlerorgan die „vollständige Niederlage der Arbeiter“ berichten. Die beiden Industrien, die in erster Linie den Kampf weiterführten, die Textil- und Zellulose-Industrie, verfügten über so hinreichende Mittel, daß sie dem Fortgange des Kampfes mit Ruhe entgegensehen konnten. Das Dertel-Blatt schließt seinen Triumphartikel folgendermaßen:

Jedenfalls steht aber trotz der Sophistereien des „Vorwärts“ das eine fest: der „Generalstreik“ in Schweden ist durch den gestrigen Beschluß in aller Form beendet; und der Gedanke des Generalstreiks hat bei diesem Versuche zu seiner Verwirklichung wiederum eine volle und entschiedene Niederlage erlitten. Mit den besonderen Umständen dieses Kampfes werden wir uns noch eingehender zu beschäftigen haben. Heute soll nur die Bemerkung darüber ausgedrückt werden, daß die Anwendung dieses revolutionären Kampfmittels wiederum zu einem gründlichen Mißerfolge geführt hat. Die schwedischen Arbeitgeber haben sich durch ihre vorsorgliche, kluge und feste Politik ein Verdienst um die gesamte Zivilisation erworben, die durch einen Erfolg der sozialdemokratischen Methoden im Arbeitskampfe die schwersten Erschütterungen erleiden müßte.

Rach unseren gestrigen eingehenden Darlegungen ist der nochmalige Nachweis überflüssig, wie verfrüht der Jubel des Organs der Goldwucherer ist. Er zeigt aber in besonders eindringlicher Form, wie sehr die Interessen des Ausbeuterums der einen Nation die der Ausbeuter aller Nationen sind. Daß 300 000 schwedische Arbeiter trotz eines unvergleichlich heroischen Kampfes sich der Frucht eines strapellosten Unternehmers angeblich wieder unterwerfen müssen, begeißelt das Organ der deutschen Agrarier zu einem Ausdruck ungezügelter Jubel!

Aber der Jubel ist verfrüht! Noch liegen die schwedischen Arbeiter nicht am Boden! Und die deutschen Arbeiter werden jetzt erst recht eine Ehre darin sehen, ihre schwedischen Brüder im ferneren Kampfe zu unterstützen!

Aus den Ausführungsbestimmungen

zu den neuen Steuergesetzen, die am 1. Oktober in Kraft treten, wird bekanntgegeben:

Nach § 42 des Bundeswarensteuergesetzes vom 15. Juli 1909 unterliegen Bündwaren, die sich am 1. Oktober 1909 im Besitze von Herstellern außerhalb der Räume ihres angemeldeten Fabrikbetriebes oder im Besitze von Händlern, Wirten, Konsumvereinen, Kaffees, Logen und ähnlichen Vereinigungen befinden, der Bündwarensteuer in Form einer Nachsteuer. Die dazu vom Bundesrat unter dem 28. August d. J. erlassene Bündwarensteuerverordnung bestimmt, daß als Händler im Sinne der genannten Vorschrift alle Personen anzusehen sind, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes Bündwaren in größeren Mengen angekauft haben, um sie nach dem 1. Oktober 1909 wieder zu verkaufen, und daß der Nachsteuer auch die Bündwaren in Automaten oder ähnlichen zum Verkaufe dienenden Vorrichtungen (sowie alle Bündwaren unterliegen, die sich in den Privaträumen der Händler, Wirte usw. befinden. Die Nachsteuer wird nicht erhoben von Bündwaren in angebrochenen Einzelpackungen (Schachteln usw.) und von Bündwaren, die unter Steueraufsicht ausgeführt oder auf ein Zoll- oder Steuerlager gebracht werden. Ferner bleibt von Bündwaren, die sich am 1. Oktober im Besitze von Straßenhändlern, Hausierern oder ähnlichen Kleinhändlern ohne festen Verkaufsort befinden, ein Vorrat bis zu 200 Stück der zum Einzelverkaufe bestimmten Schachteln oder anderen Behältnisse von der Steuer befreit. Die nach vorstehendem zur Nachsteuerung verpflichteten Personen müssen ihre Vorräte mindestens am 5. Oktober 1909 bei der Steuerbehörde ihres Bezirkes schriftlich unter Angabe der Art der Bündwaren, der Anzahl der Einzelpackungen und der in jeder Einzelpackung durchschnittlich enthaltenen Stückzahl sowie des Aufbewahrungsortes anmelden. Der Nachsteuer unterliegende Bündwaren, die sich am 1. Oktober 1909 unterwegs befinden, sind vom Empfänger anzumelden, sobald sie in seinen Besitz gelangt sind.

Die Ausführungsbestimmungen zum Leuchtmittelsteuergesetz sowie die Leuchtmittelsteuerverordnung besagen, daß der Nachsteuer alle Vorräte von elektrischen Glühlampen, einschließ- lich der Brenner zu Kernlampen, von Glühlampen, Brennküf- sten zu Vogenlampen und Quecksilberdampflampen unterliegen, die sich am 1. Oktober 1909 außerhalb eines angemeldeten Herstellungsbetriebes oder einer Zoll- oder Steuerniederlage befinden, soweit sie nicht für den privaten Haushalt ihrer Besitzer (physischer Personen) bestimmt sind. Das Gesetz erwähnt ausdrücklich als nachsteuerpflichtig sowohl die zur Veräußerung bestimmten als andere Vorräte. Ausgeschlossen von der Nachsteuer sind die in Laternen, Lampen und dergleichen eingeschalteten und entweder an eine Gas- oder Elektrizitätsleitung angeschlossen oder bereits in regelmäßiger Benutzung gewesenen Glühlampen, Glühlampstrümpfe usw.

Die Nachsteuer wird ferner nicht erhoben von den Beleuchtungsmitteln, die unter Steuerkontrolle ausgeführt oder auf ein Zoll- oder Steuerlager gebracht werden. — Die der Nachsteuer unterliegenden Vorräte sind von demjenigen, der sie in Besitz oder Gewahrsam hat, spätestens am 7. Oktober bei der zuständigen Steuerbehörde anzumelden. Die vorgeschriebenen Anmelde- vordrucke werden von den Steuerstellen unentgeltlich abgegeben. Beleuchtungsmittel, die sich am 1. Oktober unterwegs befinden, sind vom Empfänger anzumelden, sobald sie in seinen Besitz gelangt sind. In den Anmeldevordrücken werden Angaben über den Ort der Beleuchtungsmittel (Kohlenbrenner, Metallfadenglühlampen, Kernbrenner, Quecksilberdampflampen, Brennküfste aus Stein- kohle oder aus Kohle mit Leuchtgas), über die Stückzahl der Glühlampen, Glühlampstrümpfe usw. und das Gewicht der Brennküfste zu Vogenlampen. Für elektrische Glühlampen und Quecksilberdampflampen ist ferner die Wattzahl, die der Verbrauchspannung entspricht, oder wenn diese nicht bekannt ist, neben der Art der Lampen die Kerzenstärke anzugeben.

Die angemeldeten Vorräte werden einer Nachprüfung durch die Steuerbehörde unterzogen.

Die eine reaktionäre Masse.

Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Halle a. S. gemeldet, daß die Kandidaten auf Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichten. Da auch die National- liberalen die freisinnige Kandidatur Reimann unterstützen, so wird, wie die „Vossin“ freudestrahelnd feststellt, eine Zerspaltung der bürgerlichen Stimmen vermieden.

Was muß das für ein Freisinn sein, der den Konservativen genehm ist! Die Neubildung des konservativ-liberalen Blocks bei dieser Wahl wird unsere Genossen zu um so eifrigerer Arbeit anspornen. Und das Kampfterrain dürfte durch die Tatsache, daß der Freisinn von den Konservativen für würdig erachtet wird, den Stimmhaufen der Junker gegen die Sozialdemokratie zu bilden, für unsere Partei eher günstiger, denn ungünstig gestaltet werden.

Ein Rekord der Schamlosigkeit.

Aus russischen Kreisen wird uns geschrieben: Bis zur letzten Zeit galt es in Rußland bei jedem, ohne Unter- schied der Parteien, als der schamloseste Verfall, als Spitzel oder Provokateur in dem Dienste der politischen Polizei zu stehen. Das Wort Bismards, daß kein anständiger Mensch zur politischen Spionage gehe, fand hier in verstärktem Maße Anwendung. Das lichtscheue Gesindel, das sich in den Dienst der politischen Polizei stellte, verschwand sofort nach seiner Entlassung von der Bild- fläche, und es kam sogar vor, daß dieser oder jener von ihnen unter dem Druck der öffentlichen Verachtung zum Selbstmord griff. Das „konstitutionelle“ Rußland Nikolai II. hat auch in dieser Beziehung Wandel geschaffen — ein Beweis, wie forrum- pierend das Regime der „konstitutionellen“ Kräfte auf die öffent- liche Sittlichkeit gewirkt hat. Die dritte Duma von Staatsstreicht- Gnaden hat das Spitzeltum legalisiert und zu einer staatlichen Einziehung erhoben. Nach den Erklärungen Stolypin und der Vertreter der Regierungsparteien während der Verhandlungen über die Afsen-Affäre gilt der Beruf des Spitzels als ehrenhaft und der Spitzel selbst als ein nützlicher, aufopfernder „Mitarbeiter“ der Regierung im Kampfe gegen den Umsturz. Diesen Umschwung in der öffentlichen Meinung der Helden der Konterrevolution machten sich die Spitzel und Pro- vokateure sofort zunutze. Nach den Duma-Verhandlungen über die Afsen-Affäre erschien im Zentralorgan der Cästrussen, „Rugloje Snamja“, ein Brief des Beamten der Petersburger politischen Polizei, J. Dobroskok, in welchem dieser die Beschuldigungen des Dumaabgeordneten Genossen Pokrowski, er habe jahrelang als Agent provocateur in den Reihen der sozialdemokratischen Partei gewirkt und namentlich an dem Transport von Waffen regen Anteil genommen, mit den Worten zurückwies, daß er sich bloß als Sozialdemokrat ausgegeben habe, um in die Reihen dieser „ver- brecherischen Bande“ einzudringen. „Ich bin — schrieb er — von Kindheit auf im orthodoxen Glauben, in der Liebe und grenzen- loser Ergebenheit zu Thron und Vaterland erzogen worden, und konnte darum kein Sozialdemokrat sein.“

Genau so verfuhr die soeben entlassene Agentin der russischen Regierung, Sinaida Jutshenko, ihre verbrecherische Tätigkeit zu rechtfertigen. „Ich stamme — so äußerte sie sich vor einem Mit- arbeiter des „Berliner Tageblattes“ — aus alten russischen Adels- kreisen und meiner ganzen Erziehung nach wurde ich überzeugte Monarchistin.“ Sie verbirgt sich nicht, sie flieht nicht vor der allgemeinen Verachtung, sie verhält nicht das Kaminschreiben auf ihrer Stirn; mit einem Jynismus, der Afsen und Harting in den Schatten stellt, verfährt sie vor aller Welt, daß sie ihren Judasberuf als ehrenhaft betrachte: „Ich kam zu den Revo- lutionären als fertiger Agent der Polizei, nicht als Verräter. Nach meiner Auffassung habe ich einer idealen Sache gedient!“ Und ähnlich ihrem Herrn und Meister, Stolypin, der während der Afsen-Debatte zu beweisen suchte, daß Afsen bloß ein Spitzel und kein Vokspitzel war, wiederholt Sinaida Jutshenko mehrere Male, daß sie sich nie zur Provokation hergegeben habe, sondern bloß als Angeberin tätig gewesen sei. — allerdings mit demselben Erfolg, den Stolypin bei seiner Ver- herrlichung Afsens davongetragen hat.

Die Motive dieses Appells der russischen Polizeispionin an die Öffentlichkeit sind so klar, daß sie kaum eines Kommentars be- dürfen. Es wäre aber in ihrem eigenen Interesse und im Inter- esse ihrer „Arbeitgeber“ besser gewesen, wenn sie dem Beispiel Afsens gefolgt und im Dunkel untergetaucht wäre. In ihrer Ge- schwindigkeit gibt sie nämlich einige Tatsachen preis, die eine interessante Ergänzung zur Charakteristik der russischen Geheim- polizei im Inlande wie im Auslande dienen. Es erweist sich, daß Sinaida Jutshenko unter der Bedeckung einiger Polizeiaagenten Vomben von einem Ort nach dem anderen expediert hat; daß sie in Berlin Waffen für die Re- volutionäre kaufte und nach Rußland transportierte, daß durch ihre Hände viel Geld der Revolutionäre ging. Angesichts dieses Bestandes klingt es wie blutiger Spohn, wenn Sinaida Jutshenko behauptet, daß sie in Berlin weder zur deutschen Polizei noch zu russischen Polizeia- genten in irgendwelchen Beziehungen stand. Das „Berl. Tageblatt“ wußte, was es tat, als es, ebenso wie während der Harting-Affäre, seinen Mitarbeiter zur diesigen „zuständigen Stelle“ entsandte, um die polizei-offizielle Weisheit zu er- lauschen. Der Fall Sinaida Jutshenko mit allen seinen wider- lichen Begleiterscheinungen bildet ein besonderes Kapitel in der deutsch-russischen Polizeigeschichte.

Ein heftiger Kampf

tobte im 10. sächsischen Reichstagswahlkreise, wo nächsten Dienstag, den 7. September, die Ersatzwahl stattzufinden hat für den ver- storbenen Genossen Goldstein-Zwaidan. Seit Wochen hält der Kandidat unserer Partei, Genosse Schöpflin-Beipzig, stark be- suchte Volksversammlungen ab, um die Masse der gleichgültigen Wähler auf die Seine zu bringen. Es ist bekannt, daß diese Gegend in Sachsen zu denjenigen gehört, wo die Partei- und Gewerkschafts- organisation nicht gerade glänzende Resultate aufweist. Hier hat die Armut allzuoft das Szepter.

Wir hatten im Jahre 1901 insgesamt im Wahlkreise erst 1351 Parteimitglieder. Diese Zahl ist bis Ende Juni 1908 aller- dings auf über 3000 gestiegen, und auch die Abonnenten- zahl der Parteipresse stieg auf 5540, doch kann dies in einem Staat mit Industriearbeitern durchsetzten über 30 000 Wähler zählenden Kreise nicht befriedigen. Dieser ist der Kreis fast immer sozialdemokratisch im Reichstage vertreten gewesen. Wilhelm Viehnecht war der erste, der ihn eroberte. Obwohl kaum daran zu zweifeln ist, daß er auch diesmal gewonnen wird, macht doch der dort ausgebrochene Kampf die Genossen gespannt auf das Wahlergebnis, denn die reichen Fabrikanten arbeiten in der gefährlichsten Weise gegen Schöpflin. Und die zurzeit im Kreise herrschende Arbeitslosigkeit, der schlechte Lohn, die riesige Ausbeutung der ergebirgischen Bevölkerung, dazu das System der Aufregung der Vertrauensmänner der Arbeiter drücken die Arbeiter- schaft nieder.

Polen und Zentrum.

Die Führer der polnisch-nationalen Partei sind sehr erobot darüber, daß der polnische Abgeordnete Wjarrar Kapiga-Dichon sich nicht nur an dem vor einigen Tagen in Breslau abgehaltenen Katholikentag beteiligte, sondern sogar ein langes Referat über die Schädlichkeit des Alkoholismus gehalten hat. Der „Reich“ schreibt: „Es wundert uns sehr, daß Wjarrar Kapiga an einer Zusammenkunft deutscher Katholiken teilnimmt, der doch im Grunde ge- nommen eine Kräfteüberläßigkeit des Zentrums ist. Hat Abgeordneter Kapiga die polnische Fraktion um ihre Meinung gefragt? Wir hoffen, die polnische Fraktion werde diesen Schritt des Abgeordneten Kapiga nicht so leicht durch die Finger gehen lassen, wie seine treuergebene Rede im preußischen Abgeordnetenhaus.“

Nach mehr scheint sich der „Polak“ zu ärgern. Er nennt die Teilnahme Kapigas am Katholikentag einen politischen Skandal. Kapiga leme nicht die Grenzen zwischen der Polen- fraktion und dem Zentrum, vor der Teilnahme hätte er aus der Fraktion scheiden müssen. Das polnische Zentralauskomitee und der Vorstand der Polenfraktion werden aufgefordert, in der „unlieb- samen Affäre“ die notwendigen Schritte zu tun, das heißt, Kapiga auszuschließen.

Zur Nachwahl in Halle

schreibt die „Vossische Zeitung“: „Die Reichstagsersatzwahl in Halle scheint einen für den freisinnigen Kandidaten Reimann günstigen Verlauf zu nehmen. Sicherem Ver- nehmen nach verzichten, wie uns aus Halle a. S. berichtet wird, die Konservativen auf Aufstellung eines eigenen Kandidaten. Da auch die Nationalliberalen die freisinnige Kandidatur unterstützen wollen, so wird eine Zerspaltung der bürgerlichen Stimmen vermieden.“

Die Kaiserfeier als Betriebsstörung!

Die „Arbeiterzeitung“ in Dortmund berichtet: „Am Gewerbegericht Hörde klagte ein Arbeiter der Eisengießerei Wilsch wegen Auszahlung des ihm für den Tag der Hohenzburg- feier nicht gezahlten Lohnes. Der Vertreter der Firma machte geltend, daß das allgemeine Feiern am 10. August auf — An- regung des Landrats erfolgt sei!

Das Gericht erkannte auf Abweisung der Klage — trotzdem der § 5 der Betriebsordnung das willkürliche Einlegen von Feiertagen nur im Falle von Betriebsstörungen vorseht. — Damit hat also das Gewerbegericht die Kaiserfeier als Be- triebsstörung charakterisiert, wogegen wir unsererseits nicht das mindeste einzuwenden haben. —

Daß das Urteil, gegen das es keine Berufung gibt, rechtlich völlig unhaltbar ist, versteht sich von selbst. Öffentlich wird das sonderbare Urteil noch an anderer Stelle zur Sprache ge- bracht werden.“

Fürstliche Totschläger?

Wie die „N. V. Landesztg.“ nach Schweizer Blättern melde- wurde gegen die Söhne des Fürsten Max Egon von Fürstberg die Untersuchung wegen Totschlägers eingeleitet. Diese jungen Herren unternahmen mit ihrem Hofmeister Bourgoim am 10. August auf dem Bodensee eine Kahnpartie, bei der dieser an- geblich wegen eigenen Verschuldens erkrankt. Die Behörden sollten nun feststellen, daß nicht eigenes Verschulden von seiten des Hofmeisters vorliege, sondern daß Bourgoim von seinen Jünglingen „spahaler“ in den Bodensee ge- worfen wurde. Er konnte nicht schwimmen und erkrankt trotz angelegter Rettungsversuche seiner Schutzbefohlenen. Die „Münch. Post“ meint zu der Sache:

„Es wird interessant sein, zu erleben, wie der Prozeß gegen die Söhne des einflußreichen hohen Herrn durchgeführt wird. Fürst Maximilian Egon Christian Karl Alois Emil Leo Richard Anton VIII. zu Fürstberg, Landgraf in der Saar und zu Stäbilingen, Graf zu Heiligenberg und Werbenberg, Freiherr zu Gumbelstein, Herr zu Hauen im Kinzigtal, Möhrkirch, Hohenhöwen, Wildenstein, Waldberg, Berenwag, Zimmendingen, Weira und Birglig usw. hat drei Söhne: 1. den Erbprinzen Karl Egon Maximilian Maria Emil Leo Erwin Franziskus Kaver Johannes Wenzeslaus Hubertus, ge- boren 6. Mai 1891; 2. den Prinzen Maximilian Egon Maria Erwin Leo Franziskus Amos Wenzeslaus Hubertus, geboren 31. März 1896; 3. den Prinzen Friedrich Eduard Franz Kaver Maria Egon Maximilian Erwin Leo Bernhard Peregrinus Wenzeslaus Hubertus, geboren 27. April 1898.“

Welcher von den Wenzeslaus am dem „Spah“ besonders be- teiligt war, das wird leider nicht genau mitgeteilt. Soviel ist aber heute schon sicher, wenn der Spah Ernst wird, dann wird schon zur gegebenen Zeit der betreffende Wenzeslaus ebenso schwer erkrankt wie der Eulenburg.“

Oesterreich.

Der Agrar-Hochverratsprozeß.

Agram, 4. September. Gestern wurde nach sechsmonat- licher Dauer im Hochverratsprozeß das Beweisverfahren geschlossen. Die Zeugen, die die Unschuldswürdigkeit Raftitsch beweisen sollten, wurden abgewiesen (?). Die Plaidoyers beginnen am nächsten Freitag. („Zitt. Btg.“)

Frankreich.

Eine Versammlung für den Völkerverfrieden.

Paris 2. September. (Sig. Ver.) Aus Anlaß der Internationalen Konferenz der Gewerkschaftssekretäre hatte die Arbeiterkonföderation gestern in die Salle Wagram eine Demonstrationsser- sammlung gegen den Krieg einberufen, zu der sich über 6000 Teilnehmer einfanden. Es sprach Appleton, Delegierter der Trade-Union, Genosse Legien, Compe rs, Tedeschi (Italien, für den zu einer Proletenversammlung gegen den Herren heimberufenen Ripola), Barrio (Spanien) und zum Schluß die Konföderationssekretäre Jouhaux und Hueiot, die sich be- strebten, die Versammlung in eine Kundgebung für das Programm der insurrektionellen Generalstreikerei auslaufen zu lassen. Und so wurde denn auch eine Resolution in diesem Sinne angenommen.

Rußland.

Die Danziger Bestechungssaffäre.

Die Petersburger Zeitung „Retsch“ veröffentlicht einige recht interessante Einzelheiten über einen Skandal in der russischen Frei- willigen Flotte, der sich in Danzig abgepielt hat. Dort hatte der Marinekapitän Skalski bei der Abnahme eines Schiffes bei Schidau-Werft eine Provision von 40 Proz. verlangt. Nach der Darstellung der „Retsch“ erzählte der kommerzielle Leiter der Firma Schidau von dieser Forderung dem Ingenieur, der von der russischen Regierung nach Danzig kommandiert war. Als der Direktor das Erstaunen dieses Herrn bemerkte, verfuhr er den Eindruck seiner Worte abzuschwächen: „bei einigen Firmen“ — sagte er — ist es üblich, den Kapitänen und den älteren Meda- nikern kleine Geschenke zu geben. . . . Und auch wir geben sie zu- weilen, aber von 30 bis 40 Proz. hat man bisher nichts gehört.“ Als der entrüstete Ingenieur einigen Mitgliedern des Komitees der Freiwilligen Flotte davon Mitteilung machte, wurde der Direktor des Komitees, General von Radloff, nach Danzig gefandt, um eine Untersuchung einzuleiten. Hier beställigte ihm der Direktor nicht nur die geschilderte Provisionsforderung Kapitän Skalskis, sondern machte von einer noch höheren Affäre Mitteilung. Kapitän Skalski hatte nämlich den Antrag gemacht, eine Kohlenlieferung von etwa 7000 Tonnen für die Freiwillige Flotte zu übernehmen, im Falle er, Skalski, 20 bis 30 Proz. Provision erhalten würde. Trotz dieser unabweislichen Angaben erklärte General Radloff die ganze Affäre als ein Mißverständnis, und schlug die Untersuchung nieder. Kapitän Skalski ist nämlich kein Günstling, der nur auf seine direkte Forderung hin, trotz des einmütigen Einspruchs des Komitees, nach Danzig kommandiert wurde.

In der sibirischen Verbannung.

Die Zustände in der sibirischen Verbannung werden mit jedem Tage trauriger, besonders schlimm sind die Zustände in den end- losen Eiswüsten des Jakutsker Gebietes, wo die politischen Ver- bannenen in den elenden Jakutendörfern zerstreut sind. Von der ganzen Welt abgeschnitten, sind sie hier der ärgsten Not preis- gegeben, denn die von der Regierung ausgeschickten Versorgungs- gelder sind bei weitem nicht ausreichend. Selbstmordfälle sind an der Tagesordnung. Vor kurzem erschoss sich Genosse Dobromyflow, in Wilkuf erschossen sich zwei Verbannene in Anga vergiftete sich die Genossin Schmidt.

Griechenland.

Die geschäftigen Prinzen.

Athen, 4. September. Der König unterzeichnete ein Dekret, durch welches der Kronprinz und Prinz Nikolaus in Deutschland be- reist, Prinz Andreas einen dreijährigen Urlaub ins Ausland erhält und der Urlaub des Prinzen Christoph verlängert wird.

Gewerkschaftliches.

„Der Gewerksverein“ als Verteidiger einer gelben Organisation.

Das Zentralorgan der N.-D. Gewerksvereine hat sich aus Stockholm von dem Vorstande des Schwedischen Arbeiterverbandes, jenes gelb- christlich- liberalen Vereinsgebildes, einen Bericht über „die Entwicklung der ganzen Bewegung“ in Schweden schreiben lassen. Zweck der Uebung war, eine Rechtfertigung des vom „Vorwärts“ gebührend gekennzeichneten Verrats der gelben Bundesleitung zu bekommen, die das Organ der deutschen Hirsche gegenüber dem „Vorwärts“ ausschalten konnte.

Das Ergebnis ist recht mager. Es reicht nur für einige faule Wiße gegen den „Vorwärts“, die gar nicht wichtig, sondern recht dumm sind. Das ist im Interesse des immer lebeneren „Gewerksvereins“ zu bedauern. Wir hätten ihm mehr Erfolg auf diesem Gebiete gewünscht.

Dagegen haben die schwedischen Hirsche mehr Sinn für Humor. Das bekundeten sie schon damals, als sie mit den deutschen Gewerksvereinen ein Gegenseitigkeitsverhältnis eingingen, das heute noch besteht, während sie kurz darauf sich auch an dem internationalen christlichen Kongress in Jülich beteiligten. Das gelbe Organisations-Schweden unterhält also zu gleicher Zeit eine internationale Verbindung mit den deutschen Gewerksvereinen und den Zentrums-Gewerkschaften.

Die Zuschrift an den „Gewerksverein“ stellt nun in Abrede, daß der schwedische Ausstand programmgemäß verlaufen sei. Der gelbe Bund habe bei der Entwicklung, die der Kampf genommen hatte, sich nicht länger daran beteiligen können. Nachdem eine Reihe von Gewerkschaften vertragsbrüchig geworden seien, so die Buchdrucker und die Beleuchtungsarbeiter der Stockholmer Gaswerke, mußte die vertragsstreu gelbe Organisation aus dem Kampfe scheiden, wenn sie sich nicht mit diesen Vertragsbrüchigen solidarisch stellen wollte.

Bitte sehr, das ist Unsinn. Die Beleuchtungsarbeiter traten gleich in den ersten Tagen des Kampfes in den Ausstand, weil sie nicht vertraglich gebunden waren, sich wie Streikbrecher militärisch bewachen zu lassen. Der Buchdrucker-ausstand begann am 9. August. Die gelbe Bundesleitung proklamierte ihren Verrat aber erst am 21. August. Also nahezu 14 Tage hatte der gelbe Bundesvorstand gebraucht, um sich auf seine Vertragsstreu zu besinnen! Selbst „Der Gewerksverein“ will wohl seinen Lesern kaum zumuten, einer so fadenscheinigen Begründung des Verrats zu glauben.

Nicht glücklicher ist der zweite Teil der Zuschrift in ihrer Motivierung des Verrats. Das „ursprüngliche“ Programm der sozialistischen Landesorganisation soll angeblich später erweitert worden sein, indem auf die anderen Arbeitergruppen ein Druck zur Teilnahme an dem Ausstande ausgeübt worden sei. Um das zu beweisen, wird der erste auch unseren Lesern bekannte Beschluß der Gewerkschaftsvorstände abgedruckt.

Wenn das wahr wäre, dann war es ganz und gar programmwidrig, daß sich die Gelben überhaupt am Kampfe beteiligten. Denn der Aufruf richtete sich naturgemäß ausschließlich an die der Landesorganisation angeschlossenen Verbände. Er konnte sich übrigens an die anderen Organisationen gar nicht richten, weil über deren Tun und Lassen die Landesorganisation nicht zu bestimmen hat. Trotzdem leistete der Schwedische Arbeiterverband ihm Folge. Diesen Zwiespalt der Natur der Gelben wollte man doch gefälligst erst erklären, bevor man uns „Unwahrheit“ vorwirft.

„Der Gewerksverein“ verbürgt sich nun dafür, daß sein schwedischer Schlingel nicht gelb ist. Wie steht es aber damit? Am 20. August richtete Herr v. Sadow, der Direktor der Unternehmerzentrale ein Zirkular an seine Mitglieder, in dem er ihnen den Verrat der Gelben zum folgenden Montag in Aussicht stellt. Er sagt darin:

„Die Bedeutung dieses Beschlusses besonders in seiner moralischen Wirkung bedarf nicht erst der Hervorhebung. Der Vorstand des Schwedischen Arbeitgebervereins hat zur Erleichterung dieser Arbeitsaufnahme beschlossen, daß der Vorstand des Arbeiterverbandes für seine Mitglieder in den verschiedenen Orten Gesamtverbindlichkeiten eingehen darf, wonach sie nicht durch Geldmittel die Ausgesperrten oder deren Organisationen unterstützen dürfen...“

Eine Organisation, die hinter dem Rücken der kämpfenden solche Verbindlichkeiten mit dem Unternehmerverbande eingeht, nennt man in Deutschland eine gelbe Organisation. Das Zirkular zeigt aber auch, daß der „Vorwärts“ diese Sippe richtig beurteilt hatte, als er ihre interne Verbindung mit der Unternehmerzentrale aufdeckte.

Daß der Vorstand des „Arbeiterverbandes“ sich auch über die Stockholmer Totengräber entäußert, ist nicht verwunderlich. Es sind ja seine nächsten Berufsverwandten, nur daß er nicht gestreift hat, sondern sich faktisch als Totengräber seiner eigenen Organisation während des Kampfes betätigt hat.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Generallisten!

Die Entgegennahme der Gelder durch die Gewerkschaftskommission findet am Montag, in der Zeit zwischen 4 bis 7½ Uhr nachmittags, im Saale II des Gewerkschaftshauses, statt. Berliner Gewerkschaftskommission.

Bezüglich der Beendigung des Streiks der Jungbiersfaher ist mitzuteilen, daß sich die Aufnahme der Arbeit am Montag, den 30. August, glatt vollzogen hat. Nur in einer Brauerei kam es zu Differenzen, die aber durch Verhandlungen mit einem Verbandsvertreter beigelegt wurden, so daß die Arbeit auch hier gegen Mittag aufgenommen werden konnte. Wir machen bei dieser Gelegenheit noch einmal darauf aufmerksam, daß die organisierten Jungbiersfaher sich durch eine grüne Kontrollkarte legitimieren. Wir richten an die Jungbiersfaherinnen das höfliche Ersuchen, jeden Jungbiersfaher nach der grünen Karte zu fragen und nur solche zu berücksichtigen, die im Besitz der Karte sind.

Die Bezirksleitung Groß-Berlin des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

Achtung, Böttcher, Tischler!

Der Streik der Böttcher und Tischler der Firma „Vereinigte Holzhandels-Gesellschaft m. b. H. (Dieter Wolf & Co.)“ Friedrichstraße 4 dauert noch fort. Die Firma weigert sich beharrlich, die minimalen Forderungen der Böttcher sowohl als auch der Tischler zu erfüllen. Der Streik ist strengstens fernzuhalten.

Verband der Böttcher, Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Achtung, Schuhmacher! In der Schuhfabrik von Jakobius Söhne, Kaschauer, Bergstr. 84, sind Differenzen ausgebrochen. Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands.

Deutsches Reich.

Der Verband der Steinsetzer und Plasterer im Jahre 1908.

Als ein Jahr des Kampfes und der Reife bezeichnet der Vorstand in seinem letzten erschienenen Jahresbericht das Jahr 1908. Die

Kämpfe im Bericht, Abwehrkämpfe und zwar solche großen Stills, worunter besonders die Aussperrung in Rheinland und Westfalen zu rechnen ist. Obgleich in diesem Kampfe diese günstigen Faktoren auf Seiten des Gegners standen, wurde der Kampf von den Arbeitern gut bestanden. Und der Verband erhielt in diesem Bezirke — trotz der Krise — noch einen Zugang an Mitgliedern. Der Mitgliederbestand selbst hatte einen kleinen Verlust von 228 zu verzeichnen; im Jahresdurchschnitt mit 10 356 nur 89 Mitglieder. Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen fanden insgesamt 124 in 218 Orten in 592 Betrieben mit 11 943 Beschäftigten statt. In 101 Fällen hatten in 195 Orten und in 557 Betrieben 11 213 Arbeiter Forderungen gestellt. Ohne ArbeitsEinstellung, durch erfolgreiche Verhandlungen mit den Unternehmern wurden die Forderungen in 67 Fällen an 129 Orten für 8102 Beschäftigte erledigt; durch stillschweigende Zugeständnisse der Unternehmer in fünf Fällen an fünf Orten für 194 Beschäftigte. In 12 Fällen wurden die Forderungen zurückgezogen und in 17 Fällen fanden Streiks und Aussperrungen statt, die sich auf 49 Orte und 121 Betriebe mit 2225 Beschäftigten erstreckten. Von den Unternehmern wurden Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen in 23 Fällen versucht, wodurch 783 Arbeiter betroffen wurden. Erreicht wurde eine Verkürzung der Arbeitszeit für 1765 Personen von 6765 Stunden pro Woche; eine Verlängerung der Arbeitszeit wurde von 78 Mann mit 234 Stunden pro Woche abgewehrt. Lohnerhöhungen wurden für 5450 Mann mit 18 461 M. pro Woche erreicht, eine Herabsetzung der Löhne wurde für 371 Mann mit 854 M. pro Woche abgewehrt. Eine Lohnerabsetzung trat nur für 8 Mann in Höhe von 72 M. pro Woche ein. Für die Lohnbewegungen wurden rund 123 000 M. verausgabt. Tarifverträge wurden 84 abgeschlossen für 8296 Arbeiter; am Jahreschlusse bestanden 117 Tarife in 826 Betrieben für 8498 Personen.

Der Kassenabschluss war nicht gerade günstig. Einer Gesamteinnahme von 218 887,93 M. stand eine Ausgabe von 236 718,70 M. gegenüber. Der Kassenbestand in der Hauptkasse betrug 66 407,24 M., der Vermögensbestand des Verbandes infl. 127 724,50 M. Bestand des Streikfonds 213 641,80 M. Die Ausgabe für Unterstützungen war eine sehr hohe. Für Streikunterstützung wurden rund 116 000 M., für Krankenunterstützung 17 000 M., für Sterbeunterstützung 11 000 M. und für Reiseunterstützung 2500 M. gezahlt. Interessant ist, daß unter den Krankheitsarten neben Verletzungen resp. Unfällen mit 252 Fällen die Berufskrankheit der Steinsetzer, Rheumatismus, mit 203 Erkrankungsfällen die höchste Ziffer aufweist, nachdem weissen Brust- und Lungenleiden mit 186 Fällen die höchste Erkrankungsziffer aufweist.

In einem besonderen Teile des Berichtes wird die Aussperrung in Rheinland-Westfalen als ein Dokument kommunaler Sozialpolitik im Staate der Sozialreform behandelt. Es wurde bei dieser Lohnbewegung erwiesen, daß eine große Anzahl Stadtverwaltungen in Rheinland und Westfalen es fertig brachten, bei einer von dem organisierten Unternehmertum herausgeforderten Nachtprobe sich völlig unbehindert auf Seite des Unternehmertums zu stellen und ihm gegen die ausgesperrten Arbeiter in der ausgiebigsten Weise den Rücken zu steifen. Schließlich drangen die Arbeiter dennoch in neunwöchigem Kampfe mit ihren Forderungen durch und erreichten einen Tarifabschluß. Die Organisation der Unternehmer im Gewerbe hat im Jahre 1908 ganz erhebliche Fortschritte gemacht, weshalb die Steinsetzer und Plasterer die doppelte Pflicht haben, auch ihrerseits mit aller Energie für eine Stärkung ihrer Organisation zu sorgen.

Achtung, Formner und Gleisereiarbeiter! Bei der Firma Behrendt in Pasewalk haben gestern 23 Formner die Kündigung eingereicht. Die Differenzen haben ihre Ursache in Abfordrungen, schlechter Behandlung durch den Meister, Nichtbezahlung von gänzlich unverschuldetem Ausdau. Wir ersuchen Formner und Gleisereiarbeiter, Pasewalk als geperrt zu betrachten und den Ort zu meiden. des 1. Bezirkes des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes. J. A.: Ed. Bauer.

Streikbrecher nach Schweden gesucht!

Eine Stockholmer Konfektionsfirma sucht in Stettin Schneider anzuwerben. Es ist jedoch dafür gesorgt, daß die Vermählungen erfolgt bleiben. In einem Schreiben jener Firma heißt es:

„Im Auftrage verschiedener Grossisten für Herrenkonfektion hierseits möchte ich mir die ergebene Anfrage erlauben, ob Möglichkeiten vorhanden sind, von dort 25 bis 60 Schneider für billiger Konfektion zu bekommen. Wie wohl bekannt sein dürfte, hier momentan Generalstreik und sind die Schneider schon seit einigen Monaten ausgesperrt. Tüchtige Arbeiter würden mindestens dreißig Kronen pro Woche verdienen können und einige Monate verpflichtet werden können. Die Leute sollen als Streikbrecher engagiert werden, damit von vornherein die Sache klar liegt, für Wohnung und genügenden Schutz würde vorgesorgt werden.“

Die Arbeitslöhne sind für Salkos zirka 4 Kronen; für B. Paletots zirka 6 Kronen. Preis Reise und event. auch Rückreise ist selbstverständlich.

Hoffentlich macht die Solidarität der deutschen Arbeiterschaft den Herren einen Strich durch die Rechnung.

Ein internationaler Gegenseitigkeitsvertrag.

Die graphische Internationale zählt schon seit langem zu den festen internationalen Verbindungen der Gewerkschaften. Jetzt teilt das „Bulletin“, die internationale dreisprachige Zeitung des Verbandes der Lithographen, Steinbruder und verwandten Berufe, mit, daß dem Gegenseitigkeitsvertrag, der vor einiger Zeit schon einmal erweitert wurde, auch die beiden holländischen Organisationen beigetreten sind, es ist die der Lithographen und Steinbruder und die der Chemigraphen. Außer den Holländern gehören dem internationalen Gegenseitigkeitsvertrag die Landesorganisationen von Dänemark, Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, Ungarn und Schweden an.

Der Vertrag garantiert den Mitgliedern außer der internationalen Reiseunterstützung bei sofortigem Uebertritt in die entsprechende Landesorganisation unter Anrechnung der im Verbande des Mutterlandes geleisteten Beiträge das entsprechende Recht auf alle Unterstützungen. Jedes Mitglied solcher Gegenseitigkeitsorganisation hat sich innerhalb acht Tagen im Lande der Jurisdiktion anzumelden und tritt sofort nach den von ihm bereits gezahlten Beiträgen in alle Rechte der vorhandenen Unterstützungen ein, soweit die Beiträge für die eine oder andere Art der Unterstützung bereits gezahlt worden sind. Alle Ansprüche auf Unterstützung richten sich nach dem Statut derjenigen Landesorganisation, wo das Mitglied sich zur Zeit aufhält. Jedes Mitglied muß aber mindestens acht Tage gearbeitet haben, ehe es Anspruch auf die ersten Unterstützungen stellen kann. Die Unterstützungsarten erstrecken sich auf Reise-, Arbeitslosen-, Umzugs-, Umzugs-, Unterstützung bei militärischen Uebungen, Kranken-, Invaliden-, Unterstützung, Witwen- und Waisenunterstützung, sowie Sterbegeld. Wenn ein Mitglied für die eine oder andere Art der Unterstützung im Mutterlande noch keine Beiträge geleistet hat, weil im Statut der Mutterorganisation ein solcher Unterstützungsgegenstand vorgesehen ist, so ist erst die vorgeschriebene Karenzzeit zurückzulegen.

Zur Zeit werden noch Verhandlungen mit Norwegen gepflogen, sie werden sicher auch noch zu dem Anschluß an diesen erweiterten Gegenseitigkeitsvertrag führen. Es steht in diesem Vertrag wirklich ein ganz Teil von dem gewaltigen Arbeiter vereinigt Euch, das der Altmeister des Sozialismus den Arbeitern vor einem halben Jahrhundert zugerufen hat.

Fortdauer der Arbeitslosigkeit.

In nordbayerischen Südtien nur man sich jetzt schon auf die Fürsorge für die Arbeitslosen im kommenden Winter einrichten, da Angelegenheiten genug dabei vorhanden sind, daß die Arbeitslosigkeit

weniger umfangreich sein wird, wie im vorigen Winter. Die Arbeitslosen-Zählung, die der Stadtmagistrat Nürnberg mitten im Sommer veranstaltete, ergab, daß die Zahl der Beschäftigungslosen sich gegen die Zählung vom Dezember nur um ein Drittel vermindert hat. Die Metallindustrie liegt noch immer schwer darnieder. In Jülich hat sogar eine bedeutende Eisen-gießerei und Fabrik von Brauereierrichtungen, die Firma J. W. Engelhard, die seit fast 20 Jahren besteht und Welt-ruf genos, ihren Betrieb vollständig einstellen müssen. Hunderte von Arbeitern sind dadurch brotlos geworden. Das Silber-schlägergewerbe leidet ebenfalls unter äußerst schlechtem Geschäftsgang. Nachdem die Betriebe monatelang still gelegen hatten, wurde am Montag die Arbeit wieder begonnen, aber sofort den Arbeitern neuerdings gekündigt. Auch in anderen Gewerben ist die Produktion stark eingeschränkt. In Nürnberg werden bereits Maßnahmen getroffen, um Kostenspararbeiten bereit zu stellen, aber mit der in Vorbereitung befindlichen Einrichtung einer Arbeitslosenversicherung scheint es sehr langsam vorwärts zu gehen. Im Stadtmagistrat Schweinfurt gab es ebenfalls eine Kostenspardebatte. Es wurde beschlossen, einen Eisenbruch zu eröffnen und darin Arbeitslose je drei Tage in der Woche zu beschäftigen. Arbeitslose, die im Eisenbruch nicht beschäftigt werden können und aus ihren Berufsorganisationen nicht unterstützt werden, sollen täglich 80 Pf., wenn verheiratet und 50 Pf. wenn ledig aus der Stadtkasse erhalten. Arbeitslose, die aus ihrer Organisation Unterstützung bekommen, erhalten, wenn diese weniger als 1,25 M. beträgt, einen städtischen Zuschuß in der Höhe, als zur Erreichung des genannten Betrages notwendig ist. Die Errichtung einer gemeinlichen Arbeitslosenunterstützungskasse, wie sie das Ministerium bei den Gemeinden angeregt hat, wurde abgelehnt.

Soziales.

Was das Hinabschieben der Entlassung in gegenseitigem Einverständnis? Um diese Rechtsfrage handelte es sich in einem gestern vor der 2. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts zur Entscheidung gekommenen Rechtsstreit. Der Stadtreisende einer Getreidefirma war trotz wiederholter Verwarnung erheblich zu spät gekommen, und der Prinzipal sprach schließlich am 22. Mai wegen erneuten Verspätkommens die Entlassung aus. Nun trat aber der Angestellte mit Bitten an den Chef heran, er möchte ihn doch noch bis zum 1. Juni behalten. Es würde an der Börse einen zu schlechten Eindruck machen, wenn er mitten im Monat seine Tätigkeit unterbreche, und andererseits würde es wohl die Firma noch die acht Tage mit ihm aushalten. Durch die Bitten des Stadtreisenden ließ sich auch der Chef bewegen, ihn bis zum Ablauf des Monats zu beschäftigen. Um so erstaunter war der Prinzipal, als er ersehen mußte, daß ihm der Angestellte sein Entgegenkommen damit dankte, daß er Klage auf Gehaltszahlung für Juni erhob. Die Entlassung sei, so behauptete dieser, damit hinfällig geworden, daß ihn der Chef noch weiter beschäftigte. Das Kaufmannsgericht wies den Kläger mit seiner Forderung ab. Nach seiner eigenen Erklärung habe der Kläger eingesehen, daß er eine Verfehlung begangen und daß seine Entlassung nicht unbedeutend sei. Nur auf sein Bitten befiel ihn der Beklagte bis Ablauf des Monats. Diese vertragliche Vereinbarung sei gültig und Kläger habe demnach kein Anrecht auf Gehalt über den vereinbarten Schlußtermin hinaus.

Ungenügende Leistungsfähigkeit ist kein Entlassungsgrund.

Der Zahntechniker Sp. klagte gestern vor der 8. Kammer des Gewerbegerichts gegen den Zahnmeister Kallmann. Er war gegen ein Monatsgehalt von 100 M. und wie er behauptet, auf einen Monat fest engagiert. Nach dreitägiger Beschäftigung wurde er aber wieder entlassen, weil seine Leistungen den Beklagten nicht befriedigten und Kläger für 75 M. pro Monat nicht bleiben wollte. Der Beklagte bestritt, daß Kläger auf einen Monat fest engagiert sei und behauptet, daß nur ein probeweises Arbeitsverhältnis unter Ausfluß einer Kündigungsfrist bestanden hat. Da beide Parteien für ihre Behauptungen einen Beweis nicht erbringen können, wird der Beklagte verurteilt, an dem Kläger eine Entschädigung für die gesetzlich ihm zustehende Kündigungsfrist von 14 Tagen sowie den rückständigen Lohn von 3,65 M., insgesamt 53,65 M. zu zahlen. Wenn auch der Kläger in seinen Leistungen keine Verlässlichkeit sei, so seien diese doch noch so, daß er nicht als total unfähig gelten kann. Die mindere Leistungsfähigkeit stelle jedoch einen gesetzlichen Entlassungsgrund nicht dar.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Sonntag keine Flugversuche.

Orville Wright wird am Sonntag, wie uns mitgeteilt wird, mit seinem Aeroplan keinen Flug unternehmen.

Dampferzusammenstoß.

Hamburg, 4. September. (W. L. N.) Der Schlepddampfer „Anwärter“, der den ankommenden Dampfer „Blücher“ in den Kaiser Wilhelmhafen bugsierte, stieß mit diesem Dampfer zusammen und kenterte. Drei Mann des Schlepddampfers sind ertrunken. Ein Mann wird vermisst.

Zu dem gemeldeten Dampferunglück ist nachzutragen, daß der Schlepddampfer „Anwärter“ den Dampfer „Blücher“, der festgekommen war, wieder abzuschleppen sollte, wobei er mit ihm in Berührung kam, so daß er kenterte. Er wird voraussichtlich wieder gehoben werden können. Soweit bis jetzt festgestellt ist, sind nur zwei Mann der Besatzung, ein Heizer und ein Koch, ertrunken.

Eine furchtbare Ueberraschung.

Hamburg, 4. September. (W. L. N.) Der in der Könn-haidstr. 51 wohnende Straßenbahnkassierer Engelhardt fand, als er mittags nach Hause kam, seine Frau und seinen Bruder entkleidet mit Schußwunden am Kopfe tot im Bett liegend vor. Die Polizei nimmt an, daß der Bruder seine Schwägerin und sich selbst getötet hat.

Bergmannsloß.

Dortmund, 4. September. (W. S.) Vier Bergleute kamen auf Zechen „Glückauflegen“ unter Gesteinsmassen. Zwei waren sofort tot.

Direktor und Aktienfälscher.

Chemnitz, 4. September. (W. S.) Das Schwurgericht verurteilte den früheren Direktor der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Hartmann Städtin wegen Unterschlagung und Münzverbrechens zu 6 Jahr 2 Monaten Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust. Städtin hatte bekanntlich Aktien seiner Gesellschaft gefälscht.

Zugnis für Cool.

Kopenhagen, 4. September. (W. L. N.) Der Inspektor von Nordgrönland, Dagaard Jensen, der auf dem Dampfer „Hans Egede“ mit nach Dänemark gekommen ist und zwei Monate hindurch Gelegenheit gehabt hat, Dr. Cool näher kennen zu lernen, erklärte dem Vertreter von Rigaud Bureau, daß nach seiner Ansicht Cool ein völlig vertrauenswürdiger, solider Mann sei, der unter seinen Umständen von der Wahrheit abweiche. Der Inspektor erklärt weiter, er habe über die Reise Cools mit dem Grönlandreisenden Anub Radmussen gesprochen, der von den Eskimos am Kap York, aus denen Cool seine Begleiter wählte, Berichte erhalten habe, die in letzter Beziehung Dr. Cools Mitteilungen bestätigten. Sie hätten Radmussen der ihren Dialekt vollständig beherrschte, erklärt, daß die Expedition ihr weiteres Vordringen am Nordpol völlig freiwillig aufgegeben habe, es hätten sich ihr dort weder das Eis noch andere Hindernisse entgegengestellt.

Ölerna & Seltagen.

Für den schwedischen Generalstreik.

Bei der Berliner Gewerkschaftskommission gingen ferner für die ausgesprochenen und im Generalstreik stehenden schwedischen Arbeiter ein:

- Liste 3150 Kollegen Lindström, Majkinnen 22,40. 6682 Buchdruckerei Junke 4,50. 7432 Kollege Niemann 4,50. 7620 Kollegen bei Klonset, 4. Rate 14,45. 7663 Buchdruckerei Stankiewicz, 4. Rate 11,50. Bauschleierei Rook 9. Bauschleierei Scheller u. Co., 4. Rate 7. Stodfabrik von Prückmann 11,25. 6620 Buchdrucker der „Deutschen Warte“ 13,10. Küchenmöbelmaler bei Kuff, 3. Rate 4. Küchenmöbelmaler bei Reimann u. Co. 6. 6998 Buchschleierei Kuhnert u. Kühne 20,90. Treppengeländerfabrik Schmidt u. Co., Steglitz, 2. Rate 13,15. 7577 Kollegen bei Hoff, 3. Rate 8,85. Hilfspersonal der Wägen- u. Rotat.-Abt. des Berl. Tagelohs, 4. Rate 46. Schneiderei Genossenschaft „Voschung“, 3. Rate 20. E. D. 2. Fr. Vereinig. d. Kinematograph.-Operat. Deutschl. 12,50. Organisierte Arbeiter in Oberholde 7. Drahter Metallarbeiterverband, Ortsvereinigung Berlin auf folgende Listen: 3223 Krennauer, Pantow 49,60. 3232 Deutsche Kabinette, 3. Rate 30,70. 3233 Bob 5,50. 3239 Bergmann, Reinholdsdorf 8,05. 3240 Anort, Drems 46,40. 3243 Danneberg u. Quandt 23. 3246 Krug, Borschstraße 31,25. 3230 Danneberg u. Co. 6,55. 3657 Unginger 12,85. 3660 A. Wasmig 16,20. Durch Kollegen Wöring 3671 15. 3672 7,00. 3760 Wusthaus, Wiener Str. 18 12,80. 3784 Pfeilwühle Arbeiter 7,40. 3803 Kabinett Obersee, Aluminium-Gießerei 14,75. 3831 Preis 8,75. 3897 Metallarbeiterverband 13. 3967 Gebrüder Siemens 15,70. 3984 Schwarztopf, Bildau, Wdt. Radem 73,50. 5664 Bahnte Radf. 7,80. 5666 Palbe 15. 5739 Buchf., Dreher u. Kuhnert 18,30. 5741 Redigiertes Warenhaus 32,25. 5746 Adlerfabrikarbeiter 13,80. 5773 Wailer 20,50. 5807 Dapan, 2. Rate 23,70. 5915 Kunstglaserlei von Drätsch 10,90. 5918 Metallarbeiter von Dinnikus-Gel. 23,10. 5925 Gundeck, 3. Rate 16,20. 5930 Schlie u. Stephanke, 3. Rate 5,80. 6234 E. u. S. Schlegler 7. 8267 Eber Neads 6,55. Aufschlager v. A. Klemme, Friedenau 3814 5. 3816 26,20. 3817 5. 5729 Forme v. Segel 2,50. 5730 Schiefer v. Segel 5,70. 5731 Gürtler u. Dreher v. Segel 17,45. Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik, 2. Rate: 3138 Wdt. Wegel 12,80. 3140 Wdt. Harinann 40,65. 3142 Wdt. Wiltner 15,50. 3143 Wdt. Wiltner u. Götth 100,05. 3145 Wdt. Dufschak 20,30. 3146 Wdt. Dinnemann 45. Bernhard Joseph, 2. Rate: 3667 Gießerei I 25,65. 3668 Gießerei II 16,90. 3669 Gürtler 8,85. 3684 Schiefer 10,50. 3666 Dreher 26,10. Turbine: 3921 26. 3930 10,50. 3931 21,50. 3935 27. 3939 44,75. 5669 33,25. 5670 25,75. 5672 11,75. 5673 18,25. 5674 20,50. 5675 11,30. 5676 19,50. 5677 24,75. 5678 12,25. 5680 20,50. 5681 43,75. 5682 21,60. 5684 29,40. 5685 25,05. 5686 7,90. 5687 5,80. 5689 19. 5691 42. 5692 25,25. 5693 47. 5694 11,40. 5695 12,75. 5696 20,55. 5697 28. 5698 20,50. 5699 44,70. 5700 13,55. 2. Rate Bergmann, 3176 Wdt. Krüger 18,30. 3177 Böhlerban 26,75. 3178 Riemendorf 3,25. 3179 Richterfeld 59,55. 3180 Franke 12,30. 3181 Rede 40,70. 3182 Bergmann 9,80. 3184 Wdt. Brenner 11,60. 3186 Grünberg 4,45. 3188 Riehl 1,55. 3189 Joseph 6,35. 3191 Trager 36,25. 3192 Schmarz 30,40. 3193 Weint 10,75. 3194 Helffolt 18,55. 3195 Riehl 22,55. 3196 Weel 25. 3197 Richter 53,85. 3198 Nicolaus 22,40. 3199 Rinkel 21. 3201 Dänge 33,65. 3203 Gernmann 7,75. 3204 Schiefer 5,60. 3206 Sebering 7,90. 3207 Tischlerei 30,60. 3208 Glühlampenwerk 11,85. 3210 Scherbach 8,80. 2010 Klammert 39,35. 5628 W. G. Kern-Lampenfabrik 23,05. 5629 U. G. Glühlampenfabrik 16,30. 6830 Signalbauwerk U. G. 29,25. Ludwig Löwe, 2. Rate 5708 29,20. 5709 25,20. 5710 15,95. 5711 19,55. 5712 15,25. 5713 9. 5714 30,20. 5715 50. 5717 21,40. 5718 13,80. 5719 9,70. 5720 11,20. 5721 14. 5722. Roftr, elektrische Abt.: 5754 15,55. 5758 21,35. 5755 Werkstatt-Gründer u. Dohter 16,50. 5756 Maschinenbau II 2,15. 5757 Dreher I 14,70. 5758 Großdreher 30,90. 3227 19,20. 3231 Begreß 23,75. 3245 Rahn, Stralau, 2. Rate 6,20. 3244 Gießerei Brauer, Stralau, 2. Rate 39,55. 3679 Wdt. I Gießerei Brauer, Stralau, 1. Rate 9,10. 3856 Schmidt, Gaussestraße, Gießerei 10. 5652 Riehl 7,50. 5667 3. Rate, Emmerich u. Schönig, Preußenstraße 18,35. 5723 3. Rate, Schönheimer Maschinenwerk 15,60. 5745 Branchenvermittlung der Feilenarbeiter 4,10. 5747 Eduard Post 21,50. 5774 Drehmann u. Schweizer 13,80. 5926 Maschinenfabrik von Hücher 12,35. 4459 Siemens, Gießerei 19,20. 8227 Weinger 25,50. In Summa: 2949 Mark 85 Pf. Gewerkschaften, Pantow 7,35. Pechers Victoria-Beamte 4,20. Gausse, Berthold 2,95. Teilerammlung d. Bahnervereinsammlung vom 28./8. 8,55. Franz Schmidt, München 196,50. W. Koftr, vorübergehend in Berlin 30. Offizielle Arbeiter von G. Gröber 5. Verband deutscher Gastwirte-Gesellen, Ortsverwaltung Charlottenburg 20. Lagererwerbskassell Hellas 3,55. Von einer amerikanischen Kustion, Reimow 2,75. Gewerkschaftsratel Dennisdorf 61,65. Gewerkschaftsratel Steglitz, 2. Rate 100. Von den Bauhilfsarbeitern des Bezirks Steglitz 27,40. 6. Bahntreil, 581. Reich, Lieberich von einem Ausflug nach der Jungferntal durch Bl. 11. H. Kretzling 3,05. Von den Kollegen der Buchdruckerei A. Wülfel 10,05. Ergänzungsabteilung der Buchdruckerei Dentler u. Nicolaus 4,05. Von den Kollegen der Firma D. Dietrich u. Co. 8. Von H. Reinders, Gunden 10,65. Lagerer u. Innenbauhnt, Bosman u. Knauser 5. Gesammt von dem Arbeiterabgabenergebnis in Caputh 10,05. Verlag und Expedition „Vollkotte“, Stettin 566. Von den Hilfsarbeitern der Buchdruckerei der „Deutschen Tageszeitung“, 3. Rate 8,90. Pianofabrik Dietz 8,60. Ergänzungsfonds der Wagenbauer A. H. 20. Lotterierestein „Italia 1899“ 4. 7240 Lederfabrik Steinlein 13. 7242 Treibriemensfabrik Krüger u. Wölon, Jurichter und Saitler 12,60. 7243 Leder-

- fabrik Caprano 15,30. 7245 Lederfabrik Römer 11,30. 8246 Lederfabrik Röbler, Jurichter 6,45. 7247 Lederfabrik Röbler, Kofte Werkstatt 4,95. 7810 Lederfabrik Frisch 4,55. 7809 Treibriemensfabrik Krüger u. Wölon 11,90. „Berliner Tageblatt“, Walgerstr. 3. Rate 37. 6650 Buchdruckerei E. Marchner, 3. Rate 23,90. Kronleuchterfabrik D. Schlegler 5,25. 1120 Kofte 4. 1132 Schwedens Sieg auf unfer Steglitz 17,60. Textilarbeiter-Verband, Filiale Reichenbach i. N., Inflation 2. Rate von Voh 77. 7788 Buchdruckerei Pler u. Giesemann 5,50. Pflanzenverein Alt-Ruhleben 12,95. 6215, 6216, 6217 und 6218 Zigarettenarbeiter und Arbeiterinnen von Ranoff 59,30. Diener der Firma H. W. Rosenhölzerstraße 10. Sektion der Fächer 1208 4,85. 1215 6,15. 7256 4. 7258 7,05. 7262 8,95. 7267 3,50. 7268 7. 7269 8,40. Lotterieverein Reinberg 3. Verband der Bau-Hilfsarbeiter Berlin auf Listen 6596 4. 6597 5. 6521 8,20. 6520 8,90. 6527 4,85. 6563 4. 6584 8,90. 6565 4,15. 6566 5,05. 6548 Bauschleier E. Holz 11,05. 6612 Buchdruckerei Voh u. Warlep 4. Rate 40. Druckerei Otto Eisner 80. G. Drenbler 1. 7614 Buchdruckerei Teich 7,25. Stadarbeiter von H. Hücher 5,50. Einleger von Dente 4. 6700 Buchdruckerei von Kollraf u. Apel 11,30. 6694, 6695, 6696, 6697, 6698, 6699 Buchdruckerei E. S. Müller u. Sohn, 2. Rate 70,65. Lotterieverein „Stattus Rorden“ 10. 8758 Kollegen von D. Reier 11,15. 7878 Tischlerei von Siebert u. Schwefinger 11,70. Seifentafel von Nicolaus 3. 6693 Buchdruckerei Vaterländische Verlagsanstalt 15,50. 7599 Universitäts-Buchdruckerei Schade (Franke), 3. Rate 8,50. 7593 Robelthaler von E. H. Lucas, 2. Rate 14. Angestellte der Drückerei der Brauer, 2. Rate 11,50. 8123 Kartonfabrik Richte 2,90. 8097 Bende 9,40. Begit 189 a und 189 b 10. 6618 D. R. 4. 8759 Möbelwerk von Dittmar 20. H. R. 100 6,25. 8774 Kammfabrik von Voh 5,20. Huth und Krüger 3. Einlegerkommission 9,50. Maschinen u. Heizer-Hilfsstelle Ober-Schöneweide auf Listen: 5414, 5415, 5416, 5417. Zentralverband der Steinarbeiter auf folgende Listen: 7722 1,10. 7714 4. 6730 durch Herfeld 14,25. 7728 durch Breiding 15,90. 7717 Steinarbeiter der Firma Lech 12. 7707 Marmorarbeiter F. Hüger 2,65. 7720 durch Eller 3,40. 7701 Messerschmidt 6. 7726 Köfiker 6,50. 7712 Gotschal 12,45. 7725 Steinmetzen v. Weller u. Schach 3. 6725 Köfiker 4,50. 7727 Holzmann 7,60. 6727 Wimmel u. Co. 10. Weg u. Radf. 13,55. Handwerker u. Holzschmitten A. Weichem, Drantenstraße 10,50. Wirtshaus der Wagenbauwerke, Berlin 8. Gefundbrunn 20. 6372 St. B. 1,60. 8197 Bauschleierei von Weg 11,95. Zentralverband der Schmiede, Hilfsstelle Berlin, auf folgende Listen: 2702 21,40. 2704 4,90. 2710 6,70. 2719 Rühlstein 21,85. 2727 8,30. 2735 Schwarztopf 28,55. 2740 6. 2743 6,55. 2750 15,75. 2751 11,15. 2760 Brauerei Vahenholer I 11,15. 2761 8,90. 2763 6,95. 2764 Lautenschlager, Reinholdsdorf 26,60. 2765 Gohsen 8,90. 2768 Arbeiter von Hiffen u. Co. 24,30. 2780 Arbeiter von Prudenmüller 26,25. Teilerammlung vom 25. August 1909 16,50. (In Summa 260,40). Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter, Ortsverein, Berlin 300. und auf folgende Listen: Brauerei Vahenholer I 873 Brauer 19. 721, 722 Flaschenleer 28,60. Schloßbrauerei Schöneberg 580 Stett. u. Jahrgesell 10,60. 584 Brauer 6,15. 586 Bergschloßbrauerei, Brauer 9,30. 599 Böhmlisches Brauhaus, Rühlsteinleer 14. Oswald Berliner, 605 Flaschenleer, u. Hilfsarb. 8,10. 771 Brauer 6,40. Röhrenbrauerei 608 Hilfsarbeiter 5,40. 783 Brauer 5,50. Germania-Brauerei 727 Flaschenleer 5,85. 788 Brauer 7,20. 773 Brauer 5,55. Hoppoldt 620 Flaschenleer- und Hilfsarbeiter 12,30. 723 Brauer 8,50. 626, 783 Vahenholer, Brauer 21,25. 628 Schmelzergarten 6,20. Victoria-Brauerei 748 Flaschenleer- und Hilfsarbeiter 6,55. 751 Brauer 6. 632 Rühlstein 5,05. 633 Wanning, Jahrgesell 12,85. 787 Habel, Brauer 3,20. 732 Röhrenbrauhaus, Brauer 14,10. 642, 778 Spandauer Berg, Brauer 20,35. 739 Verlags- und Lehrb., Flaschenleer- u. Arbeiter 4,85. Schultheiß I, 743, 744, 784 Flaschenleer- und Hilfsarbeiter 39,30. 654, 777 Brauer 28,70. Schultheiß II, 658 Jahrgesell 15,30. 661, 774, Brauer 39,90. Deutsche Vierb. Wiedersdorf, 608 Brauer 33,40. 670 Riederlage, Jahrgesell u. Hilfsarbeiter 9,75. 763 Roland, Biermiedelr., Flaschenleer-Arbeiter 14. Kaiserb., 677 Jahrgesell 6,25. 678 Brauer und Hilfsarbeiter 8,10. 708 Wöhner Brauhaus, R. Wöhner, Brauer u. Hilfsarbeiter 5,10. 693 Vahenholer, Spandau, Hilfsarbeiter u. Jahrgesell 18,25. 700 Weichler, Weichler, Hilfsarbeiter u. Jahrgesell 3,40. 704 Vahenholer, Riederlage Rantow, Jahrgesell 5,25. 719 Genossenschaftsbr. Friedrich, Brauer 12,50. 772 Angestellte der Ortsverwaltung Berlin des Brauereiarbeiter-Verbandes (dabei eine Rate von Kollegen Herder) 6. 767 Angestellte der Ortsverwaltung für das Bierbrauer-Gewerbe 5,50. Ingesamt 710,95 Pf. Beitragskassente d. Hauptverbandes d. Weichlerhülfe 4. Hauptverband der Arbeiter, 2. Hauptverband der Arbeiter 3. Anton Becker 10. Hücher 3. 8140 Lederfabrik H. Kume 14,70. 7743 Kollegen der Metallplattierwerke inf. Ras 13,30. Lamprecht, Balladenstr. 3. Buchdruckerei Winterfeld 3. Bahnerverein Treptow-Baumhuldenweg, Teilerammlung 18,25. Lotterieverein Glühlampenwerk 3. Jüdische Studenten in Deutschland 108. Amerikanische Kustion D. Jünger, Wilhelmstr. 6,65. Kollegen von Lenz u. Co., 2. Rate 11,80. „Vollkotte“, Stettin 425. Drei vaterländische Gesellen, 2. Rate 5. Buchbinder F. Weimann 8,40. Gensler, Groß-Richterfeld 10. Kupferschmiede Borke in Legel 30. Schönberg U. B. 25. Werkstatt Gebr. Neßky, Steglitz 4,50. Fünf Schnittmacher v. B. Wöller 4,05. J. Namastewitsch 6. Frisch Rang 1. Arbeiter-Verein Berlin 15. 8754 Werkzeugmacher v. Tietz u. Co. 18,40. 331 Luruppapierfabrik D. Schöly 21,75. 6131 Tuisarbeiter A. Kam, 3. Rate 12,35. 8947 Mechaniker von Halle 6. 6681 Stuttgarter Union 9,30. 7998 Bauschleier von Alpbädt 6,50. Gesangsverein Frisch auf 5. Kranzbergshut Holotorenfabrik u. G. G. Ober-Schöneweide 24. Hausdruckerei der Aluminatorenfabrik 7,15. D. R. 2. 6686-6690 Buchdruckerei Wiltzen u. Co., 3. Rate 70,55.

Dr. B. 20. 6783 und 6784 Kraft- und Ringfortverein „Fortuna II“ 10,05. Tischler v. Manste 10,35. Mechanische Werkstatt D. Gochle, 3. Rate 5,75. Henschel 3. 3947-3950 Gießerei Kesting u. Thomas 69,05. Summa 6103,15. Dieser sind eingeleistet 103 376,91 M.; dazu kommen 6103,15 M., Summa 109 780,09 M.

Gelder, welche per Post eingeleistet werden, sind an H. Köfiker, Engländer 15 I zu senden. Alle Sammlungen sind sofort auf unserem Bureau, Engländer 15 I, Zimmer 23, vormittags 9-12 1/2 Uhr und nachmittags von 4-7 1/2 Uhr abzuliefern.

Die Listen 3395, 3687, 7248, 5282, 5285, 8796 und 1800 sind verloren gegangen und sind beim Vorzeigen anzuhalten.

Dr. B. 197 muß es heißen: Von den Kreditoren und Arbeitern der Firma Müller Radf. Stargarder Straße 73 8,30 M., nicht von den arbeitslosen Rädern. Der Ausschuss der Berliner Gewerkschaftskommission.

Vom Bierkrieg.

In den Kreisen der Brauer herrscht in der Frage der Preis-erhöhung immer noch keine Einigkeit. Wohl ist bezüglich der Maß-erhöhung in der Versammlung erfolgt, daß der Ausschuss auf keinen Fall mehr als 2,50 Mark pro Hektoliter betragen soll. Wenn jetzt noch wieder verschiedene Wirte für einen höheren Satz eintreten, dann kommen sie damit auf die zunächst von Wirten und einer Reihe Brauereien vertretenen Bestrebungen zurück. Den Brauereien sollten danach bis 6 Mark zugestanden werden, wenn diese den Wirten Mindestpreise vorschreiben würden, so daß den Konsumenten ein Ausschlag von 7 bis 10 Mark aufgezwingen werden konnte. Verschiedene der größeren Brauereien wollten für solche Politik sich nicht erwidern. Man wäre auch wohl noch gleich unter den Satz von 3,50 M. heruntergegangen, wenn nicht die Schulknecht-Brauerei sich widersetzt hätte. Trotzdem liegt aber die Situation so, daß die Brauereien auch mit 2,00 M. sich begnügen werden, wenn die Wirte geschlossen jede weitergehende Forderung ablehnen. Neben sich nun aber Stimmen, wie in der am Freitag abgehaltenen Versammlung des Vereins Berliner Gastwirte, wo man einem Preisausschlag von 3,50 M. für die Brauer das Wort redete, dann werden natürlich die Brauer auf 2,50 M. beharren. Die Biertrinker aber wissen dann auch, daß sie Wirten die Verteuerung zu verdanken haben. Die Brauer wären sicher schon mit dem Vorschlag eines Ausschlags von 2,50 M. an die Wirteorganisationen herantreten, wenn nicht noch Unstimmigkeiten in der Frage des Flaschenbierpreises beständen. In dem schon mehrfach erwähnten Verträge der Ringbrauereien war ein Mindestpreis von 2,70 M. pro Kasten - 90 Flaschen - vorgesehen. Verschiedene Brauereien wollen den Preis aber so halten, daß der Händler den Kasten für 3,00 M. abgeben kann. Deshalb soll der Preis auf höchstens 2,50 M. pro Kasten festgesetzt werden. Das würde immer noch einem Ausschlag von 2,50 M. pro Hektoliter entsprechen. Die Schulknecht-Brauerei will aber einen Mindestpreis von 2,00 M. festgesetzt wissen. Die Konsumenten werden sich das natürlich merken. Die Wirte haben in der Frage der Bierverteuerung schon viel verschuldet, aber trotzdem sind sie auch jetzt noch in der Lage, jeden über 2 M. pro Hektoliter hinausgehenden Ausschlag zu verhindern. Tun sie es nicht, müssen sie auch die Folgen tragen!

Die Kölner Wirtevereinigung hielt am Freitag eine Versammlung ab, in der mitgeteilt wurde, daß die Brauereien nunmehr statt 5 M. 4 M. Preiserhöhung verlangen. Die versammelten Wirte erklärten, daß sie auch den jetzt ermäßigten Betrag nicht zahlen werden. Sie wollen höchstens den durch die Steuererhöhung bedingten Preisausschlag bewilligen. Da die Brauereien gegen Zahlung einer hohen Konditionalstrafe verpflichtet sind, an keinen Kunden von anderen Brauereien Bier zu liefern, so dürfte nunmehr ein scharfer Bierkrieg gewiss sein.

Die Gastwirte haben bereits Verhandlungen wegen Gründung einer großen Genossenschaftsbrauerei aufgenommen, die dem Abschluß bereits nahe sein sollen.

Kleines Feuilleton.

Dr. Cool in Kopenhagen. Der Dampfer „Dans Egede“ ist am Sonnabend vormittag in Kopenhagen eingetroffen. Eine ungeheure Menschenmenge erwartete die Landung des amerikanischen Nordpolfahrers und begrüßte ihn demnach stürmisch, daß Dr. Cool sich kaum zu retten wußte. Gleichzeitig sehen die offiziellen Erklärungen ein. Neben wissenschaftlichen Gesellschaften hat auch die dänische Regierung Cool begrüßt, und der König von Dänemark hat ihm eine feierliche Audienz gewährt. Während also der Empfang Cool in der dänischen Hauptstadt nichts von dem vermissen läßt, was heute bei derartigen, zur Sensationsmacherei geeigneten Anlässen geboten zu werden pflegt, wollen andererseits gewichtige Stimmen noch nicht verstummen, die zur Vorsicht und zum Abwarten mahnen. Im eigenen Heimatlande Cool machen zahlreiche Sachverständige die Meinung geltend, daß es möglicherweise mit der Cool'schen Nordpolentdeckung nicht viel ist. Unter den deutschen Zweiflern ist der Berliner Professor Siegelin, Direktor des geographischen Seminars an der Universität Berlin, der sich zu einem Korrespondenten der „Neuen Fr. Presse“ weislich über die Cool'sche Nordpolreise äußert und schließlich dahin zusammenfaßt: „Daß Dr. Cool den Nordpol erreicht hat, ist möglich, aber ich glaube es nicht.“ Inzwischen beginnt nun auch Cool, sich mit den Zweiflern auseinanderzusetzen. Was er zunächst, noch an Bord des „Dans Egede“, gesagt hat, war allerdings nicht ganz überzeugend. Er lud nämlich die Skeptiker ein, nach dem Nordpol zu gehen, dort würden sie, unter der Fhage vergraben, eine Messingröhre finden, in der ein kurzer Bericht über die Expedition enthalten sei. Selbstverständlich müssen kontrollierbare Beweismittel als jene Röhre am Nordpol von Cool verlangt werden. Er hat nun mittlerweile sich dahin ausgesprochen, daß er ein sorgfältiges Tagebuch geführt und ständige astronomische Messungen gemacht habe, wodurch der Beweis für die Wahrheit seiner Angaben schlüssig erbracht werden könne. Man wird also auf detailliertere Angaben warten müssen, als Cool bis bisher der Öffentlichkeit gegenüber gemacht hat, ehe mit Sicherheit entschieden werden kann, ob Cool tatsächlich den Nordpol erreicht hat. Gegenüber sachkundigen Kritikern auf dem „Dans Egede“, nämlich den Teilnehmern der Guvernor-Holberg'schen Grünlandexpedition, hat Cool sich nach einem Telegramm des „Berliner Tageblatt“ eingehender vernehmen lassen, und sie haben aus seinem Vortrag die Überzeugung von der Zuverlässigkeit der Cool'schen Angaben gewonnen. Dr. Holberg erklärte, daß Cool ihm gegenüber geradezu den Beweis der Wahrheit seiner Darstellung erbracht habe: derartige detaillierte Angaben zu fingieren, sei ganz unmöglich, der Falscher würde vom Himmel zu leicht erwischt werden können. Offentlich ist Cool also bald in der Lage, die ungläubigen Thomaze zu beschämen.

Die Hunde von Konstantinopel. Die Hunde sind noch heute das charakteristischste Wahrzeichen von Konstantinopel, hauptsächlich des jenseits der Galatabrücke gelegenen Stadtteils. Man zählt sie auf 40 000, und alle fast sind von mittlerer Größe und haben langes, rotgelbes Haar. Sie sind die Könige des Trottoirs; in der Mitte der Straße halten sie sich nur selten auf, weil es ihnen lästig ist, fortwährend den Wagen auszuweichen. Auf dem Trottoir aber herrschen sie als unumschränkte Gebieter: es fällt ihnen gar nicht ein, dem Menschen Platz zu machen, der Mensch muß vielmehr ihnen aus dem Wege gehen. Sie leben von den Abfällen, die auf die Straße geworfen werden, und machen sich dadurch, daß sie die Straßen wenigstens einigermaßen säubern, recht nützlich. Daß sie in einer Art Kommunismus leben, ist schon oft erzählt worden. Jeder kommunisistische Verband hat seinen bestimmten Stadtteil, und jeder Stadtteil hat genau festgesetzte Grenzen. Es wird sich kein Hund in einen Stadtteil wagen, in dem er nicht „beheimatet“ ist; tut er es dennoch, so läuft er Gefahr, von anderen Hunden gerissen zu werden. Im übrigen sind die Hunde von Konstantinopel die gutmütigsten und ruhigsten Tiere, die man sich denken kann. Sie betrauten jeden, der ihnen auch nur einmal ein Stück Brot gegeben hat, als ihren Freund: sobald sie ihn irgendwo erschauen, schmiegen sie sich an ihn, um ihm die Hand zu lecken und ihn bis zur Grenze ihres Gebietes zu begleiten. Bei Nacht sind sie die besten Nachtwächter. Eine englische Gesellschaft, so erzählt d'Alpertia im „Corriere d'Italia“, wollte sämtliche Hunde von Konstantinopel durch eine große Piazza zur Strecke bringen und hatte für die Erlaubnis zur Jagd eine halbe Million geboten. Hell und Paare der Hunde sollten verwertet werden, und man versprach sich ein glänzendes Geschäft. Das Gebot der Engländer wurde jedoch rundweg abgelehnt, nicht so sehr aus sentimentalen Gründen, als aus Liebe zu den alten Traditionen. Die Hunde sind wertvoll auch deshalb, weil sie die Gerber von Konstantinopel sind. Ihr Kot wird sorgfältig gesammelt, da er ein getreide-idealer Gerbstoff ist. Mit dem Einsammeln des Kotes, der getrocknet und zu Pulver zerrieben wird, beschäftigt sich ein ganzes Heer von Parias der Straße. Zur Verwendung gelangt der seltsame Gerbstoff zum größten Teil in den Konstantinopeler Gerbereien; es findet aber auch ein nicht unbedeutender Export statt.

blumenähnlichen Charakter zeigte. Damals wurde auch noch viel ein Material benutzt, das jetzt nicht mehr verwendet wird: die feinen Häutchen, die die letzten zusammengeleimten Kadenlagen der Cocons bilden. Aus den abgelösten Häutchen wurden, nachdem sie sortiert und gefärbt oder bemalt waren, die Blumenblätter ausgehängt und modelliert, um dann mit Klebstoff oder Draht verbunden zu werden. Auch Berlin hat schon damals in solchen italienischen Blumen Absatz gehabt, denn eine 1700 angelegte Fabrik brachte es bis 1782 von 60 auf 175 Arbeiterinnen und auf einen jährlichen Fabrikationswert von 24 000 Talern. Später trat unter Anführung des Botanikers Seguin, der von der Fabrikation künstlicher Blumen Naturwahrheit in Formen und Farben forderte und dementsprechende Muster vorlegte, jene große Wandlung des Geschmacks ein, die immer mehr zu einer täuschenden Nachahmung der natürlichen Blumen drängte. Französische Firmen schritten voran und suchten mit Hilfe verbesserter Werkzeuge, fein silberventrierter Ausschlägeisen und delikat gravierter Matrizen dem Verlangen Seguin nach Möglichkeit zu entsprechen. Berlin und Leipzig machten sich diese Bestrebungen gleichfalls zu eigen. Nun sind sie, ebenso wie Paris, schon längst Hauptzentren der Blumenfabrikation für den Weltmarkt geworden. Verhältnismäßig schnell geht die meist von Arbeiterinnen geübte Fabrikation von Italien. Mit dem Ausschlägeisen werden die Blätter aus dem Material, wie Sammet, Taffet, Jaquonett, Mull, englisch Leder und Papier ausgehängt, um dann durch Pressung in der Matrize ihre Rippen und Adern und, nachdem sie zuvor dem natürlichen Original entsprechend gefärbt sind, durch Bearbeiten mit heißen Eisen ihre Wölbungen und Krümmungen zu erhalten. Das Vereinen der einzelnen Blumenblätter und Teile mit Hilfe von Klebstoffen oder mittels Zusammenwindens der einzelnen Drähte, die sorglich unwidert werden, ergibt dann Blume und Blütenzweig, deren Schönheit die Damen entzückt und den Männern - teuer ist.

Notizen. Die Volksoyer im Wellenlancetheater gab am Freitag vor gutbesetztem Hause Verdis „Traviata“. Was man auch vom musikalischen oder allgemein ästhetischen Standpunkt über diese Oper aus der ersten Periode des bis ins späteste Alter entwicklungs-fähigen Meisters sagen mag: dem Publikum gefielen Musik und Darbietung. Um die letztere machten sich besonders die Darstellerin der Violetta, Frau Frease-Green und Germent Vater, Herr August Körner, verdient. Frau Frease-Green besitzt ein schönes, wohlgebildetes Organ und temperamentsvolles Spiel und Herr Körner wenigstens einen herbhaften Vahdaryton. Kinder gefiel uns Herr Wolf als Germent junior; sein Tenor flackert abwärts und entbehrt des männlichen Lindens. - Offentlich bewegen sich die Darbietungen des jungen Unternehmens in aufsteigender Linie; der Sympathien des Publikums dürfte es dann ficher sein.

Die mecklenburgische Generalfeldbahn in Schwerin hat ebenfalls zu dem Vierfache Stellung genommen. Sie wendet sich gegen die Bahnhofsdirigenten, die eigenmächtig erhöhte Bierpreise fordern oder kleinere Schanngelasse eingeführt haben. Die Wirt werden aufgefordert, bis zur Reuefeststellung der Preise, die sich die Generaldirektion vorbehält, die bisher vorgeschriebenen Schanngelasse und Preise nicht zu ändern.

Aus der Partei.

Der Vorkampf der tschechischen Sozialdemokratie.

Dem am Sonntag in Prag-Smichow zusammengetretenen Parteitag der tschechischen sozialdemokratischen Partei liegt ein ausführlicher, vom Sekretär, Genossen Bruha, erstatteter Bericht vor. Er umfaßt die Zeit seit dem Parteitag von Weinberge im Jahre 1908 bis Ende Juni 1909, also zwei Jahre und 10 Monate und zeigt, daß die Partei in dieser Zeit trotz der wirtschaftlichen Krise und trotz der in diesen Jahren wieder im großen Stile betriebenen chauvinistischen Deje einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Im Jahre 1908 wurde berichtet, daß die Partei 1517 Lokalorganisationen besitze, von denen 1376 ihren Verpflichtungen nachkamen und insgesamt 99 000 Mitglieder zählten. (Die politische Organisation ist nicht auf politischen Vereinen aufgebaut, die in Österreich nicht miteinander in Verbindung treten dürfen, sondern auf losen tschechischen Organisationen, die aber ein regelrechtes Vereinsleben führen.) Nunmehr weist der Bericht 2462 Lokalorganisationen, davon 1850 in Böhmen, 824 in Mähren, 69 in Schlesien, 123 in Nieder- und 6 in Oberösterreich. Diese verteilen sich auf 28 Kreisorganisationen. Die Zahl der politisch organisierten Genossen ist auf 116 762 gestiegen, von denen 91 794 in Böhmen, 18 897 in Mähren, 4902 in Nieder- und 289 in Oberösterreich organisiert sind. Da eine Reihe von Organisationen nicht berichtet und im Juni 1909 bei der Parteifrage die Beiträge für 148 535 Genossen einliefern, schätzt der Bericht die Gesamtzahl der organisierten Genossen auf rund 130 000.

Die Partei entwickelte auch eine rege Versammlungsaktivität. In der monatlichen Berichtsperiode wurden insgesamt 67 108 öffentliche und nichtöffentliche Vereins- und Wählerversammlungen abgehalten. Davon wurden 783 verboten oder behördlich aufgelöst.

Die Presse macht ebenfalls gute Fortschritte. Die Partei verfügt jetzt über 26 politische Blätter, von denen drei täglich, eins dreimal, zwei zweimal und neunzehn einmal wöchentlich erscheinen. Andere Parteiblätter erscheinen neun, darunter eine wissenschaftliche Monatschrift („Akademie“), ein sehr vornehm ausgestattetes illustriertes Unterhaltungsblatt und zwei Wochblätter. Genossenschaftsorgane erscheinen in tschechischer Sprache 43. Ferner sind noch im sozialdemokratischen Sinne redigiert ein Organ für Bäuerler und Kleinbauern, eines für Gewerbetreibende (beide sind Organe von Verbänden sozialdemokratischer Kleinbauern bzw. Gewerbetreibenden), eines für Konsumvereine und eines für Staats-, Landes- und Kommunalbeamte. Der Parteiverlag gab Bücher und Broschüren in einer Gesamtauflage von 580 000 heraus. Es wurden 108 000 Kalender und 80 000 Kalenderrisiten abgesetzt.

Nicht hoch ist das Strafkonto der Partei. Wegen ihrer politischen Tätigkeit wurden in den 34 Monaten 1845 Genossen verurteilt, von denen 508 freigesprochen und 1337 zu insgesamt 12 Jahren 8 Monaten und 4 Tagen Freiheits- und zu 6203 Kronen Geldstrafe verurteilt wurden.

Die Genossen beteiligten sich an 788 Gemeindevahlen und erlangen in 584 Fällen Erfolge. Insgesamt gibt es 1621 tschechische sozialdemokratische Gemeindevorteiler, darunter 15 Gemeindevorteiler. (Schulzen).

Die Wirkung des Boykotts.

Aus Durscheid wird berichtet: In der „Wermelskircher Zeitung“ befindet sich folgendes Inserat:

Bekanntmachung.

Durch den von sozialdemokratischer Seite gegen den Gastwirt Wilms ausgeübten Terrorismus bestehend in den Tatsachen verbreitenden Zeitungsnachrichten, Flugblättern und Postkarten ist es gelungen, das Saalgeschäft des Herrn Wilms stark zu beeinträchtigen und dadurch das dort gastierende erfolgreiche Kölner Burlesken-Theater finanziell ganz erheblich zu schädigen, und das alles, weil Herr Wilms seinen Saal den Sozialdemokraten entzogen hat. Wir richten deshalb an alle patriotischen Armeesoldaten die dringende Bitte, diesem sozialdemokratischen Unrecht einen Gegenruck zu versehen, und muß deshalb heute, morgen und Mittwoch die Parole lauten: „Ins Deutsche Haus“, damit dieser Saal von den Sozialdemokraten nicht wieder gewonnen wird.

Mehrere patriotische Bürger, die sich freuen, der Sozialdemokratie einen Saal entzogen zu haben.

Das ist eine Anerkennung der Disziplin der Wermelskircher sowohl, wie der auswärtigen Arbeiterschaft, wie man sie sich besser gar nicht wünschen kann!

Dieselben Patrioten aber, die den Mann heute gegen den sozialdemokratischen Terrorismus in Schutz nehmen, bereiteten demselben vor Jahresfrist mit dem niederträchtigsten Mittel der Denunziation ein Militärkonzert. Und das alles, weil Herr Wilms seinen Saal den Sozialdemokraten zur Verfügung stellte!

Das war Terrorismus in der schmutzigsten Form!

Polizeiliches, Gerichtliches usw. Strafkonto der Presse.

Wegen Beleidigung zweier Grubenbeamten von Zeche „Eintracht Tiefbau“ wurde Genosse Bierensamer vom Bochumer „Volksblatt“ vom dortigen Schöffengericht zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Er hatte aus Anlaß eines Unfalles auf genannter Zeche, bei dem ein Bergmann ums Leben gekommen, geschrieben, daß das Unglück nicht hätte kommen können, wenn alles in Ordnung gewesen wäre. Zugleich war mitgeteilt worden, daß die Bergleute sich über eine alles Maß überschreitende Antzeiberei des betreffenden Hülfsleiters beklagten. Obwohl das letztere erwiesen wurde und feststeht, daß die Antzeiberei die Vermehrung von Grubenunglücken zur Folge hat, und obwohl in der Bemerkung über die mangelhafte Ordnung keine Namen genannt waren, kam das Gericht doch unter Verletzung des Schutzes des § 193 zur Verurteilung nicht nur wegen Beleidigung des Leiters, sondern auch wegen Beleidigung eines Hülfsleiters und des Betriebsführers.

Wegen Beleidigung eines Fabrikanten wurde Genosse Hen von der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ zu Kiel zu 200 M. Geldstrafe verurteilt.

Jugendbewegung.

Sozialistische Jugend.

22 „Volkskinder“ aus Gent (Belgien) im Alter von neun bis dreizehn Jahren weilten in dieser Woche zum Besuch in Köln. Als „Volkskinder“ bezeichnet man jene Arbeiterkinder, die systematisch im sozialistischen Geiste erzogen werden. Mit Spiel, Gesang und leichtfahrligen Vorträgen wird bei den Kindern begonnen. Man lehrt sie, daß die Feinde nicht im Auslande sitzen, sondern als kapitalistische Ausbeuter im eignen Lande herrschen, daß auch jenseits der Grenze unsere Brüder wohnen. Die Erziehung wird später in der eigenlichen Jugendorganisation fortgesetzt, bis die Kinder in einem solchen Alter sind, daß sie in die Parteioorganisation, die Genossenschaften usw. eintreten. Die belgischen Genossen wollen auf diese Art dem systematischen Jugendfang der

Amerikanen entgegenwirken, und sie führen diese Absicht energisch durch.

Seit zwölf Jahren machen die „Volkskinder“ in den Schulfreien Ausflüge ins Ausland: nach Frankreich, Holland, Luxemburg usw. Diesmal war Deutschland an der Reihe. Die Kosten bestreiten die Eltern durch Ersparnisse. Die Kinder wohnen unentgeltlich bei den ausländischen Genossen der zu besuchenden Städte. In Köln übernahmen die Meldungen derjenigen, die die Kinder und ihre erwachsenen Führer aufnehmen wollten, den Bedarf um das das Vielfache. Die Hauptführung hatte Genosse Bogacz, Chefredakteur des Gent „Vooruit“. Es war ein herzerweichender Anblick, die mit roten Schleifen und Bändern geschmückten Kinder unter Trommelschall durch die Stadt ziehen zu sehen. Sie besuchten alle Sehenswürdigkeiten und machten eine Rheinfahrt ins herrliche Siebengebirge.

Außerordentlich bemerkenswert war der Begrüßungsabend im Kölner Volkshaus. Es war gerade am Sedanstage, und Genosse Bogacz nahm Veranlassung, unter speziellem Hinweis auf diesen Tag die internationale Verbrüderung zu feiern. Dann sangen die Kinder, deklamierten, führten Spiele, lebende Bilder und dergleichen auf, und schließlich sangen sie auf der Bühne die Internationale, und zwar mit so packender Wirkung, daß sie das Lied wiederholen mußten. Und nun fielen alle Besucher in den Gesang mit ein, und mächtig durchbrauste das Kampflied den Saal.

Aus Industrie und Handel.

Arbeitslosigkeit, Steuerdruck, Lebensmittelteuerung.

Die Verteidiger der indirekten Steuern, die Apologeten der Zollkonkurrenzpolitik, die Liebesgabenrenter, sie haben erfolgreiche Arbeit hinter sich. Erfolgreich nach zwei Richtungen. Für sich haben die Kugeln der von Konservativen, Großindustriellen und Ultramontanen betriebenen Wirtschaftspolitik Millionenrente ergattert, dem Volke sind immer neue Lasten aufgebürdet worden. Die außerordentlich hohen Lebensmittelpreise während der Hochkonjunktur verdrängte und erklärte man mit der steigenden Kaufkraft der Bevölkerung und der starken Nachfrage; jetzt, wo die Arbeiterschaft schon lange unter den Folgen der Krise leidet, wo sie ihren Konsum hat einschränken müssen, weil die Einkommen zurückgingen, sinken aber die Lebensmittelpreise nicht, im Gegenteil, teilweise stehen sie heute sogar höher als in der Zeit besserer Wirtschaftslage. Dieser Tage geben wir einen Ueberblick über die Steigerung der Vorkriege, jetzt lassen wir einige Angaben folgen über die Veränderung der Preise verschiedener anderer Lebensmittel.

Es folgten nach den Angaben der städtischen Markthallenleitung in Berlin Anfang September:

| | Kochpreise | | | |
|--------------------------|------------|------|------|--------------------------|
| | 1907 | 1908 | 1909 | in 1909 höher gegen 1907 |
| Schweine . . . 50 kg M. | 67 | 67 | 77 | 14,92 Proz. |
| Landeier unsort. Schöb . | 3,80 | 3,50 | 4,20 | 10,52 „ |
| große | 4,00 | 4,50 | 4,80 | 20,00 „ |
| Butter I. 50 kg | 120 | 123 | 128 | 6,66 „ |
| II. | 117 | 119 | 118 | — „ |
| abfallende | 95 | 104 | 103 | 8,42 „ |

Jetzt hat der schwarze Woll das dafür gesorgt, daß dem Vorkriege, Tee, Streichholz auch noch ordentlich verteuert werden. Was die Arbeiterschaft in näheren Kämpfen dem Unternehmertum abringt, das sagen ihr die Steuern auf dem Wege politischer Schnapphahnerlei zum großen Teile wieder ab. So wird's bleiben, so lange noch große Massen Proletarier den bürgerlichen Parteien Wahlgelogschaft leisten.

Krise und Großindustrie. Ueber die Verhältnisse in der Eisen-Großindustrie macht die Handelskammer zu Bochum u. a. folgende Angaben: Der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation erzielte im Kalenderjahre 1908 eine Verminderung seines Umsatzes um circa 9 Proz., während sich der Durchschnittserlös um circa 2 1/2 Proz. erhöhte. Aus der ersten Hälfte des Jahres 1908 lagen noch einige ältere Aufträge zu guten Preisen vor. Immerhin zeigt das Resultat, daß die Werke sich — auf Kosten der Löhne — einen guten finanziellen Abschluß sicherten. Die Westfälischen Stahlwerke A.-G. in Bochum hatten im Kalenderjahre 1908 einen Umsatz von 1 1/2 Millionen Mark. Die Zahl der Arbeiter belief sich auf 1562 gegen 1804 im Jahre 1907. Der Schalker Gruben- und Hüttenverein hatte eine Produktion von 278 397 Tonnen im Werte von 24,88 Mill. M. Das Gußstahlwerk Witten hatte 1908 eine Produktion von 11,72 Mill. M. und 1471 Arbeiter gegen 1741 in 1907. Das Drahtwalzwerk Voerde u. Co. in Gelsenkirchen-Schafte hatte in 1908 eine Produktion von 43 872 Tonnen im Werte von 5,47 Mill. M. Die Wittener Stahlgrubenwerke A.-G. hatten einen Umsatz von 5,77 Mill. M. Infolge des Rückganges der Beschäftigung wurde die Erzeugung derart zusammengelassen, daß die Wittener Betriebe im wesentlichen voll beschäftigt blieben, während auf dem Schalker Werke Einschränkungen des Betriebes und auch der Arbeiterzahl vorgenommen wurden. Weiter heißt es in dem Bericht der Handelskammer, es werde darüber gefolgt, daß nach Auflösung des Roheisensyndikats manche Hochöfenwerke von den Eisenerzeugern verlangten, daß ihnen ihren Roheisensbedarf zu hohen Preisen zu entnehmen, andernfalls sie den Eisenerzeugern ihre Bestellungen in sonstigen Eisenwaren entgegen würden. Soweit Angaben vorliegen, zeigt sich ein nicht unbeträchtlicher Rückgang in der Arbeiterzahl.

Großkapitalistische Industrie.

In Deutschland haben wir rund 100 chemische Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 840 Millionen Mark. Von diesen 840 Millionen Mark besitzt der größte Konzern — Eibersfelder Farbenfabriken — Badische Anilin- und Sodafabrik — Anilinfabrik Treptow — allein rund 150 Millionen Mark. Dann kommen noch einige andere Konzerne, wie Höpfer Farbwerke — Casella u. Co. usw., die wieder alle innerliche Interessensverbindungen mit den anderen Konzernen eingegangen sind.

Einen kleinen Einblick in die organisatorische Tätigkeit der großen Konzerne mag die nachfolgende Zusammenstellung geben. Der schon genannte Konzern Eibersfelder Anilin-Treptow hat die Kohlenzeche Auguste Viktoria erworben. Man will im Kohlenverbrauch von den Speditatspreisen unabhängig sein. In Norwegen hat die Interessengemeinschaft eine Gesellschaft ins Leben gerufen, die den ausschließlichen Zweck hat, die Patente der Badischen Anilinfabrik für die Gewinnung von Stickstoff aus der Luft mittels der billigen Wasserkraft zu verwerten. Das Unternehmen besteht aus zwei Gesellschaften, der Kraftgesellschaft mit 16 Millionen Mark, und der eigentlichen Salpetergesellschaft mit 18 Millionen Mark Aktienkapital. Ebenso hat man in England eine Fabrik gegründet. Dasselbe gilt vom Konzern Höpfer-Casella. Dies sind einige Beispiele von dem Ausdehnungsdrang der chemischen Industrie.

Das schweizerische Schnapsmonopol.

Im Jahre 1908 hat das schweizerische Schnapsmonopol einen Ueberfluß von 5 920 000 Fr. erzielt, wovon 5 918 541 Fr. an die Kantone — 1,80 Fr. pro Kopf der Bevölkerung — verteilt werden. Seit 1887, in welchem Jahre das Monopol errichtet wurde, hat es einen Gesamtüberschuß von 130 654 729 Fr. abgemworfen, wovon an die Kantone 123 873 279 Fr. verteilt wurden, die ein Zehntel davon zur Bekämpfung des Alkoholismus verwenden sollen. Im Jahre 1908 kamen auf den Kopf der Bevölkerung 4 Liter Schnaps, was bedauerlich viel ist. Die Monopolverwaltung beschäftigt insgesamt 81 Personen.

Soziales.

Die Ursachen der Betriebsunfälle.

Eine wirksame Bekämpfung der Unfälle in Industrie und Landwirtschaft wird durch die genaue Kenntnis der Ursachen der Unfälle jedenfalls sehr erleichtert. Die Unfallverhütungsmassnahmen haben sich in erster Linie auf jene Vorgänge und Arbeitsgelegenheiten zu erstrecken, welche die meisten Unfälle zeitigen. Es ist anzuerkennen, daß die einschlägige Statistik durch die Berufsgenossenschaften ziemlich ausgefüllt ist.

Die entschädigten Unfälle, also diejenigen, welche eine Erwerbsbeeinträchtigung der Verletzten auf länger als 13 Wochen zur Folge hatten, ereigneten sich (nach Prozentsatz der Gesamtzahl dieser Unfälle) bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften durch:

| | 1888 | 1899 | 1907 |
|---|--------|--------|--------|
| 1. Motoren, Transmissionen, Arbeitsmaschinen und sonstige maschinelle Vorrichtungen | 22,3 | 21,8 | 21,1 |
| 2. Fahrstühle, Aufzüge, Krane, Hebezeuge | 2,6 | 3,6 | 4,0 |
| 3. Dampfkessel, Dampfleitungen, Wasserdämpfe | 0,4 | 0,8 | 0,2 |
| 4. Sprengstoffe (Explosionen usw.) | 2,2 | 0,9 | 0,6 |
| 5. Feuergefährliche heiße und ätzende Stoffe, Vergiftungen | 8,8 | 8,0 | 8,5 |
| 6. Zusammenbruch, Einsturz, Herab- und Umfallen von Gegenständen | 18,1 | 17,0 | 15,4 |
| 7. Fall von Leitern, Treppen, in Vertiefungen usw. | 16,5 | 18,1 | 16,0 |
| 8. Auf- und Abblenden, Heben und Tragen | 11,3 | 12,1 | 13,5 |
| 9. Durch Fahrwerk und Wagen | 5,7 | 5,8 | 7,0 |
| 10. Eisenbahn und sonstigen Bahnbetrieb | 3,8 | 3,8 | 4,8 |
| 11. Schifffahrt und Verkehr zu Wasser | 1,1 | 1,1 | 0,8 |
| 12. Durch Schlag, Stoß und Wiff von Tieren | 1,0 | 1,2 | 1,6 |
| 13. Durch Handwerkszeug und einfache Geräte | 6,7 | 6,0 | 6,9 |
| 14. Sonstige Vorgänge | 5,0 | 5,4 | 4,0 |
| Absolute Zahl der Unfälle | 18 900 | 44 881 | 75 370 |

Die Veränderungen, die im Laufe der Jahre in den Ursachen der zu entschädigenden Unfälle eingetreten sind, sind sehr interessant. Abgenommen hat verhältnismäßig die Zahl der durch die Maschinen, Dampfkessel, Sprengstoffe, Schifffahrt usw. hervorgerufenen Unfälle, zugunsten dagegen die der durch Aufzüge, Heben und Tragen, Fahrwerk usw. entstandenen Verletzungen.

In der Landwirtschaft sind ähnliche Tendenzen zu beobachten. Hier erhöhte sich die Zahl der durch Fall von Leitern, in Vertiefungen usw. entstandenen Unfälle in der Zeit von 1888 auf 1007 von 26,1 auf 28,4 Proz., die durch Auf- und Abblenden und Tragen von Lasten entstandenen von 2,4 auf 9,0 Proz. (1) usw. Vermindert hat sich die Zahl der durch den Fahrbetrieb hervorgerufenen Unfälle von 22,3 auf 18,0 Proz. und die durch Motoren und Maschinen entstandenen von 11,4 auf 8,1 Proz. Die Zahl der durch Tiere hervorgerufenen Verletzungen ist gleich geblieben.

Es ist also unrichtig anzunehmen, daß heute in erster Linie der maschinelle Betrieb die Ursache der Unfälle bildet. Nur in rund ein Fünftel aller Unfälle in der Industrie und ein Zwölftel in der Landwirtschaft sind durch die verschiedenen Arbeitsmaschinen verursacht. Die mit der Beförderung von Gegenständen verbundenen Arbeiten, die Beschäftigung an Fahrstühlen, Kränen, mit Fuhrwerk usw. stehen den Arbeiter beständig erhöhten Gefahren aus. Hier die menschliche Tätigkeit anzuschalten und immer mehr durch die der Maschine zu ersetzen, muß eine Hauptaufgabe der Unfallverhütung sein.

Bemerkenswert sei noch, daß relativ die Zahl der Unfälle pro 1000 Arbeiter sich in der Industrie von 1888 auf 1907 von 4,4 auf 8,8 und in der Landwirtschaft von 1,6 auf 5,6 vermehrt hat, eine kolossale Steigerung, die aber wie gesagt nicht auf die vermehrte Anwendung mechanischer Kraft, sondern neben den sonstigen genannten Ursachen vor allem auf die ständig steigende Intensität der Arbeit zurückzuführen ist.

Ärzte und Berufsgenossenschaften.

Der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Dr. Kaufmann, erläßt eine interessante Rundfrage an die Berufsgenossenschaften über ihr Verhältnis zu den Ärzten. Aus den Antworten der Unfallversicherungsträger sei angeregt worden, auch ihr Verhältnis zu den Ärzten in der Reichsversicherungsordnung näher zu regeln. Die Berufsgenossenschaften besuchten also, daß auch ihnen die Herren Ärzte eines schönen Tages die Gefolgschaft aufkündigen werden. Für den Staatssekretär des Innern wäre daher von Wert, wie es in der Rundfrage heißt, zu erfahren: 1. wie sich die Berufsgenossenschaften bisher die ärztlichen Gutachten beschaffen; 2. in welchen Fällen diese Gutachten und von wem nachgeprüft werden; 3. wie sie die ärztliche Heilbehandlung gemähren; 4. wie die Mitwirkung der Ärzte bei den Nachbefragungen sich gestaltet? Von besonderem Interesse sei es zu erfahren: 5. inwiefern Vertrauensärzte bestellt sind oder dem Versicherenden die freie Wahl des Arztes überlassen ist? Ob bei Abschluß von Verträgen Ärzteorganisationen mitwirken, welche Grundregeln bei Festsetzung der Kosten für ärztliche Hilfe vorherrschen, ob schon Streitigkeiten und Beschwerden seitens nicht berufstätiger Ärzte und deren Organisationen vorgekommen wären, ob der jetzige Zustand beibehalten werden sollte oder worin eine Veränderung anzustreben sei? Hervorgehoben wird zum Schluß, ob speziell § 69 Absatz 3 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes geändert oder beibehalten werden soll. Es heißt da unter anderem, daß vor Festsetzung der Rente „der behandelnde Arzt gehört“ werden soll. Der Minister will nun auch wissen, ob sich in der Praxis Schwierigkeiten hieraus ergeben haben, die Ärzte sich weigern oder in der Komparatfrage bestimmte Regelungen eintreten sollte?

Die Antworten der Berufsgenossenschaften werden eben lauten, daß der jetzige Zustand „ideal“ sei und beibehalten werden müsse. Daß sie auch künftig das Recht haben müssen, ihre eigenen Vertrauensärzte selbst zu ernennen und zu bezahlen, ohne daß die Ärzteorganisationen dazwischen zu reden haben. Alle Berufsgenossenschaften haben ja ihre Vertrauensärzte und von einer „freien Arztwahl“ der Unfallverletzten kann doch wohl keine Rede sein. Schwierigkeiten aus § 69 des G. U. G. werden sich insofern ergeben haben, als die meisten Berufsgenossenschaften den behandelnden Arzt gar nicht „hören“, sondern einfach die Rente nach dem Urteil ihres Vertrauensarztes festsetzen und wenn sie den behandelnden Arzt wirklich „gehört“ haben, auf dessen Gutachten pfeifen. Daß dann andererseits wieder zahlreiche Ärzte die Anfragen der Berufsgenossenschaften sehr lange unbeantwortet liegen lassen, die Verletzten unter Umständen dann lange warten müssen, ist auch erwiesen. Wir sind neugierig, wie der Minister die Anfrage bei den Berufsgenossenschaften regeln will, zumal ja den Verletzten selbst keinerlei Rechte auf die Verwaltung der Genossenschaften eingeräumt werden soll. Diese Frage wäre wohl viel wichtiger als die ganze Rundfrage, die schon Ende August dieses Jahres „eifertig“ beantwortet sein mußte.

Wozu sie Geld haben.

Wie die liberale Presse mit Genugtuung konstatiert, läßt der frühere Reichspräsident Graf Kallstrem zum Andenken an seinen bei einer Automobilsahrt dazwischengefallenen Sohn in Lausanne eine katholische Kirche nach Pfanzhausen im Werte von 800 000 Mark erbauen.

Ob das Geld nicht viel besser angewendet würde, wenn der schwerreiche Graf damit Wohlfahrtsanstalten für arme alte Arbeiter, die ihm ja die kolossalen Mittel schafften, schaffen würde. Denn bekanntlich herrschen auf den ausgedehnten Grundbesitzern und Gutsherrn des Grafen Kallstrem unter den Arbeitern keineswegs ideale Zustände.

Öffentliche politische Versammlungen.

VI. Wahlkreis.

Dienstag, den 7. September 1909, abends 8 1/2 Uhr, in Fritz Wilkes Festsälen, Brunnenstr. 188:

Öffentliche Versammlung.

1. Die politische Lage. Referent: Genosse Max Grundwald. 2. Freie Diskussion. 230/7*

Der Einberufer: W. Baumann, Adressstr. 17.

Jugendausschuß für Groß-Berlin.

Heute abend 7 Uhr:

Große Jugendversammlung

im Gewerkschaftshause, Engelauer 15. Vortrag des Schriftstellers Heinrich Schulz über: **Jugendideale**

Nach dem Vortrage: **Gesellige Unterhaltung.** In dieser Versammlung sind alle Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen eingeladen. 287/18

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Montag, den 6. September:

Mitglieder-Versammlungen

Tischler, Bezirk Südosten 1 u. 2

um 5 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) in der „Urania“, Brangelstr. 11. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Tarnow über: „Die Gewerkschaften nach der Krise“. 2. Bericht von der Generalversammlung. 3. Verhandlungsangelegenheiten.

Tischler, Bezirk Süden

um 5 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) im „Märkisches Hof“, Admiraistr. 18a. Tages-Ordnung: 1. Bericht von der Generalversammlung. 2. Wahl der Delegierten. 3. Verhandlungsangelegenheiten.

Klavierarbeiter

um 8 Uhr in den „Andreas-Festsälen“, Kadrastr. 21. Tages-Ordnung: 1. Bericht von der Generalversammlung. 2. Verhandlungsangelegenheiten. 89/4

Perlmutter-, Horn- u. Steinnuß-Arbeiter und Arbeiterinnen

um 6 Uhr (gleich nach Feierabend) im „Gewerkschaftshaus“, Engelauer 14/15 (Saal V):

Tages-Ordnung: 1. Der Ablauf des Perlmutter- und Knopfaberitarif und unsere Aufgaben. Referent: Kol. Leopold. 2. Bericht von der Generalversammlung. 3. Verhandlungsangelegenheiten.

Leitergerüstbauer.

Unsere letzte Branchen-Versammlung vom 25. Juli hatte den einstimmigen Beschluß, daß von jetzt ab regelmäßig jeden 2. Sonntag im Monat unsere Branchen-Versammlung stattfinden soll. Demgemäß findet am **Sonntag, den 12. September, vormittags 10 Uhr,**

Branchen-Versammlung

im Englischen Garten, Alexanderstraße 27a, Saal. 62/12*

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Ausgabe der Legitimationskarten. Kollegen! Wir erwarten einen recht zahlreichen Besuch. Karten für die Unterfertigungsliste können in der Versammlung entgegengenommen werden. Die Sektionsleitung.

Konsum-Verein für Tegel und Umgegend.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung)

Montag, den 13. September 1909, abends 8 Uhr:

Ordentliche Generalversammlung

in Trappes Festsälen, Tegel, Bahnhofsstraße 1.

Tages-Ordnung: 1. Geschäftsbericht und Bericht des Aufsichtsrates. 2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes. 3. Genehmigung des Verteilungsplanes. 4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes und von vier Aufsichtsratsmitgliedern. 5. Vereinskassenangelegenheiten. 107/12

Eintritt nur gegen Legitimationskarte. Der Vorstand: Der Kassier: Max Lichtenberg. Hugo Köhler. Friedrich Hille. H. Barndt.

Arbeiter-Samariter-Kolonie für Berlin und Umgegend.

(Mitglied des Arbeiter-Samariter-Bundes.)

Es beginnt der Kursus in dieser Woche in der

2. Abteilung Brunnenstraße 154, am Montag,

3. „ in Schöneberg, Brunnenstraße 110, am Donnerstag,

4. „ in Lichtenberg, Samariterstr. 11, am Donnerstag.

Anfangsvortrag in jeder Abteilung über:

Anatomie (Bau des menschlichen Körpers).

Unterstützt wird der Vortrag durch Erklärungen am Skelett und Wandtafel.

Einschreibegeld 50 Pf. — Monatsbeitrag 30 Pf. Der Vorstand. 286/2

◆ Großer Frühstück-, Mittag- und Abendtisch. ◆ Mittag mit Bier 60 Pf., abends à la carte in reicher Küche zu sol. Preisen. Gr. Fremdenlogis à Bett 40 Pf. 2 Bereinigungszimmer (20 u. 60 Pers.) Telef. Amt IV 2365.

H. Stramm

Mitterstraße Nr. 123.

Sophien-Säle

Sophienstraße 17/18

Quorstraße der Rosenhaler Straße — am Hackeschen Markt

Inhaber: Paul Baatz

Verband der baugewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands.

Zweigverein Berlin und Umgegend.

Achtung! Töpferträger. Achtung!

Dienstag, den 7. September 1909, abends 8 Uhr:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung

Engelauer 15, Saal 7. Tages-Ordnung: 1. Bericht der Lohnkommission. 2. Diskussion. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht aller bei Töpferei beschäftigten Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen. 30/7*

Konsum-Genossenschaft Friedenau und Umg.

E. G. m. b. H. in Liquidation. Liquidations-Bilanz am 4. Juli 1909.

| Bilanz. | |
|--------------------------------------|-------------------------------------|
| An Inventar-Konto 10% U.S.d.R. 99,80 | Ver Lieferanten-Rabatt-Konto 224,25 |
| Umlauf-Konto 1621,65 | Zinsen-Konto 25,00 |
| Einrichtung-Konto | Defizit-Konto 716,03 |
| 25 Proz. U.S.d.R. 22,50 | Spez. Reservefonds-Konto 47,82 |
| Gehälter-Konto 1503,— | Dispositionsfonds-Konto 210,95 |
| Lagerh. Segallosche-Konto 1016,03 | Waren-Konto Brutto-Gehalt 2818,59 |
| Großhandl.-Gef.-Konto 460,— | Bilanz-Konto, Verlust 679,63 |
| Sa. 4733,18 | Sa. 4733,18 |

| Bilanz. | |
|--|---|
| Inventar-Konto 698,30 | Geschäftsanteil-Konto der Mitglieder 3319,70 |
| Kassa-Konto 44,45 | Reservefonds-Konto 197,70 |
| Einrichtung-Konto 67,50 | Spareinlage-Konto 247,06 |
| Debitoren-Konto 317,39 | Umlauf-Konto (noch zu zahlende Inzerate) 68,— |
| Bank-Konto 538,65 | Stations-Konto 538,95 |
| Waren-Konto, Warenbestand 3310,55 | Abfertigungskonto 18,50 |
| Darlehens-Konto Großhandl.-Gef. 86,60 | Waren-Konto, Warrnschuld. 1740,82 |
| Gewinn- u. Verlust-Konto, Verlust 679,63 | Sa. 6190,43 |
| Sa. 6190,43 | Sa. 6190,43 |

Der Mitgliederbestand betrug am 4. Juli 1909 245, wie am Schluß des letzten Geschäftsjahres am 30. September 1908.

Das Mitglieder-Guthaben betrug am 30. September 1908 2611,— M. am 4. Juli 1909 3319,70 M. mithin mehr 508,70 M.

Die Haftsumme betrug am 4. Juli 1909 7330,— M., wie am Schluß des letzten Geschäftsjahres am 30. September 1908.

Der Mitgliederbestand sowie die Haftsumme ist unverändert geblieben.

Die Liquidatoren: Ewald Günther, Otto Weber, Gottfried Döring.

Für 10 Pfg. 100 mal



strahlend blanke Stiefel macht das Schuhputzmittel

Urbin

In Dosen zu 10, 20 und 25 Pf. überall erhältlich.

Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

Zähne 180 M.

mit echten Platinstäben, pro Zahn mit Kautschukplatte einberechnet. Unter Garantie für guten Sitz u. absolute Brauchbarkeit

Zahnziehen M. 1,00 fast schmerzlos, speziell für nervöse u. ängstliche Personen zu empfehlen.

Zahn-Praxis Reform Carl Rudolph

Unter Oberleitung von praktischen Zahnärzten.

I. Praxis N. Eisenstr. 14, I. IV. Praxis NO. Palisadenstraße 108, I. II. SW. Friedrichstr. 261, V. Moabit, Kuttienstraße 65, II. III. „ S. Oranienstr. 61, II. VI. „ Charlottenb., Wilmersdorfer 117.

Orts-Krankenkasse der Photographen zu Berlin.

Bekanntmachung. Donnerstag, den 9. September, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Otto Pachura, Landsberger Straße 85: **General-Versammlung der Delegierten.**

Tagesordnung: Ergänzungssatz zum Vorstande: 1. Arbeitnehmer, 1. Arbeitgeber. Nur Delegierte haben Zutritt. Berlin, den 19. August 1909. Der Vorstand: Alfred Dohbertin, Vorsitzender. Karl Liedtke, Schriftführer.

Teilzahlung

monatlich 10 M. kleine Herren-Garderobe nach Maß (billigste Weise). J. Tomporowski, 2. Etage. Rabe-Bellen-Hausplatz. Stufe 10%, billiger.

Kranken- u. Begräbniskasse des Vereins der deutschen Fuhrer und verwandter Berufsangehöriger

Montag, 8. November, abends 7 1/2 Uhr, im Lokale, Große Frankfurter Straße 47 I: **Ordentliche General-Versammlung.** Der Vorstand.

Staatslich konzeSSIONIERT.

Fernspr. I No. 1750 H. Strahlendorffs Fernspr. I No. 1750

Handels-Akademie

Muster-Kontor. BERLIN SW., Beuthstr. 10 u. 11, 1., 2., 3. Etage am Spittelmarkt. Größtes und ältestes Institut Berlins. Gegr. 1830.

Jeder, der sich für den kaufmänn. Beruf ausbilden will, verlange ausführliche, reich illust. Lehrpläne mit Angabe der Einteilung, Preise, Dauer und Unterrichtsstoffverteilung der einzelnen Kurse. Der Unterricht in unserer Anstalt wird von 20 Herren, praktisch erfahrenen Kaufleuten, akademisch gebildeten und staatlich geprüften Lehrern, und 11 Lehrerinnen erteilt. Es stehen 25 Klassenzimmer u. 90 erstklassige Schreibmaschinen zur Verfügung.

Beginn der neuen Kurse am 5. Oktober.

1. Handelskurse für Damen

Jahres-, Halbjahrs- und Dreimonatskurse zur gründlichen theoretischen und praktischen Ausbildung als: Buchhalterin, Geschäftsstenographin, Bureaubeamtin, Korrespondentin, Kassiererin, vormittags 9-1 oder 2 Uhr. Mit den Halbjahrs- oder Jahreskursen ist ein praktisches Übungskontor (Musterkontor) verbunden.

Zusammenstellung d. Unterrichtsstunden f. d. verschied. Damenkurse

| Lehrfächer | Stundenzahl | | |
|--|-------------------------------|-----------------|-----------------|
| | Jahreskurs. (1/2 Jahreskurs.) | 1/2 Jahreskurs. | 3/4 Jahreskurs. |
| Buchführung | 60 | 80 | 80 |
| Kaufm. Rechnen | 120 | 80 | 40 |
| Handelskorrespondenz | 40 | 80 | 80 |
| Handelbetriebslehre und Wechselkunde | 40 | 80 | 80 |
| Stenographie | 100 | 100 | 60 |
| Schönschreiben | 100 | 80 | 40 |
| Maschinenschreiben | 100 | 80 | 40 |
| Musterkontor | 100 | 80 | — |
| Bureau- und Wechselkunde | 40 | 80 | — |
| Deutsch | 60 | Wahlfächer | Wahlfächer |
| Englisch od. Französisch | 100 | Wahlfächer | Wahlfächer |
| Handelsgeschichte und Warenkunde | 60 | — | — |
| Summa | 1120 | 800 | 260 |

Jährl. Kurse f. Töchter gebild. Stände zur Ausbildung als Korrespondentinnen u. Geschäftsstenographinnen.

Für Damen, die das Abgangszeugnis der ersten Klasse einer höheren Mädchenschule und gute Kenntnisse der englischen und französischen Grammatik besitzen. Korrespondentinnen mit Sprachkenntnissen, die 200 Silben in der Minute stenographieren, die deutsche, englische und französische Stenographie beherrschen, werden stets gesucht und erhalten von vornherein bessere Stellungen und höhere Gehalt.

| Lehrfächer | Stundenzahl p. Jahr | |
|---|---------------------|-------------|
| | 1. Semester | 2. Semester |
| Deutsche Handelskorrespondenz | 60 | 60 |
| Englische Handelskorrespondenz u. Konversation | 70 | 70 |
| Französische Handelskorrespondenz u. Konversation | 70 | 70 |
| Deutsche Stenographie | 60 | 60 |
| Deutsche Stenographie: Debatte-schrift | 40 | 40 |
| Diktat bis 200 Silben und mehr | 40 | 40 |
| Englische Stenographie nebst Diktat | 40 | 40 |
| Französische Stenographie nebst Diktat | 40 | 40 |
| Maschinenschreiben | 120 | 120 |
| Maschinenschreiben nebst fremdsprachlichem Diktat | 60 | 60 |
| Handbetriebslehre nebst Wechselkunde | 80 | 80 |
| Schönschreiben | 40 | 40 |
| Bureau- und Wechselkunde | 40 | 40 |
| Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung | 80 | 80 |
| Sa. | 1000 | 1000 |

Wahlfächer im 3. und 4. Vierteljahr: Ital. Grammatik u. Korrespond. Spanisch Grammatik u. Korrespond.

2. Handelskurse für Herren

Jahres-, Halbjahrs-, Dreimonats- und höhere Handelskurse.

Halbjahrskurse: A. Unterstufe (Elementarkursus). Die Unterstufe ist für junge Leute eingerichtet, die aus der Volksschule oder einer unteren Klasse einer höheren Schule abgegangen sind und in der Zeit zwischen ihrer Konfirmation und dem Eintritt in ein Geschäft das in der Schule Erlernete ergänzen und als Lehrling in ein kaufmännisches Kontor eintreten wollen. Wer mit Erfolg die Unterstufe durchgemacht hat, kann in die Oberstufe eintreten. B. Oberstufe. Die Oberstufe bietet Vorgesessenen und Kaufleuten, die schon praktisch tätig waren, Gelegenheit zur Erweiterung und Vertiefung ihrer kaufmännischen Kenntnisse. C. Höhere Handelskurse für Herren, die entweder aus einer oberen Klasse einer höheren Schule abgegangen sind oder bereits praktisch tätig waren und über eine gute Vorbildung verfügen. Die Teilnehmer werden zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen und Korrespondenten ausgebildet. Der Besuch ist besonders solchen Herren zu empfehlen, die im Besitze des Halbjahrszeugnisses sind und sich dem kaufmännischen Beruf widmen wollen.

| Lehrfächer für das I. Vierteljahr | Std.-Zahl | Lehrfächer für das II. Vierteljahr | | Std.-Zahl |
|---|-----------|--|------------|-----------|
| | | (Vorträge) | (Vorträge) | |
| Kaufmännisches Rechnen | 30 | Volkswirtschaftslehre | 20 | |
| Handelskorrespondenz | 40 | Rechnungskunde (Vorträge) | 20 | |
| Handelbetriebslehre und Wechselkunde | 20 | Büroökonomie (Vorträge) | 20 | |
| Einfache, doppelte, amerik. Buchführung | 60 | Handelsgeographie und Warenkunde | 60 | |
| Schönschreiben | 40 | Hoh. kaufm. Rechnen | 40 | |
| Stenographie | 60 | Musterkontor | 80 | |
| Maschinenschreiben | 40 | Bank- u. Börsenkunde | 20 | |

Dozenten: Dr. ph. Kratz, Dr. jur. Wulsch, Dr. jur. Heerwagen, Syndikus Biehoff, Brackauf, Föllisch, Gullisch. Wahlfächer: Engl. Franz. Grammat. od. Korrespond. u. Konversation.

A. JANDORF & Co

Spittelmarkt

Belle Alliancestrasse

Grosse Frankfurterstrasse

Brunnenstrasse

Kottbuser Damm

Neue Kleiderstoffe

Montag
Dienstag
Mittwoch

| | | | |
|---|-------------------|---|-------------------|
| Blusen-Flanelle neue Dessins .. Meter | 68, 95 Pf. | Kostümstoffe Homespun, in modernen Herbstfarben..... Meter | 1.25, 1.75 |
| Popeline letzte Neuheit, für Blusen, moderne Streifen..... Meter | 1.10, 1.75 | Reinw. Diagonale ca. 110 cm breit, in grossen Farbensortimenten..... Meter | 1.75, 2.50 |
| Cotelé aparte Neuheit für Blusen und Kleider..... Meter | 1.45, 2.25 | Reinw. Cheviots ca. 110 cm breit, schwarz und in vielen Farben,..... Meter | 1.00, 1.25 |

Kostümstoffe ca. 90—130 cm breit, sehr reichhaltige Musterauswahl, englischer Geschmack Meter **95 Pf.**

Neue Damen-Konfektion

| | | | |
|--|-------------|--|--------------|
| Miederrock Faltenfasson, aus blauem Cheviot, mit Knopfgarnitur..... | 7.50 | Kostümrock Faltenfasson, aus Cheviot..... | 5.75 |
| Miederrock Sattelform mit ausspringenden Falten, marine oder schwarz Cheviot..... | 9.75 | Miederrock Sattelfasson, Diagonal oder Cheviot..... | 12.50 |

Vor Eintritt der neuen Reichssteuern **2 Pakete prima Zündhölzer 25 Pf.**

Umsonst zu red. pp. nat

10 neue Stücke

Die Malt Opera

spielt wie eine Militärkapelle, singt u. lacht u. amüsiert alle!

Ratenzahlung Kein Preis aufschlag!

Otto Jacob Sen. Friedenstr. 9 Berlin 505

Katalog gratis! Vertreter gesucht!

GEGRÜNDET 1873

METZNER

Kinder-Wagen Größtes Spezialhaus Metall-Bettstellen

Andreasstrasse 23 Brunnenstrasse 95
Beusselstrasse 67 Berlin Leipziger Str. 54-55
Rixdorf, Bergstrasse 133

1000 Mark Belohnung

zähle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Spezialgeschäft in der Branche als das meinige nachweist.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Möbel- u. Polsterwaren

eigener Fabrik Th. Knorn, Gerichtstr. 10
daher billigste Preise am Hochplatz.

Größte Auswahl kompletter Wohnungseinrichtungen in gediegener Ausführung zu billigsten Kassapreisen.

Sicheren Leuten gewähre auch Teilzahl. bei niedrigster Zinsberechnung.

Besichtigung meiner Verkaufsräume 2142L* auch ohne Kaufzwang bereitwilligst gestattet.

Ringfreie Kohlen.

Salonbriketts, großes Format bei frei Keller 8.25
1000 Stück

Industriebriketts bei 10 Zentner pro Zentner " 0.85

Gaskoks, städt. verkleinert, b. 10 Ztr. " 1.55
od. 10 hl pr. Ztr. od. Hektol.

Prima Steinkohlen, Nuß II. r. gesiebt bei 10 Ztr. pr. Ztr. " 1.40
" engl. Anthrazit, beste Qualität b. 10 Ztr. pr. Ztr. " 2.40

Bei größeren und Waggon-Bezüge billige Preise.

Gebrüder H. u. O. Richter
Kohlengroßhandlung
BERLIN S, Urbanstraße 114-115
Fernsprecher Amt IV 6345.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog in Empfehlung vieler Aerzte u. Prof. grat. u. n. K. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW - Friedrichstrasse 91/93

Möbelfabrik Rudolf Wartsch, Cranienstr. 73, Brautleute, achte auf meine altrenommierte Firma. Möbelkauf ist Vertrauenssache. Man verlasse nicht meine Fabriklager in den fünf Etagen meines Vorderhauses, Seltene Möbel, Quergebäude zu beschaffen. Schriftl. Garantie. Preise lebbar an jedem Stück. Teilzahlung gestattet. Meine Spezial-einrichtungen sind unübertroffen.

Stube und Küche 167 M. Zwei Stuben u. Küche 352 M., gutes Zimmer, Schlafkammer, Küche 534, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche 877, Mahagoni-Salon oder schweres Herzzimmer, eigen Speisezimmer mit Sofa u. Umbau, apartem Schlafzimmer u. Heizer-spiegel, große Küche 1500 M. sowie circa 100 Zimmer Möbel auf Skandinav. u. Preislag. fert. aufgeht Mitte m. Dff. nicht m. ähnl. lauten Preis. zu verwech. Geseh. Küche kompl. Zimmer, Blüthe, Schreibtisch, Sofas, Umb. Kleiderstube, Bettst., Trum., Bettst., Matrassen, Uhren, Tisch. Kostent. Aufb. Trpt. frei, auch außerh. Sonnt. geöffnet. Cranienstr. 73.

Stadtbahn 20-Pf.-Tour 5 Minuten vom Bahnhof

An der Straße nach Biesdorf, 7 Min. ab Bahnhof

Stroche Strausberg 10 Minuten vom Bahnhof

Kaulsdorf Sadowa Fredersdorf

Gartenstadt nahe dem Bundesschützenhaus

Neu-Sadowa in altem Hochwald beginnende Gartenstadt, Luftschiffhafen Gas und Wasser l. O.

Schönste Kolonie des Ostens

□ R. v. 12 M. an. Ausk. a. d. Gelände u. i. Bahnhofrest. Bobey.

□ R. v. 15 M. an. Auskunt i. Rest. Döring in Neu-Sadowa.

□ R. v. 4 M. an. Auskunt im Pavillon am Bahnhof.

Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahlung

Nieschalke & Nitsche BERLIN NO. Neue Königstraße 16 Amt VII, 6376.

Möbel Stube und Küche

Anz. von 15 M. an.

Moderne Schlafzimmer, bessere Wohn- und Speisezimmer, jedem Geschmack entsprechend, in kolossaler Auswahl zu sehr billigen Preisen, bei denkbar kleinster Anzahlung.

Einzelne Möbelstücke und Polsterwaren

Anz. von 3 M. an, wöchentlich 1 M.

M. Beiser, Lothringer Str. 67.

Aus der Frauenbewegung.

Zentrum und Arbeiterinnenschaft.

In Breslau, dem Zentralpunkt eines großen Gebietes, in dem die Masse des Volkes vollständig der hierischen Beeinflussung unterliegt, wo die Zentrumsleuchten Graf Vallaschke, Fürst Pleß, Ratuschka usw. als Industrieherrscher herrschen, hielt das Zentrum in der letzten Woche seinen diesjährigen Parteitag ab. Es wurde auch über die Frauenfrage gesprochen. Dieser Teil der Verhandlungen brachte am allermeisten die Aufmerksamkeit in Bewegung, wurde doch das Thema mehr vom humoristischen Standpunkt aus behandelt. Die Arbeiterinnenfrage interessierte die Herren überhaupt nicht. Nur die Frage des Frauenstudiums veranlaßte sie, sich damit zu beschäftigen. Konfuziusfakt war wohl das treibende Motiv. Der Referent zum Punkt Frauenfrage, Professor Dr. Paulhaber, meinte, das breitenste Kapitel in der deutschen Frauenfrage sei wohl die Bildungsfrage, zunächst das akademische Frauenstudium. Aber auch diesen Teil der Frauenfrage behandelte er unter dem Gesichtswinkel, daß der „natürlichste und allgemeinste Beruf“ des Weibes der der „Hausfrau und Mutter“ sei. Und da die Frauen nicht zwei Berufe ausüben können, so wäre die Argumentation schon gegeben: Entweder Mutter oder ausnahmsweise auch noch irgend einen untergeordneten bürgerlichen Beruf. Daß die Herren in Breslau, unter denen sich die bekanntesten Sozialpolitiker des Zentrums befanden, sich mit der Arbeiterinnenfrage gar nicht beschäftigten, könnte Wunder nehmen, wenn nicht Schlesien schon längst als das deutsche Belgien einen gewissen Ruf erlangt hätte. In Belgien, unter der Herrschaft des Merkantilismus, wo Diener der Kirche vielfach Mitbesitzer von Gruben sind, herrscht die furchtbarste Ausbeutung der weiblichen Arbeitskraft in den Bergwerken. In Deutschland kennt man die Frau als Bergarbeiterin fast nur in Oberschlesien. Im liberal beherrschten rheinisch-westfälischen Industriegebiet kennt man Frauenarbeit auf den Kohlengruben nicht. Was aber das bezeichnendste für ultramontane Arbeiterfreundlichkeit ist, das sind die Lohnverhältnisse in dem von Zentrumstragen gesegneten Bezirk. Die Teilnehmer des katholischen Parteitages hätten auf den Gruben Ansehungsunterricht nehmen können über den „natürlichen“ Beruf des Weibes, wie ihn die frommen Unternehmer dort praktizieren. Nirgends wird die weibliche Arbeitskraft rücksichtsloser ausbeutet als hier. Das sei durch die nachfolgenden, amtlichen Verichten entnommenen Angaben veranschaulicht: Im Oberbergamtsbezirk Breslau waren im Jahre 1908 im ober-schlesischen Steinkohlenbergbau 5315 weibliche Arbeiter beschäftigt, deren Lohn auf eine Schicht 1,25 M. betrug. Im nieder-schlesischen Steinkohlenbergbau waren 380 weibliche Arbeiter beschäftigt, die einen Schichtlohn von 1,83 M. erhielten. Im Oberbergamtsbezirk Halle finden wir für Arbeiterinnen Schichtlöhne von 1,93 im Braunkohlenbergbau und 1,96 M. im Salzbergbau. Im Oberbergamtsbezirk Bonn werden Schichtlöhne von 1,56 und 1,57 gezahlt. Die höchsten Schichtlöhne werden berichtet vom Salzbergbau im Oberbergamtsbezirk Clausthal, diese betragen 2,19 M.; daneben finden wir noch minimale Löhne im Erzbergbau von 1,18 M. und 1,13 M., die sich jedoch nur auf eine kleine Zahl weiblicher Arbeiter, meist jugendlicher, beschränken. Leider geben die amtlichen Verichte nicht im ganzen Umfange Auskunft über die Frauenlöhne. Bei der Gewinnung der Zinzerze sind in Oberschlesien allein 3133 weibliche Arbeitskräfte tätig, die in die Lohnstatistik nicht aufgenommen sind. Aus letzterer ergibt sich eine Gesamtzahl von 6971 Arbeiterinnen, während die Zahl der im Bergbau Preußens beschäftigten weiblichen Arbeiter im Jahre 1908 in täglicher Velegenschaft 10 831 betrug.

Nach der Berechnung der geleisteten Arbeitsleistungen ergeben sich Tagelöhne von 1,00-1,50 bei 8-12stündiger Arbeitszeit. Oberschlesien leistet in der Ausbeutung der weiblichen Arbeitskraft das höchste, wie nicht nur die niedrigen Löhne, sondern auch die große Zahl weiblicher Arbeiter im Steinkohlenbergbau und in den Hinküthen bezeugen.

Erscheinen im Verhältnis zu dem Tiefstand der Frauenlöhne die Männerlöhne hoch, so sind sie doch, gemessen an den Löhnen in anderen Bezirken, sehr niedrig, und sie geben eine treffliche Illustration zu der ober-schlesischen Magnatenherrschaft und zentrumstrümlichen Arbeiterfreundlichkeit. Folgende Angaben betreffen das. Es ergiebt sich von den über Tage Beschäftigten Löhne:

Table with 4 columns: Location, Schicht, männl. weibl., Lohn. Rows include Steinkohlenbergbau (Oberschlesien), Steinkohlenbergbau (Niederschlesien), Oberbergamtsbezirk Halle, Braunkohlenbergbau, Oberbergamtsbezirk Dortmund, Steinkohlenbergbau, Halle, Salzbergbau.

Der Unterschied zwischen den Männerlöhnen in Schlesien und Westfalen ist zweifellos ganz enorm; so groß, daß der Lohn eines Mannes und einer Frau in Oberschlesien zusammen den eines Mannes in Westfalen nur wenig übersteigt. Ja, berücksichtigt man die Löhne der unterirdisch Beschäftigten, dann ergibt sich folgendes Resultat: Im Durchschnitt verdient ein Bergarbeiter in Westfalen pro Schicht 5,86 M., ein unterirdisch tätiger Bergmann in Oberschlesien zusammen mit einer Frau nur 5,29 M. Die Zentrumstragen versehen sich auf die Lohnpolitik. Sie halten es in der Praxis für den natürlichen Beruf des Weibes, auf der Beche zu arbeiten, damit Mann und Frau zusammen das zum Unterhalt einer Familie erforderliche Einkommen erarbeiten. Dann kann die Frau im Nebenamt ihren Pflichten als Hausfrau und Mutter genügen. Die Zentrumsträger fallen die Hände und predigen von dem natürlichen Beruf des Weibes, der sie nicht aus dem Hause lassen sollte. Ultramontane in Theorie und Praxis!

Vermischtes.

Der heftige Wirbelsturm, der, wie bereits mitgeteilt wurde, vorgestern in Scordia auf Sizilien gewütet hat, war, wie weiter aus Catania berichtet wird, von einem heftigen Gewitterregen begleitet. Besonders hart mitgenommen wurde der Stadtteil Santa Maria, in dem die Dächer fast aller Häuser weggerissen wurden. In der Bevölkerung rief das Unwetter panischen Schrecken hervor. Etwa hundert von armen Familien bewohnte Häuser wurden eingerissen. Unter den Trümmern sind vier Tote sowie zehn schwer und etwa vierzig leicht Verletzte hervorgezogen worden.

Neue Ueberschwemmungen in Mexiko. Ein in Mexiko eingetroffenes Telegramm aus Morelia meldet, daß große Ueberschwemmungen gestern erhebliche Teile des Distrikts Zamora heim-

gesucht haben. Infolge eines Wellenbruchs traten die Flüsse über ihre Ufer und unterwuschen an verschiedenen Stellen die Haupt- und Nebenlinien der Eisenbahn. — In Tula in Mexiko sind durch abermächtige verheerende Ueberschwemmungen 200 Häuser weggeschwemmt worden; zahlreiche Menschen sind umgekommen.

Unfall des französischen Luftkreuzers „Republique“.

Der Lenkballon „Republique“ erlitt, wie aus Paris gemeldet wird, vorgestern bei Rebers einen Motordefekt. Der Rotor hörte vollständig zu arbeiten auf, so daß die „Republique“ bei Préch landen mußte. Die Landung gestaltete sich äußerst schwierig, da der Ballon vom Winde fortgetrieben wurde. Er stieß gegen einen Apfelbaum, wurde dabei stark verbogen und mußte durch Ziehen der Reißleine entleert werden. Auch die Gondel wurde demoliert. Die Mitwirkung des Luftschiffes bei den Manövern scheint demnach ausgeschlossen zu sein.

Die Cholera in Rotterdam.

Rotterdam, 4. September. Der Kapitän Jespersen des norwegischen Dampfers „Gella“, der gestern aus Archangel hier eintraf, erkrankte unter choleraverdächtigen Erscheinungen. Der Erkrankte wurde sofort in eine Barade geschafft, der Dampfer ist isoliert und desinfiziert worden. Sämtliche Personen, die sich an Bord befanden, sowie etwa 100 Personen, die mit dem Löschen des Dampfers beschäftigt waren, wurden unter Beobachtung gestellt. Kapitän Jespersen starb wenige Stunden nach seiner Einlieferung.

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, wurde in Nidderburg bei einem Mann der Befragung eines aus Rotterdam kommenden Dampfers Cholera festgestellt.

Wirtschaftlicher Marktbericht der holländischen Marktstellen-Direktion über den Großhandel in den holländischen Marktstellen. Markttag: Freitag. Zufuhr schwach, Geschäft still, Preise unverändert. Wild: Zufuhr knapp, Geschäft lebhaft, Preise fest. Geflügel: Zufuhr nicht genügend, Geschäft lebhaft, Preise gut. Fisch: Zufuhr mäßig, Geschäft lebhaft, Preise hoch. Butter und Käse: Geschäft still, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Süßholz: Zufuhr reichlich, Geschäft lebhaft, Preise wenig verändert.

Wasserstands-Nachrichten der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Table with 4 columns: Wasserstand, am 3. 9., seit 2. 9., Wasserstand, am 3. 9., seit 2. 9. Rows include Remel, Mühl, Bregel, Insterburg, Weichsel, Thorn, Ober, Raitz, Krossen, Braunsfurt, Warthe, Scharnh, Landsberg, Reghe, Verdamm, Elbe, Leitmeritz, Dresden, Barby, Magdeburg.

*) + bedeutet Sturz. — Fall. — *) Unterpegel.

Einsegnungs-Anzüge

Reichhaltigste Auswahl in den neuesten Moden u. Webarten, Kammgarnen, Satins, Cheviots, Drapés, Foulés, Meltons u. s. w.

Nur eigene Erzeugnisse!

- 36.— 33.— 30.— 28.— 26.— Mk.
24.— 22.— 20.— 18.— 16.— Mk.
15.— 14.— 12.— 11.— 10.— Mk.

Prüfungs-Anzüge

Moderne gemusterte Webarten. Tausende Exemplare neuester Geschmacksrichtungen

Nur eigene Erzeugnisse!

- 33.— 30.— 28.— 26.— 25.— Mk.
24.— 22.— 20.— 18.— 16.— Mk.
15.— 14.— 12.— 11.— 10.— Mk.

Zur Einsegnung

Wäsche, Hüte, Handschuhe, Cravatten, Hosenträger usw. zu besonders niedrigen Preisen

Jeder Käufer eines Einsegnungs-Anzuges erhält reichhaltige Geschenke gratis!
Vorzüglichste Maßarbeit, sehr preiswert!

BaerSohn

Direkter Verkauf aus eigener Fabrik
Spezial-Haus größten Maßstabes, gegründet 1891

- Chausseestraße 29/30 □ 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurterstr. 20 □ Schöneberg, Hauptstr. 10

Der Haupt-Katalog Nr. 37 und der Livree-Katalog Nr. 36 kostenlos und portofrei.



29

Das Geschäftshaus der Firma
Gardinehaus
Bernhard Schwarz
Ballstr. 29
wird am 21. Okt. d. J.
abgedrochen.

Während des Umzuges am
15. u. 17. Oktober
nach Ballstr. 13
bleibt das Geschäft
geschlossen.

Bis dahin im alten Lokal
Räumung

des älteren Lagers
zu
sehr ermäßigten
Preisen

Gardinen, Stores,
Tischdecken, Portieren,
Küchendecken, Divandecken etc.

Die Fabrikation
erleidet
keine Unterbrechung.



F. Pergmann & Sohn
Andreasstr. 33, 1.
Bettstellen 1. Kinder- u.
Erwachsener von 7 M. an
bis elegant.
Kinder-
wagen-
fabrik.
Gr. Hain
Kassapreis
Lagerverkauf
ohne
Kaufmann.

KLEINE KIOS - CIGARETTE
2 1/2 & 3 1/2 Pfg.
Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden.

Liebling
Seife aller Damen ist die allein richtige
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
Bergmann & Co., Raddeburg, denn diese erzeugt ein zartes, reines
Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße, sommerweiche
Haut u. zarten blendend schönen Teint. à St. 50 Pfg. über zahlen.

Möbel Lechner

jetzt nur Brunnenstraße 7, am Rosenthaler Tor.
Laden und 1. Etage.

Wohnungs-Einrichtungen
in kolossaler Auswahl
auf Kredit und gegen Bar

Table with 2 columns: Bei Anzahlung von Mk. 15.- bis Mk. 20.-, Bei Anzahlung von Mk. 30.- bis Mk. 40.-. Rows include 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle, 1 Matratze, 2 Stühle, 1 Tisch, 1 Spiegelschrank, 1 Kucheneinrichtung, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 2 Bettstellen, 4 Stühle, 1 Sofatisch, 1 Spiegel, 1 Spiegelschrank, 1 Sofa, 1 farbige Küche.

Liefere auch nach auswärts! Auf Wunsch Katalog!
Vorzeiger dieses Inserats erhält Mk. 5,- gutgeschrieben.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Charlottenburg.

Das gesamte Lager Wilmersdorfer Straße 22, bestehend in
ihren Gold- und Silberwaren, habe ich käuflich erworben und stelle
die Waren bis zum 30. September zu
jedem annehmbaren Preise
zum Verkauf.

Fritz Stabenow

Wilmersdorfer Str. 22. Lützowstr. 15.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

(Siehe Wochen-Spielplan.)
Sonntag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr:

Freie Volkshöhne, 3. Abteilung im Neuen Schauspielhaus: Ogeß und sein Ring.

10. Abteilung im Leistung-Theater: Gammels Himmelfahrt.

7.8. Abteilung im Thalia-Theater: (Nr. 7845-8568): Ewiges.

12./13. Abteilung im Residenz-Theater: (Nr. 13 193-13 872): Wüste.

13. Abteilung b, c, im Herrnsfeld-Theater: (Nr. 13 873-14 068): Vater und Sohn.

Montag, 6. Septbr., 8 Uhr: (1.) 14. Abteilung im Neuen Schauspielhaus: Ogeß und sein Ring.

Freitag, abends 8 Uhr: 4. Abteilung im Neuen Schauspielhaus: Ogeß und sein Ring.

Neue Freie Volkshöhne, 5. Sept., nachm. 3 Uhr, im: Neuen Theater: Ufermann.

Reinen Theater: 2 x 2 = 8. Friedr. Wilhelmstädt. Schauspielhaus: Orpheo.

Rebel-Theater: Revolutionshochzeit. Schiller-Theater O.: Macbeth.

Schiller-Theater Charlottenburg: Die Welt, in der man sich langweilt.

Berliner Theater: Herodes und Marianna.

Neuen Operetten-Theater: Der Sigemurbaron.

Lessing-Theater. 8 Uhr: Zwischenspiel.

Montag, 8 Uhr: Wfen - Spßuß. 10. Vorstellung: Nodda Gahlor.

Dienstag, 8 Uhr: Der König.

Berliner Theater. Heute 8 Uhr: Das Lebensfest.

Nachm. 3 Uhr: Herodes u. Marianna.

Neues Theater. Anfang 8 Uhr.

Emilia Galotti. Morgen und folgende Tage: Emilia Galotti.

Theater des Westens. Abends 8 Uhr: Der fidele Bauer.

Operette von Leo Fall. Sonntag nachm. 3/4 Uhr, halbe Preise: Die lustige Witwe.

Volks-Oper. SW., Belle-Alliance-Str. Nr. 7/8. Anfang 8 Uhr.

La Traviata. Ober in 4 Akten von Giuseppe Verdi.

Neues Operetten-Theater. Schiffbauerdamm 25, a. d. Luftschiff.

Anfang 8 Uhr: Die Dollarprinzessin.

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Residenz-Theater. Direktion: Richard Alexander.

Abends 8 Uhr: „Kümmere Dich um Amelie.“

Schwanz in 3 Akten von Feydeau.

Morgen und folgende Tage: Dieselbe Vorstellung.

LOUSEY & WINTER. Nachm. 3 Uhr zu ermäßigten Preisen:

Die Jungfrau von Orléans. Abends 8 Uhr:

Vom Sieben die Häßlichste. Montag Premiere: Gefallene Engel.

Ein Stück aus dem Volkstheater von Nordmann.

Dienstag: Gefallene Engel.

Lustspielhaus. Nachm. 3 Uhr: Im Klubfessel.

Abends 8 Uhr: Im Klubfessel.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus. Sonntag, 5. Septbr., nachm. 3 Uhr: Othello.

Abends 8 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung.

Lustspiel von William Shakespeare. Montag: Die Stützen der Gesellschaft.

DERNHARD ROSE THEATER. Gr. Frankfurter Str. 132. Anf. 8 Uhr.

Im Café Noblesse. Spielbühnenkombi. i. 3 Akten v. E. Schöler.

Nachm. 3 Uhr zu halben Preisen: Der Tanzhusar.

Auf der Gartenbühne, Anf. 4 Uhr: Theatervorstellung, Spezialitäten, Int. Radwettfahren, Damsringkämpfe.

Karl Haverland Theater. 77/79 Kommandantenstraße 77/79. Anfang präzis 8 Uhr.

Das Neueste vom Neuesten sind die wunderbaren 14 September-Spezialitäten.

Urania.

Wissenschaftliches Theater. Taubenstraße 48/49. Abends 8 Uhr:

Die Insel Rügen. Montag abends 8 Uhr:

Rom und die Campagna.

ZOOLOGISCHER GARTEN. Heute am 1. Sonntag im Monat

Eintritt 25 Pf. die Person

Ab nachm. 4 Uhr: Großes Konzert, Kapellen.

Morgen sowie täglich: Militär-Doppel-Konzert

Berliner Aquarium. Unter den Linden 68a

Eingang Schadow-Str. No. 14

Heute Sonntag: Eintrittspreis 50 Pf.

Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Säugetieren, Reptilien etc.

Passage-Panoptikum. Täglich zu sehen: Die Traum-Malerin

Wilhelmina Assmann

Bilder aus d. Jenseits! Malsitzungen im Trance

finden tägl. v. 11-1 U. u. von 3-1/2 U. statt.

Zutritt jederzeit. Ohne Extra-Entree.

Eintr. 50 Pf. Kind., Soldaten 25 Pf.

Passage-Theater. Das führende Varieté-Programm Berlins!

Claire Waldoff. Sibirische Sträflinge,

Lieder in Kotton, und 12 erstklassige Varieté-Attraktionen!!!

Metropol-Theater. Die oberen Zehntausend.

Amerik. Operette v. Jul. Freund.

Musik v. Gust. Kerker. In Szene gesetzt von Dir. Rich. Schultz.

Tänze von Mr. Bishop.

Anf. 8 Uhr. Rauchen gestattet.

WINTER GARTEN. Täglich:

Henry Bender und das mit stürmischem Beifall

aufgenommene Eröffnungs-Programm!

U. a.: Morris Cronin, Milo Sedova, The O Cutlys, Goschw. Kids Traly

Shattuck, Belleclaira Bros, Milo Marquis, 3 Patersons!

„Leben und Treiben im Freien.“ Ballott-Divertissement.

Zepellins Landung in Tegel.

Apollo Theater. 8 Uhr: Die vollständig neuen

Spezialitäten. 9 Uhr 15: Séverin

in Conscience, Pantomime

in 4 Akten. Wurde 600 mal in Paris, 2 Jahre

lang in Amerika, Monate hindurch in Wien ufm. mit beispiellosem Erfolg

aufgeführt.

Herrnfeld Theater. Kommandantenstr. 57. T. u. 4, 5083.

Die erfolgreichsten Sach-Romane

Meine = Deine = Tochter

Frau Ekams Friseur mit Anton und Donat Herrnfeld.

Berberkauf 11-2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Vereins-Brauerei. Rixdorf, Hermannstr. 214/219.

Oekonom: Max Wendt. Täglich: Gr. Militär-Konzert.

Vorzugskarten haben wochentags Gültigkeit. Entree 15 Pf.

Papke's Gesellschaftshaus. Weißensee, Köpenickerstr. 20.

Tel. Weichense 218. empfiehlt als Parteinoffe seinen Saal und Garten. Jeden Sonntag: Tanz-Reunion. 1923. Hermann Papke.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Bollner-Theater.) Sonntag, nachm. 3 Uhr: Macbeth.

Trauerpiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.

Sonntag, abends 8 Uhr: Die Ehre.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Montag, abends 8 Uhr: Macbeth.

Dienstag, abends 8 Uhr: Ein Erfolg.

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Edward Pailleron.

Sonntag, abends 8 Uhr: Die von Hochsattel.

Lustspiel in 3 Aufz. von Leo Waller

Stein und Ludwig Heller. Montag, abends 8 Uhr: Die Ehre.

Dienstag, abends 8 Uhr: Die von Hochsattel.

Richard Wagner-Abend. Sonntag, den 12. September, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus

(großer Saal), Engelufer 15. 1231b

Leitung: Margarete Walkotte. Mitwirkende: Betty Schot, Marg. Walkotte, Gust. Franz, Hugo Haydenbluth, Bernh. Nitzsche, Willi Deckert.

Entree im Vorverkauf 50 Pf. an der Abendkasse 60 Pf.

Programm: Aus den fünf Gedichten: Träume-Schmerzen; Wotans Abschied aus der Walküre; Duett aus Lohengrin; Walters Preislied, Meistersinger; Grals

Ersählung, Lohengrin; Lied an den Abendstern, Tannhäuser; Einsam in trüben Tagen, Lohengrin; Dich, teure Halle, Tannhäuser; Lohengrins Abschied.

CASTAN'S PANOPTICON. Friedrichstr. 165 (Pochorpalast).

Ohne Extra-Entree! „Kio!“ Das japanische Rätsel.

Täglich 7 1/2 Uhr abends x Sonntags 2 Vorstellungen.

Humoristische Künstler-Abende. Signor Arturo, Entfesselungskünstler.

Arturos Zauberland.

XV. Saison. Circus Busch.

Sonnabend, den 11. September, abends 7 1/2 Uhr:

Gala-Eröffnungs-Abend. Die Circuskassen sind täglich von 10 Uhr an geöffnet.

Billette sind ferner zu haben: beim Invalidendank, Unter den Linden 24 und in der Billett-Abteilung des Warenhauses A. Wertheim, Leipziger Straße 132/133.

Brauerei Friedrichshain Am Königstor.

Heute, Sonntag und folgende Tage: Gr. Münchener Bierfeste

nach Sitten und Gebräuchen des „Münchener Oktoberfestes“ veranstaltet von dem rühmlichst bekannten Festwirt

Schorsch Ehrengrubler mit seiner Originaltruppe aus München.

Großer Fest-Jubel und -Trübel. Extra stark gebrautes Bier wird von 25 bayer. Maß'n serviert.

Bei ungünst. Witterung im großen Saale. Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf., wochentags 20 Pf.

Neu-Carlshof, Nieder-Schönhausen, Beuth- und Charlottenstraße-Ed. Zw. Bahke.

Jeden Sonntag: Frei-Konzert. — Kaffeeküche. Im Kiefernau: Großer Ball.

Achtung! Diez' Jetzt nur Seeterrasse Lichtenberg.

Röderstr. 11-13 (zwischen Landsberger Allee und Röderplatz).

Heute Sonntag, den 5. September: Gr. Konzert und das neue, beste Spezialitäten-Programm Berlins.

Gr. Ball. 15 Ruderboote, Riesen-Kaffeetische, 4 verb. Regeldahnen, Volksbelustigungen.

Bei ungünstiger Witterung Schutz für 6000 Personen. Anfang 3 Uhr. Entree nur 20 Pf. Kinder unter 12 Jahren frei!

Rixdorf. Fritz Hoppe Festsäle Hermannstraße 49. Tel. 1015.

Große und kleine Säle Schöne Vereinszimmer

Große Theaterbühne mit elektrischer Beleuchtung stehen für Vereine, Hochzeiten und Privatgesellschaften auch Sonntags zur Verfügung.

NB. Im Oktober ist noch ein Sonnabend u. Sonntag zu vergeben. Heute Sonntag: Gr. Dampfer-Extra-Fahrt

Abfahrt Schillingsbrücke am Schlei. Bahnhöfe nach Woltersdorfer Schleuse.

Abfahrt früh 9-9 1/2 Uhr. Hin und zurück 80 Pf., einfache Fahrt 50 Pf.

Von mittags 2 Uhr an Rest. Kyffhäuser. und Ball. Dampfer-Fahrtgebühren zahlen kein Entree. Einf. Fahrt 30 Pf. Robert Tiamor.

Brauerei Karl Gregory Aktiengesellschaft. Berlin N., Hochstraße 21/24. Amt III 1605 und 3283.

Lager-Pilsener-Münchener-Biere

Papke's Gesellschaftshaus, Weißensee, Köpenickerstr. 20. Tel. Weichense 218. empfiehlt als Parteinoffe seinen Saal und Garten. Jeden Sonntag: Tanz-Reunion. 1923. Hermann Papke.

Männerchor „Fichte-Georginia 1879“

M. d. A.-S.-B. Chormeister: P. Weirich.

Sonntag, den 12. September 1909: Konzert zur Feier des 30. Stiftungsfestes

des im Apollosaal des „Deutschen Hof“,

Luckauer Straße 16. Mitwirkende:

Frau Alma Pankonin-Aderhold, Konzert- u. Oratorien-sängerin. Berliner Sinfonie-Orchester. Dir. M. Fischer.

Nach dem Konzert: Ball. Entree 0,75 M. — Anfang präzis 6 Uhr.

Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt. Während des Konzerts bleiben die Saaltüren geschlossen.

Abendkasse findet nicht statt. NB. Zur Aufführung gelangt unter anderem: „Wanda“, Ballade für Männerchor, Solo und Orchester von Zerlett. 12615

Casino-Theater. Köpfiger Straße 37. Täglich 8 Uhr:

Süfel Cohn Süfel Cohn Süfel Cohn Süfel Cohn

Sonntag 4 Uhr: Mutter Gräbert.

Folies Caprice. Mobilisierung. Bunter Teil.

Der gewisse Augenblick. Vorverk. 11-2. Anfang 8 1/2 Uhr.

Stadt-Theater Moabit. Alt-Moabit 47/48.

Sonntag, den 5. September: Große Spezialitäten-Vorstellung.

Anfang der Vorstellung 7 Uhr, Konzert 6 Uhr.

Kaffeeöffnung 5 Uhr. Montag, den 6. September: Soiree der „Lustigen Sänger“.

Reichshallen-Theater. Stettiner Sänger

Anfang: Montag 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Brunnen-Theater. Badstraße 58. Direktion: Willi Voigt.

Das Bild der Mutter. Volkshäusl m. Gef. in 3 Akten v. Seelen.

Kaffeeöffnung 2 Uhr. Anf. 4 Uhr.

Walhalla-Variete-Theater. Weinbergsweg 19-20, Rosenthal-Tor.

Anfang 8 Uhr. Die großartigen September-Spezialitäten

W. Noacks Theater. Direktion: Rob. Hill, Seemannstr. 16.

Mit neuem vergrößertem Personal! Zum erstenmal: Unser Leopold.

Große Vögel mit Geflügel in 4 Akten. Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.

Nach der Vorstellung: Gr. Tanzkränzen. Montag: Die Venezianerin.

Puhlmann's Theater. Schillingstr. 115.

Gr. intern. Ringkampf-Konkurrenz.

Heute ringen: Altmann, Berlin, geg. Brauer, Berlin. Pawns Hill, Amerika, gegen Etienne, Luxemburg. Bordel, Dänemark, gegen van der Rothen, Holland.

Entscheidungskampf zwischen: Rosenck, Polen, geg. Petrovitch, Polen.

Anfang 4 Uhr. Beginn der Ringkämpfe 9 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.

Königstadt-Kasino. Holzmarktstr. 72 (Gde. Alexanderstr.)

Anfang 7 Uhr. Wiederauftreten von Franz Sobanski.

Gänzlich neues Programm. Dora Lund, Rath Roffy, Erwin Emmerich, Ranno u. Clew Dolly.

Nach der Vorstellung Mittwoch, Sonnabend, Sonntag: Tanz.

Berliner Prater-Theater. Restaurantstr. 7-9.

Täglich: Der Verschwender. Spezialitäten ersten Ranges.

Konzert und Ball. Anfang 4 1/2 Uhr.

Zirkus-Tunnel. im Birkus Schumann-Gebäude, Karlstraße.

Wieder-Eröffnung. Spezialitäten-Programm. Konzert. Jeden Sonnabend: Tanz frei.

Palast-Theater. Direktion: Robert Hill & Karl Pirana.

Burgstraße 24, am Bahnhof Böse. Das großartige September-Eröffnungs-Programm. ?? The Motolady ??

Großbitatzauber mit Direktor Rob. Hill in der Hauptrolle.

Anf. 7 Uhr. Entree 50 Pf. bis 2 M. Vorzugskarten in allen Barbier- und Zigarrengeschäften.

Sanssouci, Kottbuser Straße 6. Direktion Wilhelm Reimer.

Heute Sonntag: Neues Programm. Elite-Soiree Tanztruppen von Hoffmanns Nordd. Sänger.

Zum erstenmal: Ein alter Flickschuster. Volkshäusl in 1 Akt.

Zwei vom Ballett. Lang-Duett. Beg. Sonntag 5, wochentags 8 U.

Morgen, Montag: Hoffmanns Norddeutsche Sänger. Tanz.

Volksgarten-Theater. Badstr. 8, Gesundbr., Bellemannstr.

Heute ringen: Michailoff gegen Wilo. Kögner gegen Roth. Laurent le Boucher gegen Griffin. Weber geg. Veitmann. Madraff gegen Tranz.

Morgen Montag ringen: Apollon le Colosse gegen Ghieri. Griffin geg. Schmidt. Weber geg. Kögner. Schwanz geg. Veitmann. Michailoff gegen Tranz.

Germania-Prachtsäle. N., Chausseestr. 110. Karl Richter. Jeden Sonntag: Paul Mantheys lustige Sänger.

Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf. Mit anschließendem Familien-Kränzen. — Von 5 Uhr ab im weißen Saal: Gr. Ball.

Morgen, Montag: Erstklassiges Bier-Rabert mit Frei-Tanz. Anfang 6 1/2 Uhr. Vorzugskarten gelten.

Jeden Mittwoch: Paul Mantheys lustige Sänger.

Volks-Theater. Rixdorf, Hermannstraße 20.

Sonntag: Robert u. Bertram. Vögel in 3 Akten von Räder.

Anfang 7 Uhr. Die erfolgreichsten Sach-Romane

Meine = Deine = Tochter Frau Ekams Friseur mit Anton und Donat Herrnfeld.

Berberkauf 11-2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Vereins-Brauerei. Rixdorf, Hermannstr. 214/219.

Oekonom: Max Wendt. Täglich: Gr. Militär-Konzert.

Vorzugskarten haben wochentags Gültigkeit. Entree 15 Pf.

Papke's Gesellschaftshaus, Weißensee, Köpenickerstr. 20.

Tel. Weichense 218. empfiehlt als Parteinoffe seinen Saal und Garten. Jeden Sonntag: Tanz-Reunion. 1923. Hermann Papke.

Markgrafen-Säle. Markgrafendamm 34. Amt VII 4277

Zuh. Hermann Scholtz. Jeden Sonntag: Gr. Ball.

Säle für 100-1000 Personen zu Festlichkeiten und Versammlungen. 2 Kegelbahnen.

Berliner Uk-Trio. Felix Sobaner Stralsunderstr. 1.

Alhambra

Wallner-Theaterstraße 15.

Jeden Sonntag: Großer Ball

Großes Orchester. Anfang Sonntags 8 Uhr. A. Zameilat.

Märkischer Hof

Admiralstr. 18a.
Säle und Vereinszimmer zu Besammlungen und Festlichkeiten. Sonnabend, den 20. u. 27. November, noch frei zu Herbstvergünstigungen.
Jeden Sonntag: Großer Ball. Um geneigten Zutritt ersucht
Oito Grabhoff, Fernb. IV, 4594

Anton Bookers Festsäle

Weberstr. 17. (Tel. Amt 7 13414.)
Rein kleiner Saal mit Nebenräumen, 150 Personen fassend, ist Sonnabends und Montags noch zu vergeben.
Anton Becker, Weberstr. 17.

Schultheiss' Restaurant und Garten

15 Alt-Moabit 15
ist zum Besuch sehr zu empfehlen. Gutes Essen, kleine Preise. Besondere Schiltheiss' Bier. 12936

Oranien-Salon

Oranienstr. 170.
Empfehle meine Säle für Festlichkeiten von 100-300 Personen. Habe noch einige Sonnabende im Oktober frei. 13015
A. Lott.

Meine Braut.

und Hochzeits-Seiden sowie Seiden jeder Art von 1.00 bis zu den elegantesten Genres sind unerreichbar an Güte und Preiswürdigkeit. Man verlange franko Muster oder besichtige zwanglos die ausgestellten Samt- und Seiden-Läger.
Man adressiere genau:
Seiden - Herzog
BERLIN SW., Lelzigerstr. 79 I.

Gneisenastraße 10, S. Grau, billigste u. beste Bezugsquelle für Möbel jeder Art.

Kassa und Teilzahlung.

Ein guter Berater allen Interessenten! Mein neuer Pracht-Katalog

mit buntpfarbigen Original-Teppichmustern und ca. 650 Abbildungen allerletzter Neuheiten für Jugenddekoration
Zusendung gratis u. franko!
Teppich - Spezialhaus
Emil Lefèvre

Berlin S. Seit 1882 nur Oranienstr. 158
Habe nirgends Filialen!

Zweiter Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Sonntag, den 5. September 1909, in den Gesamträumen der Berliner Bockbrauerei (Tempelhofer Berg):

Volks-Fest

bestehend aus
Konzert, Gesang, turnerischen Aufführungen, Kinderspielen, Kinematograph.
Bei eintretender Dunkelheit: **Kinder-Fackelzug.** Jedes Kind erhält eine Stocklaterne gratis.
Die Kaffeeküche ist von 2 bis 6 Uhr geöffnet.
Von 6 Uhr ab im großen Saal: **BALL.** Herren zahlen 50 Pf. nach.
Eintritt im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 30 Pf. Anfang 4 Uhr. Programm an der Kasse gratis.
Billetts sind bei den Abteilungs- u. Bezirksführern sowie in den mit Plakaten belegten Handlungen zu haben. 811/5
Recht zahlreiche Beteiligung erwartet
Das Komitee.

Schwarzer Friedrichsberg



Adler

Frankfurter Chaussee 5 (früher 120).

Stadtbahnhofstation Frankf. Allen. Inh.: Gehr. Arnold. Fernspr. Friedrichsberg No. 8.

Großes Künstler-Konzert

unter Leitung des Kapellmeisters O. Jung.
Gr. Spezialitäten-Vorstellung und erste Kräfte mit Franz Sobanski.
Im Königssaal: **Großer Ball.**
Jeden Abend im herrlichen Lindengarten: Unterhaltungsmusik.

Schmelzer Volks-Humorist.

Gesellschaft Terzett, Stettinerstr. 57
Keine Mietskaserne, sondern gemütliche, geschmackvolle kleine u. doch billige 2 u. 1 Z. mit u. ohne Bad u. Balkon. Kaiser-Friedrichstraße 78/79 zu Rixdorf. Bei zweijährigem Kontrakt 1 Monat frei.

Bauschule u. Technikum.

Berlin C., Müngstr. 7, errichtet 1890.
Hoch- und Tiefbau (4 Semester). Eisenbetonbau! Spezialabteilung f. Steinmetz, Tischler und Schloßer.
Tages- und Abendkurse. Programme kostenlos durch die Direktion. 16792*

Rixdorfer!

kauft Eure Herren- und Knaben-Garderobe bei 22952*

Behrens,

Kaiser-Friedrich-Str. 226.
AUTODROSCHKEN-NUMMER zu kaufen gesucht. Angebote unter Z. 3 befördert die Exped. d. Bl.

Steppdecken

Wenn man nur ein Bett und wenigstens ein in der Herbst-Periode braucht, so ist die Steppdecke die beste Wahl.
Berlin, 72 Wallstr. 72.
An der Ecke des Hauptbahnhofs 25-26. Die Steppdecken werden einjährig gewaschen, gereinigt und wieder neu gefüllt.

L. Katz & Co.

Spandauer Straße 45, am Molkenmarkt.
Filialen: Rixdorf, Bergstraße 65, am Bahnhof, Brandenburg a. H., Hauptstraße 59/60.

Größtes Spezialgeschäft sämtlicher Gastwirts-Artikel.

Einladung



Herbst-Saison 1909

Damen! Montag 10 1/2 Uhr

nach soeben beendeter Engros-Saison beginnt der Verkauf der **neuesten Herbst- und Wintermodelle** in Plüschmänteln □ Astrachanpaletois □ Eskimo-Konfektion Jacketts × Kimonos × Kostümen × Kleidern × Röcken × Blusen darunter französische Originalmodelle, zum Teil schon für die Hälfte des regulären Wertes!

Das ist sehenswert!
Hochparade Fassons! • Moderne Stoffe! • Elegante Modeneuheiten!
Jetzt nur noch einzeln an meine Kundschaft!
regulärer Wert bis M. 10.— bis M. 20.— bis M. 30.— bis M. 50.— bis M. 75.— usw. bis M. 600.— von Montag ab nur 6 1/2, nur 12 1/2, nur 16.— nur 23.— nur 38 1/2, nur 300.—
Gratis schon bei Einkauf von 12 M. an: Stoff zu einem eleganten Bordürenrock!
Ganz bedeutende Auswahl für Damen von starker Figur! | Einsegnungskleider!

Nie wiederkehrendes Angebot für die Bestände der Frühjahrs- und Sommer-Saison!
Jeder nur irgend annehmbare Preis wird angenommen!
Die Auswahl besteht aus mehreren Hundert zum Teil selten eleganten Placen!

Westmann's Spezial-Konfektionshaus

Hauptgeschäft: Berlin W., Mohrenstraße 37a } kein Eckhaus, 2tes Haus von der Jerusalemer Straße.
und Berlin NO., Gr. Frankfurter Str. 115 } kein Eckhaus, 3tes Haus von der Androssstraße.

Sonntag geöffnet 8-10, 12-2 Uhr.

Von der Reife zurück. 13462
Dr. W. Pleßner, Arzt,
Haldenstraße 5.
Fernsprecher Amt IV, 2558.

Dr. Schünemann
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten.
Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr.
Wochentags 10-2, 5-7.

Die Harnleiden
ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von
Dr. med. Schaper,
BERLIN - Preis 1 Mark.
■ 100 Tausend ■
Verlag Max Richter Frankfurt (Oder)
Bismarck-Chaussee

Dr. Simmel
Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz, 10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4.

Billigste Bezugsquelle gedieg. Trauergarderobe
Westmanns
Trauer-Magazin
Berlin W., Mohrenstr. 37a NO., Gr. Frankf. Str. 115.
Genaue Beachtung meiner Firma u. Hausnummer geboten!

Sozialdemokratisch. Wahlverein
Treprow-Baumschulweg.
Am 2. September verstarb unser Mitglied, Frau
Anna Ney
Ganner Chaussee 95H.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 5. September, nachmittags 5 Uhr, auf dem Gemeinde-Friedhof, Neue Krug-Allee, statt. 207/4
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Heute mittags 1 1/2 Uhr, entfiel nach schwerem Leiden mein lieber Sohn und guter Bruder
Hermann Schicke
im Alter von 27 Jahren.
Berlin, den 3. September 09.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am 7. September, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes aus statt. 23472

Zentralverband der Glaserbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.
Ortsverwaltung Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Polierer
Hermann Schicke
am Freitag, den 3. d. Mts., verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes aus statt. 13075
Um rege Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.

Nachruf.
Am Freitag, den 3. September, verfiel nach kurzem schweren Leiden unser Kollege, der Polierer
Hermann Schicke
im 27. Lebensjahre. 12975
Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen und ehrliebenden Kollegen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Kollegen der Firma J. Salomons.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Vaters, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters **Ernst Hoffmann** sagen wir allen Beteiligten, besonders dem Wahlverein des 2. Berliner Reichstagswahlkreises unseren innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zurück.
Zahnarzt Theodor Lewin,
Stollgerstr. 46. 12333

Von der Reife zurück:
Dr. Lachmann,
Gold-, Kassen-, Chirurgen-, Brunnenstr. 73.

Von der Reife zurück. 97/20
Dr. Salingré.

Soeben erschienen:
Führer
durch das preussische Einkommensteuer-Gesetz von
Rud. Wissell,
Arbeitersekretär.
Das Schriftchen entspricht einem dringenden Bedürfnis und kann jedem Arbeiter zur Orientierung bestens empfohlen werden.
Der Preis beträgt 30 Pfennig.
Expedition des „Vorwärts“
BERLIN SW.,
Lindenstr. 69 (Laden).

Gegründet 1864
Pelz-waren.
Engros-Export
S. Schlesinger
Neue Königstr. 21 (Ordnungshaus)
Kein Laden! II. Etage.
Einzelverkauf wie alljährlich zu billigsten Preisen
Pelz-Stolas Muffen
Eislaufbarets.
Reparatur sauber u. billig.

Wohlfahrts-Lotterie Ziehung 13. und 14. Oktober 1909. Gesamttrag der Gewinne 1. W. v. Mark
85 000 Hauptgewinn M.
30 000, 20 000 etc.
10 000, 5 000 etc.
Lose à 3 Mark, Porto und Liste 60 Pfennig extra, zu haben in allen Lotterie- und Zigarren-Geschäften sowie beim Generaldebit Paul Steinberg & Co., G. m. b. H., Bankgeschäft, Berlin C, Rosenthaler Str. 11-12.

Extra-Angebot!
Zum Umzuge sollen die großen Restbestände:
Teppiche von M. 4.50 bis 8.—, 13.50, 24.—, 36.—, 45.— usw.
Gardinen . . 2.10 . 3.50, 5.—, 7.50, 9.—, 12.— usw.
schleunigst geräumt werden.
Ferner eine seltene Partie kompl. Fertigeren in Wollen, Tuchen und Plüsch von M. 8.50, 6.75 u. 9.75.
Teppichhaus Rotes Schloss
An der Stehbahn 1-2, vis-à-vis dem National-Denkmal.
Gelegenheitskauf für die neue Wohnung!

Einladung **Damen! Montag 10 1/2 Uhr**
nach soeben beendeter Engros-Saison beginnt der Verkauf der **neuesten Herbst- und Wintermodelle** in Plüschmänteln □ Astrachanpaletois □ Eskimo-Konfektion Jacketts × Kimonos × Kostümen × Kleidern × Röcken × Blusen darunter französische Originalmodelle, zum Teil schon für die Hälfte des regulären Wertes!
Das ist sehenswert!
Hochparade Fassons! • Moderne Stoffe! • Elegante Modeneuheiten!
Jetzt nur noch einzeln an meine Kundschaft!
regulärer Wert bis M. 10.— bis M. 20.— bis M. 30.— bis M. 50.— bis M. 75.— usw. bis M. 600.— von Montag ab nur 6 1/2, nur 12 1/2, nur 16.— nur 23.— nur 38 1/2, nur 300.—
Gratis schon bei Einkauf von 12 M. an: Stoff zu einem eleganten Bordürenrock!
Ganz bedeutende Auswahl für Damen von starker Figur! | Einsegnungskleider!
Nie wiederkehrendes Angebot für die Bestände der Frühjahrs- und Sommer-Saison!
Jeder nur irgend annehmbare Preis wird angenommen!
Die Auswahl besteht aus mehreren Hundert zum Teil selten eleganten Placen!
Westmann's Spezial-Konfektionshaus
Hauptgeschäft: Berlin W., Mohrenstraße 37a } kein Eckhaus, 2tes Haus von der Jerusalemer Straße.
und Berlin NO., Gr. Frankfurter Str. 115 } kein Eckhaus, 3tes Haus von der Androssstraße.
Sonntag geöffnet 8-10, 12-2 Uhr.

HERMANN TIETZ

ALEXANDERPLATZ

Diese Woche

Leipziger Strasse: Versand-Abteilung
Versand nach ausserhalb erfolgt prompt.

FRANKFURTER ALLEE

Soweit Vorrat!

Grosser Kleider- und Seidenstoff-Verkauf

Enorm preiswerte Angebote

Flanell Halbwolle, in aparten Streifen, ca. 70 cm breit, Wert bis 95 Pf., Meter **55 Pf.**

Flanell reine Wolle, elegante Streifenmuster, ca. 70 cm breit, Wert bis 1.75, Meter **90 Pf.**

Popeline reine Wolle, vornehme Streifenmuster, ca. 70 cm breit, Wert bis 2.10, Meter **1 25**

Baumwoll-Foulé Blumenstreifen Meter **50 Pf.**

Baumwoll-Rips mit mercerisierten Effektstreifen Meter **80 Pf.**

Schwere Kostüme Homespun-geschmack ca. 110 cm breit, Wert bis 1.85 Meter **1 10**

Homespun-Cheviot ca. 110 cm breit Meter **1 40** ca. 130 cm breit Meter **1 95**
lodenartiges Gewebe

Homespun-Diagonal letzte Neuheit für Kostüme in sehr aparten Farben, reine Wolle, ca. 110 cm breit, Wert bis 2.60, Meter **1 80**

Eleg. schwarze Damentuche ca. 128/130 cm breit, Wert bis 4.75 . Meter **2 65**

Schwarze Satintuche ca. 110 cm breit, Wert bis 2.10 Meter **1 30**

Echt engl. Kostüme ca. 140 cm breit, Wert bis 8.50 Meter **3 75**

Besonders vorteilhafte Posten

Epingle gerippte Qualität, für Blusen und Kleider Wert 1.95, Meter **90 Pf.**
Reinseiden Liberty in schwarz und farbig, ca. 50 cm breit Wert 2.10, Meter **1 15**
Blusenseide in Streifen und Karos Meter **1 10**
Crepe de chine mousseline reinseidenes Gewebe für Kleider Meter **1 35**
Schwarz Taffet schwere Qualität 58/60 cm breit Meter **1 65**
Damassé Halbseide für Jackenfutter Meter **1 65**

Los nur 1/2 Mark!

Ziehung am 10. Sept. 1909

Schneidemüller
Automobil- u. Pferde-
Lotterie

3103 Gewinne i. W. v. zus. M.

100000

Hauptgew. 1 Automobil i. W. v. M.

15000

10000

5000

3000

2000

11 Lose sort. 5 M.

Partie u. Liste 30 Pf. extra durch

das General-Debit

H. C. Kröger, Berlin W. 8

Friedrichstr. 193 a.

sowie alle durch Plakate

kenntlich, Verkaufsstellen.

Verleih-Institut:

Friedrichstr. 115/1, a. Craba.

1.50, Hofe 1.00, Belle 50 Pf.

Abendkurse

für Hochbau, Tiefbau, Gas- und Wasserrecht, Maschinenbau, Elektrotechnik, Techniker- u. Meister-Ausbildung.

Technische Akademie

Berlin 45, Markgrafenstr. 100.

Propaganda frei.

Beste Bettenfüllung

sind die vorzüglich füllenden, sehr elastischen, echt chinesischen

Monopoldaunen

(gleich gefüllt) Pfund 2.85, 2-4 Pfund 3.00, 5-8 Pfund 3.25, 8-12 Pfund 3.50, 12-16 Pfund 3.75, 16-20 Pfund 4.00, 20-24 Pfund 4.25, 24-28 Pfund 4.50, 28-32 Pfund 4.75, 32-36 Pfund 5.00, 36-40 Pfund 5.25, 40-44 Pfund 5.50, 44-48 Pfund 5.75, 48-52 Pfund 6.00, 52-56 Pfund 6.25, 56-60 Pfund 6.50, 60-64 Pfund 6.75, 64-68 Pfund 7.00, 68-72 Pfund 7.25, 72-76 Pfund 7.50, 76-80 Pfund 7.75, 80-84 Pfund 8.00, 84-88 Pfund 8.25, 88-92 Pfund 8.50, 92-96 Pfund 8.75, 96-100 Pfund 9.00

Gustav Lustig

Berlin S. 390 Prinzenstr. 48

Bestes Bettfedern-Spezialgeschäft Deutschlands.

zu soliden Preisen in meinen großen Fabrik- und Verkaufsräumen. — Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Unger, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glode, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Druckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Raucht Réunion-Cigaretten



Soeben erschienen:
Separat-Abdruck aus der „Frankfurter Zeitung“

Alt- und Neu-Deutschland.

Inhalt:

- I. Ein wachsendes Volk in politischer Misere.
- II. Der Nahrungs-Spielraum der neuen Generation.
- III. Der „Giftbaum“.
- IV. Summ cuique. — Handwerker, Bauer, und Arbeiter.
- V. Die Herren von Deutschland.
- VI. Die Regierung über den Parteien.
- VII. Die Block-Episode.
- VIII. Der Wille zur Macht.

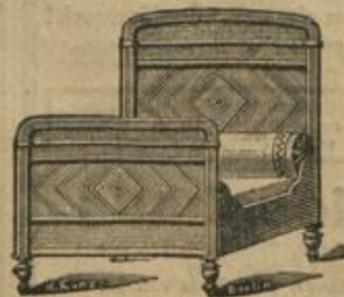
Druck und Verlag der Frankfurter Societäts-Druckerei
G. m. b. H. Frankfurt a. M.

Zum Preise von 20 Pfg. zu beziehen durch die Buchhandlungen u. die Expedition der Frankfurter Zeitung.

Lenkester-Zigaretten

Deutsche, sowie amerikanische Zigarettenraucher sind einig in der Beurteilung dieser hervorragenden Zigarette!
In Zigarren-Geschäften zu haben!

Eigene Fabrikation im Hause!



Möbel

auf Teilzahlung
(geringe Anzahlung)
M. Goldstaub
Zossener Str. 38 pt. u. 1 Tr.
Ecke Gneisenastraße.
Kein Abzahlungsgeschäft!

Anerkannt
größte Rücksicht
bei
Arbeitslosigkeit
und
Krankheit.

Heinrich Franck

Tel.: Amt III 4352. Brunnenstraße 185. 8-7 Uhr geöffnet.

Horrend preiswerte Angebote

Sämtliche Preise einschließlich Gewichts- und Wertzoll.

| | | | |
|---------|---------|---------|-------------|
| Losgut | Java | Carmen | Uckermärker |
| 90 Pfg. | 95 Pfg. | 95 Pfg. | 88 Pfg. |

Zusendung in Berlin kostenfrei und schnellstens.

Besichtigen Sie bitte im eigenen Interesse!
meine anerkannt große Auswahl

gogr. 1868. **Rohtabak** Tel. VII 3998.

Otto Urbahn

Berlin C. 25, Landsberger Straße 79.

| | |
|-------------------------------------|---------------------------------------|
| Java-Einlagen 95-125 Pf. | Carmen 95-165 Pf. |
| Java-Umbl. u. Aufarbeiter 125-190 " | Domingo 100-160 " |
| Java-Decken 300-475 " | Havana 190, 220, 550, 600 " |
| Sumatra-Umblatt 160-190 " | Mexiko 325, 450 " |
| Sumatra-Decken 190-700 " | Losgut 95 " |
| Brasil 125-325 " | Inländische Tabake 95, 100, 105 " |

Preise verz. inkl. Wertzoll pro Pfd. m. 3%, Sconto v. M. 10, — an.
Versand nur unter Nachnahme.
Utensilien, wie Lack, Sand, Ringe, Etiketten, Arbeitsmesser, Papier etc. etc. in reicher Auswahl und billigen Preisen stets am Lager.

Möbelfabrik

Julius Apelt, Tischler-Meister

6. Adalbertstraße No. 6 Hochbahnhof Kottbuser Tor

Komplette Wohnungs-Einrichtungen

Moderne Musterzimmer von den einfachsten bis zu den elegantesten stehen zur Ansicht

zu soliden Preisen in meinen großen Fabrik- und Verkaufsräumen. — Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

S. Hammerstein,
Berlin N. 54, Brunnenstraße 181,
— Gegründet 1892 —
Rohtabak x Utensilien
hält sein reiches Lager von allen
Sorten Tabak in jeder gewünschten
Preislage, bestens empfohlen.

W. Hermann Müller,
Berlin, Magazinstr. 14.
Java-Sumatra Nr. 6203
a 2,50 per Zoll.
Vollblatt, II. Länge, mit feinem
Brand.
Umblatt Nr. 6395 a 1,25
groß, hart, ergiebig.

Möbelfabrik

Schulz, Reichenberger (Gegr.
Straße 5 (1878)
Liefert anerkannt gediegene Möbel
zu äußerst billigen Preisen.
Ev. Teilzahlung.

J. Baer
Badstr. 28 Ecke
Prinz-Allee
Herren- und Knaben-
Moden, Berufskleidung,
Einschneidungszüge,
Eleg. Paletots u. Pelorin.
:: Großes Stofflager ::
zur Anfertigung n. Maß.
Allerbilligste, streng feste Preise.

Schinkel-Akademie

Berlin, Neanderstr. 3.
Technikum (Masch., Elektr.),
Bauschule (Hoch- u. Tiefbau)
Meisterausbildung,
Tages- und Abendkurse
(Staatliche Aufsicht.)
Programme frei.

Am Mittwoch: Zahlabend in Groß-Berlin.

Partei-Angelegenheiten.

Mit-Glied. Am Dienstag, den 7. September, abends 8 Uhr, findet im Lokal des Herrn Tropfen, Rudower Straße 54, eine Volksversammlung für Männer und Frauen statt.

Wilhelmshagen-Rosenthal-Niederschönhausen-West. Den Genossen zur Kenntnisnahme, daß die Mitgliederversammlung des Wahlvereins am Dienstag, den 7. September ausfällt und dafür der Zahlabend für die 5 Gruppen gemeinsam am Mittwoch, den 8. September im Lokal der Witwe Barth stattfindet.

Rosowes. Mittwoch, den 8. September, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal des Herrn Ernst Schmidt, Wilhelmstr. 41-43, die Versammlung des Wahlvereins statt.

Potsdam. Die Wahlvereinsversammlung findet am Mittwoch, den 8. September, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant der Witwe Glaser statt.

Berliner Nachrichten.

In der Urnenhalle.

Die Bestrebungen, das unhygienische und zudem den bodenlosen Säckel der Kirche füllende Beerdigen durch die Leichenverbrennung zu ersetzen, gehen rüstig vorwärts. Die im Bau begriffene Urnenhalle auf dem alten städtischen Friedhof an der Gerichts- und Adolfsstraße wird mehrere tausend Urnen aufnehmen können.

Ein päpstliches Nachrichtenbureau

Will der flehige Magistrat in Kürze ins Leben treten lassen und damit eine Einrichtung schaffen, die schon in verschiedenen deutschen Städten besteht.

Magistrats nur begrüßt werden. Der bisherige Zustand und das bisherige Verhältnis des Magistrats zur Presse und damit zur Berliner Bürgerschaft ist schon längst gänzlich unhaltbar und lag nie im Interesse unserer Stadt.

Die Art, wie bürgerliche Zeitungen sich Nachrichten über kommunale Vorgänge verschafften, war alles andere, nur keine der Würde der Presse entsprechende. Auf den Korridoren des Rathauses lauernd, standen Abgesandte der bürgerlichen Blätter und suchten Nachrichten zu ergattern.

In einer Konferenz, die dieser Tage zwischen Vertretern der Berliner Presse und Magistratsvertretern stattfand, wurde unter Anerkennung des bisherigen mifflischen Zustandes der Plan der Errichtung eines städtischen Nachrichtenamtes, wie oben dargelegt, entwickelt und von allen Seiten sympathisch begrüßt.

Zum bevorstehenden Umzugsstermin und Herbstreinmachen bringt der Zentralverein für Arbeitsnachweis seine kostenlose Vermittlung von zuverlässigem Wäsche- und Reinmachpersonal in Erinnerung.

Die Unschärfe des Schuhmanns.

Der Schuhmann ist Herr der Straße! Er darf dich mit seinem „Weitergehn!“ vorwärts treiben, wann und wo er es für erforderlich hält. Er darf, wenn du ihm nicht Folge leistest, dich zur Polizeiwache schleppen und dir ein Strafmandat besorgen.

30 M. hatte auch ein Zimmermann Schneider bezogen, der von einem Schuhmann zur Wache gebracht worden war, weil er den Streifposten gemacht habe. Die Sache liegt gar manchen Romanen zu Grunde, aber sie ist erst kürzlich vom Gericht entschieden worden und wird noch im Besonderen weiterverfolgt.

Die beiden Zimmerleute, die dem Streifposten der Mechaniker als Arbeitswille, aber dem auf Streifposten schneidenden Schuhmann als Streifposten gegolten hatten, beantragten richterliche Entscheidung. Das Schöffengericht Berlin-Mitte

(150. Abteilung) nahm die Schuhmannsbeschuldigungen entgegen und sah als durch sie erweitert an, daß Schuhmann Road die beiden Zimmerleute durchaus zu Recht als Streifposten der Mechaniker fixiert habe.

Auf die Beschwerde wurde geantwortet vom Polizeipräsidenten, an den sie zur Prüfung und Bescheiderteilung überwiesen worden war. Im Auftrage des Präsidenten wurde davon irgendeinem Unleserlich erwidert, daß er die Beschwerde „als unbegründet zurückweise, da die Beamten nur gemäß den gegebenen Bestimmungen gehandelt und die geführten Verhandlungen keinen Grund zum Einschreiten gegeben haben.“

Auch über Sch. Verurteilung gegen das verurteilende Erkenntnis des Schöffengerichts ist inzwischen vom Landgericht I (Strafkammer I) entschieden worden. Das Gericht kam zu einer Freisprechung, weil nicht widerlegt sei, daß Sch. der Anforderung weiterzugehen widerprückslos Folge geleistet habe, auch nicht nachgewiesen sei, daß er den Verkehr behindert habe, und ihm zu glauben sei, daß er das Bierlokal nicht etwa nur deshalb aufgesucht habe, um dem Schuhmannsbefehl nicht Folge leisten zu müssen.

Dampfer-Herbstfahrpläne. Von Montag, den 6. September, ab tritt nunmehr eine weitere Einschränkung der regelmäßigen „Stern“-Dampferfahrten ein. Es verkehren abdam nur noch folgende Schiffe: 1. Ab Jannowitzbrücke (Belvedere) 2, 3, 4, 5 Uhr nach Grünau, 6 Uhr bis Loozley; ferner täglich um 9 Uhr und an allen Werktagen (außer Sonnabend) auch um 2 Uhr ein Sonderdampfer direkt nach Wolterdorfer Schleuse (Rückfahrt 7 Uhr).

Der Polizeipräsident v. Stubenrauch ist gestorben. v. Stubenrauch war lange Jahre Landrat des Kreises Telow und hat dort vor allem in Verkehrsfragen recht verständige Ansichten entwickelt und durch Einführung des Telowkanals diese auch in die Praxis umgesetzt.

Drville Wrights erster Flug.

Berlin hat seine Flugwoche erlebt: am Sonntag war der große Zeppelin-Tag und am heutigen Sonnabend konnte es den ersten öffentlichen Flug des berühmten amerikanischen Aviatikers Drville Wright bewundern. Und obgleich am Donnerstag wohl 50 000 Zuschauer abziehen mußten, ohne etwas gesehen zu haben, da der Aviatiker (ober Aviator, wie man neuerdings sagt) des starken Windes und der noch geringen Erprobtheit des neuerbauten Flugapparats wegen keinen Aufstieg riskierte, hatten sich am Sonnabend wohl wieder ebensoviel Menschen eingefunden.

Reißer. Sein Aeroplan manövierte ebenso geschickt gegen den ziemlich starken Südwest, wie er mit dem Wind fuhr, wenn auch das Luftauto am schneidigsten in der Windrichtung fuhr. Wright flog im Durchschnitt in einer Höhe von 15-20 Metern, stieg aber auch häufig bis zu 30 Metern auf. Wie ein riesiger weißer Vogel zog der Flieger unter dem Jubel der Menge seine stolzen Kreise über dem Felde. Die Landung erfolgte wegen eines Motordefekts, aber sanft und ohne Unfall.

Da ein weiterer Aufstieg diesmal nicht erfolgte, zerstreute sich das Publikum, das auch diesmal ein belebtes Bild bot. Wie schon am Donnerstag fiel auch diesmal ein Zuschauer auf, der ein tiefes Fernrohr auf einem gewaltigen Stativ aufgestellt hatte. Selbstverständlich fehlte es auch nicht an Händlern, die Wright-Karten und Geppel-Häutchen feilboten. Ein resoluter Straßenhändler hatte sich sogar mit seinem Obstwagen mitten unter den Zuschauern etabliert, unter denen er dankbare Käufer fand.

Fromme Klame. In der Mittelsirasse ist neuerdings eines der alten Häuser in der Nähe der Neustädtischen Kirchstraße als Hotel eingerichtet worden. An der Front prangen von unten bis oben mächtige Reklameschilder mit der lodenden Aufschrift: „Frau Farrer (folgt Name) Hotel.“ Jeder nähert sich wie er kann, auch eine ehemalige Pfarrersfrau, die vorliegend eine Wittib zu sein scheint. Aber der Pfarrertitel als öffentliches Aushängeschild macht doch einen recht sonderbaren Eindruck. Freilich pocht es zu der bekannten Betriebsamkeit der Geschäftlichen und Geschworenen.

Die Meldung von der Wiederaufnahme des Irrenhausfolgerprozesses wird in dem amtlichen „Deutscher Anzeiger“ vom 3. September durch den dortigen Vertreter des Wolffschen Telegraphenbureaus bestätigt. Hiernach hat Chefredakteur Karl Schmidt von der „Zeit am Montag“, welcher die über ihn verhängte Gefängnisstrafe von sechs Wochen am vergangenen Donnerstag antreten sollte, Aussetzung des Vollstreckungsverfahrens beantragt und gleichzeitig ein Gesuch wegen Wiederaufnahme des Verfahrens eingereicht. Begründet wird dieses Wiederaufnahmegesuch, wie der „Deutscher Anzeiger“ weiter schreibt, mit angeblich widersprechenden eiblichen Aussagen der perthandischafflichen Ärzte der Provinzialirrenanstalt Reubus sowie mit einem gegen die Ehefrau des im Reubuser Irrenhause interniert gemessenen Stadtverordneten Emanuel Lubeki Schwenden Reineidverfahrens. Inzwischen haben sich beim Redakteur Schmidt neue Zeugen gemeldet, die bei der Behandlung mit den berühmt gewordenen Dauerbädern nach Reubuser Rezept die schlimmsten Erfahrungen gemacht haben wollen.

Zu dem üblichen Automobilunfall am Blücherplatz, über den wir gestern berichteten, wird uns mitgeteilt, daß die verunglückte Frau direkt in den Wagen hineingelaufen sei. Der Führer des Wagens behauptet auch, langsam gefahren zu sein und genügende Warnungssignale gegeben zu haben. Der Kraftwagen mußte außer Betrieb gesetzt werden. Die Verunglückte ist mit einer Drofschle fortgeschafft worden.

Verunglückung von Brücken. Ein Leser schreibt uns: Schon längere Zeit benutze ich des Morgens und Abends den Weg über die Köpenick-Brücke und bemerke eines Morgens, daß die Granitpfeiler, welche schöne Bildhauerarbeiten aufweisen, mit gelben Plakaten beklebt waren, die folgende Aufschrift trugen:

Neue Wohnungen, 2-7 Zimmer, mit allem Komfort, billig sofort oder später zu vermieten.
Neues Hanfabriekel.

Terrain - Aktien - Gesellschaft.
Israel Schmidt-Söhne.

Bemerken will ich, daß unweit der Brücke ein großes Schild mit gleicher Aufschrift aufgestellt ist, welches denselben Zweck erfüllt. Wie würde wohl die wohlthätige Polizei auf dem Posten sein, wenn an derselben Stelle Plakate von einer Gewerkschaft oder ein Flugblatt oder ein Handzettel der freien Jugend-Organisation, welche in dieser Gegend sehr gut Aufklärung schaffen könnte, angebracht würden. Es muß gesagt werden, mit welchem Recht und mit welcher Erlaubnis hat die Gesellschaft die Plakate angeklebt.

Fingierte Anzeigen Gefleddertes. Fortgesetzt gehen der Polizei Anzeigen über Fledereien in Stadt- und Vorortzügen zu, bei denen die Verurteilten angeblich betäubt worden sein sollen. Die Kriminalpolizei steht diesen Behauptungen sehr skeptisch gegenüber, zumal in vielen Fällen die Nachforschungen ergeben haben, daß die Gefledderten vor Benutzung der Eisenbahn dem Alkohol fleißig zugeworfen und somit das Betäubungsmittel selbst zur Anwendung gebracht haben. Wenn die Verbrecher tatsächlich über Einschläferungsmittel verfügen würden, bei denen sie durch Vergasung des Stoffes, wie mehrfach behauptet worden ist, eine Betäubung des Mitreisenden bewerkstelligen, so würden sie ja in der Lage sein, die sämtlichen Insassen eines Wagens, auch wenn dieses besetzt wäre, einzuschläfern und die Leute dann in aller Ruhe zu betäuben. Dies ist natürlich Unsinn. Hebrigs ist in einzelnen Fällen angeblicher Fledererung nachgewiesen worden, daß die „Verurteilten“ schon vor Antritt der Bahnfahrt fast ihr ganzes Geld verausgabt hatten und nur wenige Pfennige bei sich gehabt haben können. Es wird daher mit der Möglichkeit geredet, daß in verchiedenen zur Anzeige gelangten Fällen die Diebstähle fingiert worden sind.

Die beiden noch im Elisabeth-Krankenhaus befindlichen bei der Rennbahn-Katastrophe im Botanischen Garten verunglückten Klempner Max Ritsch aus der Salzwehler Straße 11 und Reinhold Grund, Wolsfr. 30, werden nun auch in kürzerer Zeit, voraussichtlich Ende nächster Woche, als geheilt entlassen werden. Beide hatten außerordentlich schwere Verletzungen erlitten und schwebten Wochen hindurch in äußerster Lebensgefahr. Ritsch hatte Brandwunden davongetragen, die nicht nur die Haut, sondern auch das Fleisch befallig hatten, während der 17jährige Gastwirtsohn Grund einen komplizierten Schädelbruch erlitten hatte. Der Heilungsprozess ist bei beiden so günstig verlaufen, daß die Ärzte mit Sicherheit dauernde Folgen aus den Verletzungen für ausgeschlossen halten.

Ein aufregender Bootsunfall, wobei fünf Personen in großer Lebensgefahr schwebten, ereignete sich vorgestern nachmittag auf dem Rügelsee. Auf der nach den Rügelnbergen zu gelegenen Seite war ein mit drei Herren und zwei Damen besetztes Ruderboot so unglücklich in die Wellen eines vorüberfahrenden Stern-dampfers hineingeraten, daß es umschlug. Die Insassen stürzten in die Fluten und stießen laute Hilferufe aus. Während eine der Damen von einem des Schwimmens kundigen Ruderer über Wasser gehalten wurde, drohten die andere Dame sowie die beiden Herren jeden Augenblick unterzugehen. Zum Glück kam im Augenblick der höchsten Gefahr ein Motorboot, dessen Besatzung die Hilferufe gehört, herbeigefahren, und es gelang auch schließlich, die bereits völlig Erschöpften zu retten. Zwei der Verunglückten, die das Bewußtsein verloren hatten, konnten erst nach längerer Zeit wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Das Schicksal eines Invaliden. Im Humboldtthain wurde vorgestern Abend der 77 Jahre alte Invalide Ernst Deul aus der Schönflieher Straße 26 blutüberströmt vor einer Bank liegend aufgefunden. Der alte Mann hatte sich mit einem scharfen Messer die Pulsader der rechten Hand geöffnet und wäre auch zweifellos verblutet, wenn nicht noch rechtzeitig Spaziergänger hinzugekommen wären und sich seiner angenommen hätten. Der Lebensmilde hatte das Messer vor Ausführung der Vergeißelungsstat noch an einem Stein geschärft. Schwere Schiffschläge, die B. in den letzten Monaten betroffen, und zum Teil auch bittere Not haben den alten Mann zu der Vergeißelungsstat getrieben. In bedenklidem Zustande wurde B. nach dem Virchow-Krankenhaus gebracht.

Arbeiter-Wilbungsschule Berlin. Sonntag, den 5. September, Familienausflug nach dem Schloßpark Friedrichsfelde. Abfahrt des Zuges nach Friedrichsfelde-Lichtenberg Alexanderplatz 1.45, Jannowitzbrücke 1.51, Schleißer Wohnhof 1.54. Treffpunkt von 2 1/2 Uhr nachmittags ab: „Rubes Volksgarten“, Prinzen-Allee 30, dicht an der Endstation der Straßenbahnlinien 69 und 70. Zahlreiche und pünktliche Beteiligung von Mitgliedern und deren Angehörigen sowie von Freunden der Schule erwartet. Das Komitee.

Varietöprogramme.

Seine Winterspielfaison eröffnet hat das Budapest-Poffentheater „Folies Caprice“. Zwei Einakter: „Der gewisse Augenblick“ und „Die Mobilisierung“ amüsierten das Publikum in unbändiger Weise und reizten zu wahren Lachsalben. Schuld daran war aber nicht so sehr der Inhalt der Schwänke als die bekannte Art der Darstellung, bei der die Künstler aus der Komikerei und Lächerlei nicht herauskommen. Auch der bunte Teil brachte mehrere Schläger, wobei sich die Herren Grümeder, Schulhoff und Fleischmann und die Damen Kanon und Anni Willens besonders verdient machten.

Das Apollotheater bringt eine Pantomime: „Gauzience“, in der Herr Seberin sich als Meister der Rimef und der Geste vorstellt. Daneben erweisen sich „Sepp“ und Franz I als bayerische Kunstschützen und Schupplattler auf dem Rade. Ueber eine gewaltige Stimme, speziell in den hohen Tonlagen, verfügt Amelie de l'Euclod. Reichlich ist der Tanz in dem Programm vertreten, wovon unter anderem die mexicanischen Tänze der Carter und Bluford Interesse beanspruchen.

Im Passage-Theater treten sibirische Sträflinge vorstellende Puffen auf und bringen Originalsänge und Lieder aus dem Gefängnis zu Gehör, die durch ihre schwermütige Weise eine große Wirkung auf das Publikum ausüben. Die Quartettmitglieder verfügen über gute Stimmen. Einen vollen Erfolg erzielte die charmante Dreifachgängerin Fr. Claire Waldoff durch ihre im nächsten Lohne vorgetragenen Chansons. Auch die übrigen Nummern sind passabel.

Im Bahalla-Varieté unterhält Taté, der Mann mit den tausend Späßen, das Publikum ebenso fesseln, wie es der Humorist Martin Kempinski mit seinen vielbelächelten Couplets zu amüsieren verstand. Die Musikanten The Rac-laines leisteten Erlaubnisse in der graziösen Gewandtheit, mit der sie ihre Paukerluststücke vorführten. Späsig wirkte die Grotteske „Walzer-Fieber“, in der sich Lili und Fred Irving als anmutiges Tänzerpaar produzierten. Schließlich fehlte auch nicht eine vorzügliche Dressurnummer. Marci et Marc führten ihre Löwen vor: erst zwei junge Löwinnen, dann ein altes ausgewachsenes Löwenpaar, das sich recht wild gebärdete. Mit Peitsche und Stange, vor allem aber durch die Kraft des die Vestien hypnotisierenden Wlides wurde der etwas schaurige Dressurakt hinter dem die Bühne abschließenden Bitterwerk durchgeführt.

Der Kreuzdamm der Neuen Friedrichstraße und Burgstraße ist behufs Baues eines Rotauslaufkanals vom 3. d. M. ab bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Arbeiter-Samariter-Kolonie. Wir machen auf die in dieser Woche beginnenden Samariterkurse aufmerksam. Am Montag beginnt die 2. Abteilung, am Donnerstag die 3. und 4. Abteilung. In der 5. Abteilung am Donnerstag Fortsetzung des Vortrages über Anatomie. Der Besuch des ersten Abends steht jedem als Gast frei. Wir bitten, das Inserat in der heutigen Nummer zu beachten.

Ein großer Brand beschäftigte am Sonnabend die Feuerwehre auf dem Gesundbrunnen. Dort stand mittags der Dachstuhl des Seitenflügels und Quergebäudes Koloniestr. 33 in großer Ausdehnung in Flammen. Diese waren erst bemerkt worden, als schon Qualm und Flammen aus den Dachluken hell und mächtig emporloderten. Als der 16. Wöschzug an der Brandstelle ankam, ließ Brandmeister Steiner sofort von mehreren Seiten kräftig eingreifen und tüchtig Wasser von Dampfspreihen geben. Die Treppenaufgänge waren anfänglich kaum zu passieren. Erst nach längerer angestrengter Tätigkeit war es möglich, den Brand zu löschen. Die Entstehung konnte mit Bestimmtheit nicht mehr festgestellt werden. Der Schaden ist ganz erheblich; einige Meter sind sehr geschädigt durch Verlust von Werten usw.

Gonoffe Emil Gutschik, Liegnitzer Straße 34, bittet uns nochmals, auf das spurlose Verschwinden seines Sohnes aufmerksam zu machen und etwaige Ermittlungen an obige Adresse gelangen zu lassen. Der junge Mann ist 19 Jahre alt, 1,75 Meter groß, hat rundes Gesicht, dunkelblondes, hochstehendes Haar, sehr starke, zusammengehende Augenbrauen, gewöhnliche Nase, große, gute Zähne, feine, gesunde Gesichtsfarbe und Bidel im Gesicht, hauptsächlich an Stirn und Hals. Kleidung: grau und schwarz gestreifte Weinleider, schwarzer Rock und schwarze Weste, brauner, weicher Filzhut, blaue gestreiftes Hemd, braune Stiefel, desgleichen Strümpfe. — Der Vermisste wurde in der Nacht vom Sonntag zu Montag in Tempelhof ins Garnisonlazarett in großer Aufregung eingebracht, nach ärztlichem Befund jedoch wieder entlassen.

Vorort-Nachrichten.

Rigdorf.

„Jugendheim“ nennt sich eine in Kürze zusammentretende Vereinigung, die auf Anregung von Partei- und Gemeindegliedern gebildet wird und bezweckt, dem bereits bestehenden Jugendausflug der Arbeiterkassette Rigdorfs zur Erfüllung seiner Aufgaben zweckentsprechende Räume einzurichten und zur Verfügung zu stellen. In diesem „Jugendheim“ soll der schulentlassenen Arbeiterjugend vollständig losentloset die Möglichkeit zur Fortbildung durch Vorträge und Lektüre und zu gesellschaftlicher Betätigung gegeben werden. Der Beitrag ist auf 10 Pf. pro Monat festgesetzt; die Anmeldung der Mitgliedschaft ist vorläufig an den Genossen E. Wuyts, Riemeystr. 5, zu richten. Der äußerst niedrige Beitrag setzt natürlich eine große Mitgliederzahl für die Erfüllung des gesteckten Zieles voraus, gibt aber andererseits allen Freunden unserer arbeitenden Jugend die Möglichkeit der Beteiligung. Der angestrebte Zweck verdient jedenfalls die ausgedehnteste Unterstützung. — Die regelmäßig in jeder Woche stattfindenden Spiele der Schuljugend auf dem Turnplatz der Freien Turnerschaft Rigdorf-Beig an der Grenzallee finden am nächsten Mittwochnachtsmittags 8 Uhr das letzte Mal in diesem Sommer statt.

Schwer verunglückt ist der Arbeiter Paul Walter, Schillerpromenade 33 wohnhaft. W. war auf einem Kohlenwagen durch die Berliner Straße gefahren. Vor dem Grundstück Nr. 69 sprang er plötzlich während der Fahrt ab und stürzte so unglücklich, daß er unter einen vorüberkommenden Straßendampfwagen der Linie 15 geriet. Der Verunglückte wurde nach dem städtischen Krankenhaus geschafft, wo außer erheblichen Wunden am Kopf und im Gesicht schwere innere Verletzungen festgestellt wurden.

Von einem erheblichen Verlust wurde eine Arbeiterfamilie betroffen. Der schulpflichtige Sohn derselben verlor auf dem Wege von der Prinz-Handjerystr. 47 nach der Steinmühlstraße ein Finanzmarkstück. Der ehrliche Finder des Geldes wird gebeten, dasselbe bei Th. Strohalm, Prinz-Handjerystr. 47, v. III z., abzugeben.

Einen schrecklichen Tod fand der 50 Jahre alte Tischler Otto Rauch. Beim Passieren der Treppe des Hauses Jägerstraße 8 stürzte R. so unglücklich ab, daß er sich schwere innere und äußere Verletzungen zuzog. Der Verunglückte wurde in besinnungslosem Zustand nach dem städtischen Siechenhaus gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb.

Ober-Schöneweide.

Gewerbe- und Kaufmannsgericht. Die zum 1. Oktober geplante Eröffnung des Gerichts erscheint nach dem jetzigen Stande der Angelegenheit mehr als fraglich, indem die Genehmigung des Orisstatuts durch die zuständige Behörde bis jetzt noch nicht erfolgt ist. Die von der Gemeindeverwaltung geplante Art der Aufstellung der Wählerlisten, welche auf den Angaben der Orts- und Betriebskrankenkassen beruht, bedeutet einen großen Zeitaufwand und dürfte auch keine Gewähr für Vollständigkeit bieten. Die immerwährende Hinauszögerung der Eröffnung des Gerichts ist wirklich dazu angetan dem Gedanken Raum zu geben, als wenn die Angelegenheit, — weil eben nur widerstrebend aufgenommen — nicht mit dem rechten Eifer behandelt würde. Man darf nun wirklich gespannt sein, wann endlich die Eröffnung erfolgen wird.

Treptow-Baumschulentweg.

Automobilbrand in Treptow. Ein Droschkenautomobil geriet in der letzten Nacht gegen 12 Uhr auf der Treptower Chaussee durch Explodieren des Benzinbehälters in Brand. Personen wurden dabei nicht verletzt. Ein Radfahrer konnte schnell durch Feuer-melder die Treptower Feuerwehre alarmieren. Inzwischen löste die in der Dunkelheit weithin leuchtende Feuerfäule eine große Zuschauermenge herbei. Der Führer des Zuges 1 der Treptower Feuerwehr war bald auf seinem Fahrrad zur Stelle, aber die Mannschaft selbst kam erst nach 25 Minuten. Der Brand der Autobroschke war bald gelöscht.

Spandau.

Stadtverordnetenwahlen. Mit Ablauf dieses Jahres scheiden von der dritten Abteilung aus der Stadtverordnetenversammlung aus: die Stadtverordneten Genossen Köpnick, Ried und Schmidt I, außerdem der Stadtverordnete Dusch. Außerdem scheiden noch drei Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung von den im Jahre 1907 neu Hingewählten aus. Sollte dies Los den Genossen Pieper treffen, dann würden sämtliche vier sozialdemokratischen Stadtverordneten ausscheiden. Will die Arbeiterschaft Spandaus in der dritten Abteilung würdig und durchgreifend vertreten sein, dann wird sie alles aufbieten müssen, nicht nur die frei werdenden Mandate der Genossen, sondern auch das des Stadtverordneten Dusch zu erringen. Die bürgerlichen Parteien sind allem Anscheine nach bereits in die Agitation eingetreten.

Soziales.

Ärzte und Versicherungsordnung.

Entsprechend dem Beschluß des deutschen Ärztetages zu Lübeck hat jetzt der geschäftsführende Ausschuss eine Denkschrift gegen die Versicherungsordnung beim Bundesrat und Reichstag eingereicht. Der deutsche Ärztetag hat einstimmig den Entwurf für unannehmbar erklärt und Abänderungsvorschläge gemacht, deren Begründung die Denkschrift unternimmt.

Die freie Arztwahl wird mit Worten aus der Begründung des Gesetzentwurfes empfohlen. Sie lauten:

„Die ärztliche Tätigkeit setzt, wenn sie erfolgreich wirken soll, in besonders hohem Maße ein persönliches Vertrauensverhältnis der Pflegebefohlenen zu dem ihn behandelnden Arzte voraus,“ und ferner „der freie Beruf des Arztes bedarf in weitem Maße der Möglichkeit freier Betätigung. Dem Arztestand als Ganzem wird diese Bewegungsfreiheit, dem einzelnen Arzt die Gelegenheit zur Begründung einer gesicherten Lebensstellung gesichert, wenn große Gruppen der Bevölkerung für den freien Wettbewerb ausgeschaltet werden. Es läßt sich nicht leugnen, daß das Krankenversicherungswesen hierzu durch die Schaffung und Förderung des Krankenarztsystems in der Tat beigetragen hat.“

Die Denkschrift führt weiter aus:

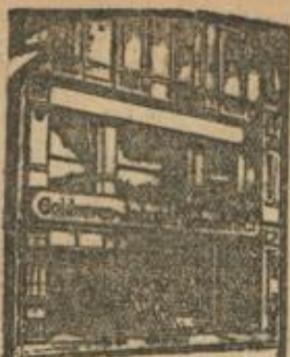
„Erwägt man, daß mit der Einbeziehung immer weiterer Volksteile unter die Zwangsversicherung der Kreis der für die Privatpraxis übrigbleibenden Bevölkerung immer mehr eingeeignet wird, so daß kaum 8,5 Millionen Erwerbstätiger dafür in Betracht kommen und daß bei der zu erwartenden Zunahme der Arzetzahl Berechnungen und andere unethischen Manipulationen die Moral des Arztestandes noch mehr deprimieren, als bisher schon das Monopolsystem gezeitigt hat, so ist es nicht zu verstehen, daß der Entwurf die freie Arztwahl fast unmöglich macht, mit der Begründung, daß dadurch das Selbstverwaltungswesen der Kassen geschwächt wird, während er bei der freien Zulassung der Apotheken diese Begründung nicht kennt.“

Die im Gesetzentwurf beabsichtigten Einigungs-Kommissionen und Schiedsinstanzen können nur akzeptiert werden, wenn zunächst den Ärzten das Recht auf Arbeitsmöglichkeit gewährt und der ärztlichen Standesvertretung die Aufgabe zugewiesen wird, im Rahmen dieses Grundrechtes alle übrigen Bedingungen des kassenärztlichen Dienstes mit den Kassen nach besten Kräften zur beiderseitigen Zufriedenheit zu vereinbaren. Das ist aber nicht möglich, wenn nach § 439 die Beziehungen zwischen der Kasse und den zugelassenen Ärzten von der Kasse und diesen Ärzten zu vereinbaren sind, und der Kassenvorstand daraufhin eine Arztordeung aufzustellen hat, da dadurch ein Eingreifen der ärztlichen Organisationen einfach unmöglich gemacht wird. Deshalb ist zu verlangen, daß die Arztordeung gemeinsam aufgestellt wird und daß es nicht in das Belieben der Parteien gestellt wird, zur Einigung über die zukünftige Arztordeung die Einigungskommission anzusetzen, sondern daß diese Form des Vertragsschlusses im § 441 zwingendes Recht wird. Die vorgeschlagenen Schiedsinstanzen sind in den vorgeschlagenen Formen unannehmbar, besonders noch deshalb, weil die Schiedskammer als höhere Instanz einen bindenden Spruch fällen kann.“

Des weiteren wendet sich die Denkschrift gegen § 449, der den Arzt zur Vornahme einer ärztlichen Handlung durch Entscheidung des Schiedsausschusses verpflichtet und ihn bei Unterlassung entschuldigungspflichtig macht. Diese Bestimmung würde zu einer wirtschaftlichen Vernichtung der Ärzte führen und bedeute den denkbar stärksten Eingriff in die berufliche und staatsbürgerliche Freiheit des ärztlichen Standes. — Die Denkschrift wendet sich ferner gegen § 456, der Vereinigungen und Verabredungen, welche die Anrufungen des Schiedsausschusses oder die Unterwerfung unter ihre Entscheidung ausschließen, für nichtig erklärt. Auch die Forderung, daß Personen mit einem Gesamtvermögen von über 2000 M. weder Kassenmitglieder werden noch bleiben dürfen, wird erneut erhoben, und endlich auf die Ungleichheit der Bestimmungen hingewiesen, die bei Verschmelzung von Kassen über die Verhältnisse der Kassenärzte und Kassenbeamten besteht. Während diese von der aufnehmenden Kasse zu den früheren oder gleichwertigen Anstellungsbedingungen zu übernehmen sind, kann die Uebernahme von Verträgen, die mit Ärzten abgeschlossen sind, beanstanden werden. — Zum Schluß macht die Denkschrift einige Abänderungsvorschläge zu dem Unfall- und Invalidenversicherungs-gesetz.

Gillstraße der Grabene, Helseure und verwandten Berufsgenossen in Berlin tagt jeden ersten Montag im Monat abends von 8-10 Uhr im Restaurant Stehmann, Lustenauer 1.

Freie Jugendorganisation Tempelhof-Wariendorf. Die Abteilungsversammlung findet diesmal am Montag, den 8. September, abends 8 Uhr, bei Bödenhagen, Chausseestraße 27 in Wariendorf statt. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Zimmermann-Karlshorst über: Religion und Arbeiterschaft.



Einsegnungs-Schmuck

Belmonte & Co.,

Fabrikation
En gros
Export

Detail- Verkauf
Leipziger Str. 35,
Königstr. 46,

Ecke
Charlottenstraße,
Ecke
Hoher Steinweg.



Königstrasse 46.
Bitte genau auf Hausnummer
46 zu achten, da häufig Ver-
wechslungen vorgekommen.
In 30 m langer Auslage finden
Sie Tausende Schmuckgegen-
stände mit deutlicher Preis-
notierung ausgestellt.

Grösstes Lager
in Kollern mit modernen An-
hängern, Brillanten, Perlen und
Edelsteinen gefasst,
von 17 Mk. an.

In Gold
plattiert von 7-15 Mark.
Gold-, Glieder-Armbänder,
auch mit Edelsteinen versetzt,
in allen Preislagen von M. 25 an.

Kettenarmbänder
in echt Silber von M. 1.50 bis 8.-,
auch mit reizenden Anhängern in Gold
plattiert, von M. 3.- bis 15.-,
in echt Gold von M. 12.- an.

Ein Meisterwerk vollendeter Uhrenfabrikation!
**Patent-Anker-Remontoir-
Kavalier-Stahl-Uhr**

Modell 1909 10 m.
mit veralbertem
Silberblatt
Mark
12



Eine gleiche
Uhr kostet im
Silbergehäuse,
Bassinform,
800-1000 Reichs-
stempel . . . M. 20
desgl. mit
Sprungdeckel . . M. 28
in Tula-Silber . . M. 38
in Gold M. 45

Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir,
darauf zu achten, daß unsere Uhren Anker-Werke
haben und wir für jede Uhr 3jährige schriftliche Garantie leisten.
Gold- u. silb. Damen- u. Herren-Uhren
in allen Preislagen und grösster Auswahl.

Wir liefern folgende Gegenstände
in echt Silber

800/1000 gestrichelt gestempelt
Taschenmesser . von M. 1.50 an
Bartbürsten . . von M. 1.50 an
Zigarrentaschen von M. 10.- an
Streichholzblöden von M. 2.70 an
Jupiterhölzen . . von M. 7.50 an
Zahntöcher . . . von M. 0.75 an
Zigarrenspitzen von M. 2.- an
Zigarrenspitzen . von M. 4.- an
Fingerhüte von M. 0.75 an

Wir liefern folgende Gegenstände
in echt Gold,

gestrichelt gestempelt
Krawattennadeln von M. 2.- an
Manschettenknöpfe v. M. 2.- an
Brotschen von M. 3.- an
Ohringe von M. 2.50 an

Leipziger Strasse 35.
In 5 großen Schaufenstern,
in 7 Nebenkästen sowie in
14 Fenstern erster Etage finden
Sie Tausende Schmuckgegen-
stände mit deutlicher Preis-
notierung ausgestellt.
Lagerbesuch ohne Kaufzwang
gern gestattet.

In der Mitte
1 echter Saphir
oder Rubin, an d.
Seite je 1 echter
Mittgoldener
Ring, gesetzt,
gestempelt
Diamant M. 12.

Kaufen Sie
nur noch
fugelose
Trauringe
Marke B. und C.
Wir haben die technisch vollkom-
menste mechanische Einrichtung
für Fabrikation von fugellosen
Trauringen.

Einsegnungs-Kleider

schwarz, weiss und farbig
prima Zutaten, beste Verarbeitung
nur eigene Konfektion
kleidsame Passons
Prinzess, Niederrock und Tülls
15, 20, 24, 32 M.
Backfisch-Paletots 5, 7, 9, 12 M.
Backfisch-Jackets 9, 10, 12, 15 M.
Backfisch-Jackenküder 12, 20 M.
Elegant
verarbeitet.
Kostüm-Röcke
Neueste Schnitt
aus pa. Satinisch 12, 15, 18 M.
aus engl. Stoffen 3, 6, 10, 15 M.
Ein gross. Posten gefüllte weisse
Blusen 3.50 M.
Tüll-, Spitzen- und seidene Blusen
in tausendfach. Ausw. v. 6 M. an.
Sielmann & Rosenberg
Kommandanten-, Ecke Lindenstr.
2 Häuser vom Dönhofsplatz
12 Schaufenster.
- Sonntags geöffnet. -

JOSETTI JUNO

CIGARETTEN
sind das Ergebnis langjähriger Bemühungen, die
bezwecken, Cigaretten herzustellen, die alle
guten Eigenschaften des besten türkischen Tabaks
voll zur Geltung bringen und trotz Verwendung
erstklassiger Rohabake dem Raucher doch zu
einem aussergewöhnlich billigen Preis angeboten
werden können. Dies Resultat ist bei Josetti-
Juno-Cigaretten vollkommen erreicht worden,
denn sie werden weder in Qualität noch im
Preis von irgend einer anderen Marke übertroffen.
Josetti-Juno m. u. o. Mundstück
10 Stck. 20 Pf.
Josetti Cigarettes Josetti Cigarettes

Lexika Bücher, kauff

Bücher, Biblio-
theken
Hannemanns Buchhandlung,
Berlin, Friedrichstraße 203.

Möbel

Fabrik-Lager
Barzahlung
oder
Teilzahlung
stets die beste reelle Qualität
Dresdenerstr. 16
Siegfried
Misch
19 Andreasstraße 19
nahe am Andreasplatz
Schöne helle 2 und 3 Zimmer-
Wohnungen, Küche, Gas ufm. Borber-
haus und Seitenflügel zum Oktober
zu vermieten. 1911b

Kredit. Möbel auf Teilzahlung

bei allerkleinster An- u. Abzahlung. Grösste Rücksicht
bei Krankheitsfällen. **E. Cohn, Gr. Frankfurterstr. 58**
und Arbeitslosigkeit.

„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft
E. G. m. b. H.
Zwischen Rosenthaler Brunnenstr. 185 Zwischen Rosenthaler
Tor u. Invalidenstr. Tor u. Invalidenstr.
Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergehülften Berlins.
Empfehlen sich allen Arbeitern, Parteigenossen
und Mitbürgern zur Anfertigung eleganter
Herren- u. Knabengarderobe
Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.
105/3* Große Auswahl in
Sommer-Paletots, Ulster, Raifahreranzügen u. Fanl.-Westen
in allen Größen und Preislagen sowie
Arbeiter-Berufs-Kleidung.
Einsegnungs-Anzüge in großer Auswahl.
Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in
eigenen Betriebswerkstätten unter den von
unserer Organisation festgelegten Bedingungen.
Lieferanten
der Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend,
des Charlottenburger Konsum-Vereins sowie des
Arbeiter-Radfahrerbundes.

Ein Kinderspiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit
dem vollkommensten selbsttätigen
Waschmittel von höchster
Wasch- und Bleichkraft. Wäscht
von selbst ohne jede Arbeit und
Mühe, bleicht wie die Sonne, schon
das Gewebe und ist absolut unschädlich.
: : : : Ueberall erhältlich. : : : :
ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.
In allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften
erhältlich. Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte:
Joh. Schmalor, Berlin N., Tieckstraße 11.

S. Kaliski-Baby

Spezial-Geschäft für
**Nähmaschinen
Metall-Bettstellen
Kinderwagen**

1. Kleisstrasse 21 16.00, 22.00 bis 30.00
2. Brunnenstrasse 173 für Kinder
3. Chausseestrasse 80 6.00, 8.50 bis 45.00
4. Brunnenstrasse 92
5. Frankfurterstrasse 115 **Polster-Bettstellen**
6. Frankfurter Allee 72 4.75, 6.50 bis 18.00
7. Oranienstrasse 7a
8. Belle-Alliancestr. 107
9. Beusselstrasse 18
10. Charlottenburg, Leibnizstrasse 11
11. Rixdorf, Rentenstrasse 56
12. Tegel, Brunowstrasse 47

„Baby“ nicht aus-
erhöhen.
Ohne Anzahlung
1.00 wöchentlich an.
Feste Kassapreise
auch bei 2 Raten. - Teil
Barzahlung kommt Bestrebt.
Kastenwagen mit
Gummireifen 30.00
Korbwagen m. Gummi 25.00
Sportwagen mit
Gummireifen 7.50
Inhalt 1.50

Central-Möbel-Halle

Kommandantenstrasse 51
Ecke Alexandrinenstrasse

Kompl. 3 Zimmer-Einrichtung
bestehend aus
Schlaf-, Wohnzimmer m. Büfett
Herrenzimmer oder Salon
Anzahlung 100 Mk.
monatl. Abzahlung Mk. 25.-

Eine gediegene Wohnungs-Einrichtung
bestehend aus Schlaf- und Wohnzimmer
mit kompletter Küche, Farbe nach Wunsch
liefern wir schon bei einer
Anzahlung von 45 Mk.
und monatlicher Abzahlung von Mk. 12 bis Mk. 15.

FABRIK-LAGER!
Wohnungs-Einrichtungen
in allen Preislagen.
Besichtigung erbeten.
Fachmännische Bedienung.
Strengste Reellität!

Weltweitgehendste Garantie! Lieferung Berlin und Vororte frei! Saubere, gediegene Arbeit!

Verantwortlicher Redakteur: Emil Unger, Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsanstalt u. Verlagsanstalt Pau. Singer & Co., Berlin SW.

